

# Grünberger Wochenblatt.

Erscheint täglich.

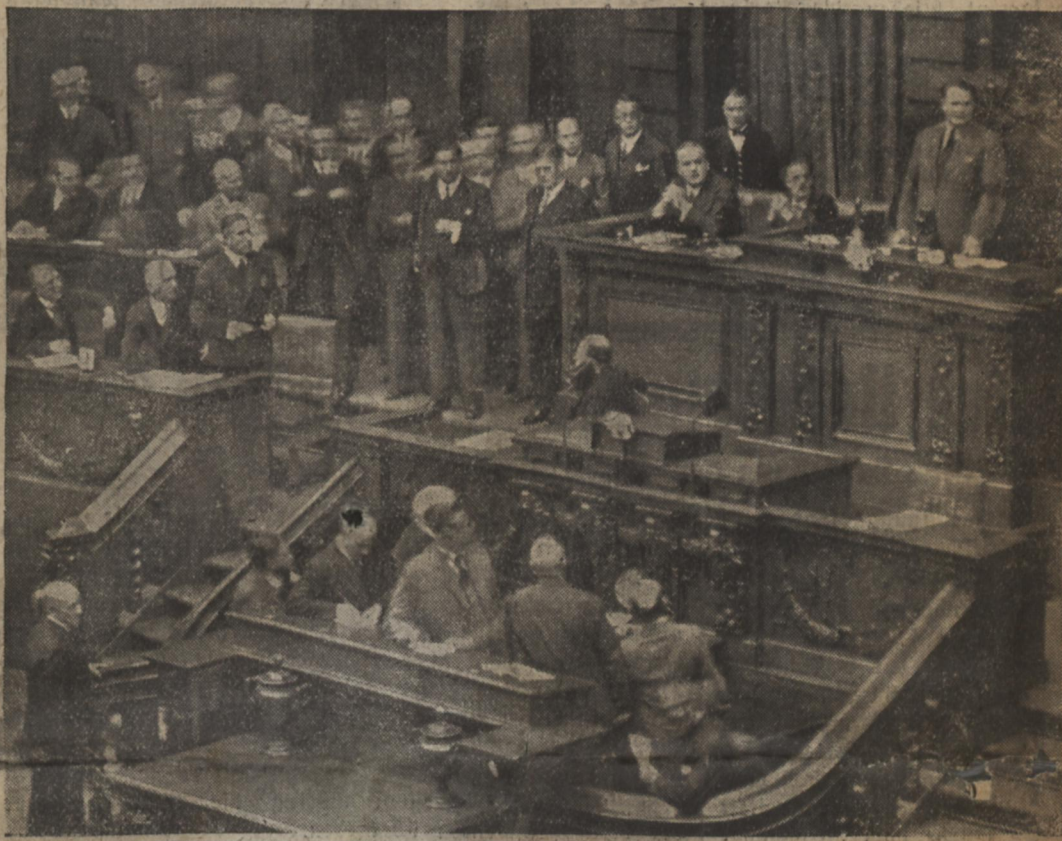
Monatlicher Bezugspreis: Aus der Geschäftsstelle oder den Ausgabestellen abgeholt 1.50 RM. (inbegriffen 88 Rpf.); ins Haus gebracht 1.75 RM.  
Durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt monatlich 1.50 RM.; durch den Briefträger ins Haus gebracht 1.60 RM.

Zeitung für Stadt und Land.

Anzeigenpreise: Die einseitige 30 Millimeter breite Zeile kostet 20 Rpf. — Die Zeile 60 Millimeter breit kostet 30 Rpf. — Fernsprecher: Nr. 2 101 und 102.  
Postfach-Konto: Breslau 123 47.  
Bank-Konten: Dresdner Bank, Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Stadt-Sparcasse, Kreis-Sparcasse sämtlich in Grünberg in Schlesien.

## Der Reichstag aufgelöst!

Ein historischer Tag des deutschen Schicksals.



### Der demütigende Augenblick im Reichstag.

Reichskanzler v. Papen (als er in der Regierungsbank saß) meldet sich zum Wort. Rechts auf der Präsidententribüne stehend Reichspräsident Brüning bei der Aufkündigung, daß nun die Abstimmung vorzunehmen sei. Unter den Mitgliedern des Reichstages sieht man links Reichsminister Geyl.

### Der Verlauf der Sitzung.

Zweite Sitzung am 12. September, 3 Uhr nachmittags.

Die Tribünen, auch die Diplomatenloge, sind bis auf den letzten Platz besetzt. Am Tisch der Reichsratsbevollmächtigten sitzt an der ersten Stelle, wie früher, der durch den Reichskommissar seines Amtes enthobene Preussische Ministerialdirektor Dr. Badt. Die Mitglieder des Reichskabinetts sind vollständig erschienen.

Von den nationalsozialistischen Abgeordneten haben diesmal nur wenige die Parteiform angelegt.

Reichspräsident Brüning, der gleichfalls in Zivil erschienen ist, eröffnet um 3 Uhr die Sitzung und verkündet das bereits mitgeteilte Ergebnis der Schriftführerwahl. Es sind unter den Schriftführern dieses Reichstages keine Sozialdemokraten und keine Kommunisten. Der Präsident teilt dann weiter mit, daß an Stelle des ausgeschiedenen Abgeordneten Volke (Nat.-Soz.) der Abg. Bachhaus (Nat.-Soz.) getreten ist. Er gibt dann die Konstituierung der Reichstagsausschüsse bekannt.

Zur Geschäftsordnung begründet Abg. Torgler (Komm.) eine Änderung der Tagesordnung. Seit der letzten Sitzung sei jene Notverordnung erschienen, die die Arbeiterklasse zum ersten Mal in schlimmer Weise belaste. Das Schicksal der Arbeiterklasse dürfe nicht abhängig gemacht werden von den Verhandlungen über das Schicksal des Reichstages. Früher hätten die Nationalsozialisten so etwas ruhmal genannt. Von den Kommunisten werde darum beantragt, auf die Tagesordnung zu setzen den Antrag auf Aufhebung der Notverordnung und den Mißtrauensantrag gegen die Reichsregierung. Sollte, wie zu erwarten, diesem Antrag widersprochen werden, so beantragen die Kommunisten sofortige Unterbrechung einer neuen Sitzung für heute.

Abg. Löbe (Soz.) beantragt, als zweiten Punkt auf die Tagesordnung der heutigen Sitzung den sozialdemokratischen Antrag auf Aufhebung der Notverordnung zu setzen. Es sei ja sicher, daß der deutschnationale Fraktionsführer dem kommunistischen Antrag widersprechen werde.

Präsident Brüning richtet nun an das Haus die Frage, ob dem kommunistischen Antrag widersprochen werde.

Von keiner Seite kommt Widerspruch. Diese überraschende Wendung wird mit Bewegung und Heiterkeit zur Kenntnis genommen, denn damit wäre die sofortige Abstimmung über Notverordnung und Mißtrauensantrag beschlossen.

Abg. Dr. Fricke (Nat.-Soz.) beantragt, die Sitzung auf eine halbe Stunde zu unterbrechen. Dieser Antrag wird mit den Stimmen der Nationalsozialisten und desentrums angenommen.

Nachdem Reichspräsident Brüning seinen Platz wieder eingenommen hat, erscheint Reichskanzler von Papen und zeigt ostentativ eine rote Aktenmappe, das Wahrzeichen der Reichstagsauflösung in früheren Jahren. Die Kommunisten machen entsprechende Zurufe.

Reichspräsident Brüning eröffnet die Sitzung mit der Erklärung: Nachdem sich vorher kein Widerspruch gegen

den kommunistischen Antrag erhoben hat, kommen wir jetzt zur gemeinsamen namentlichen Abstimmung über den Antrag Torgler auf Aufhebung der Notverordnung und über das Mißtrauensvotum gegen die Regierung.

Reichskanzler von Papen erhebt die Hand, um sich zum Wort zu melden.

Reichspräsident Brüning sagt mit einer abwehrenden Handbewegung: Wir sind bereits in der Abstimmung, während der Abstimmung kann ich das Wort nicht erteilen.

Von den Nationalsozialisten und der Linken wird diese Erklärung mit großer Heiterkeit und mit Zustimmungsgedongen begrüßt.

Reichskanzler von Papen geht darauf zum Präsidenten und legt dort ein Schriftstück nieder, offenbar die Auflösungsorder des Reichspräsidenten.

Reichspräsident Brüning legt dieses Schriftstück zurück und erklärt: Wir führen jetzt die Abstimmung durch. Wir waren bereits in der Abstimmung und bevor sie durchgeführt ist, kann ich nichts anderes machen.

Unter großer Bewegung wird hierauf die namentliche Abstimmung durchgeführt. Die Kommunisten rufen: „Nieder mit der Hungerregierung!“

Die Regierungsmitglieder verlassen unter höhnischen Zurufen der Kommunisten den Saal.

Bei der namentlichen Abstimmung geben die Deutschnationalen rote Reinstimmen ab.

Reichspräsident Brüning verkündet das Ergebnis der namentlichen Abstimmung über den Mißtrauensantrag und über die Aufhebung der Notverordnung: Es sind abgegeben worden 550 Karten, 50 Abgeordnete haben sich der Stimme enthalten, 32 Karten lauteten mit nein, 518 haben mit ja gestimmt. Der Mißtrauensantrag und der Antrag auf Aufhebung der Notverordnung sind damit angenommen. (Stürmischer Beifall.)

Reichspräsident Brüning: Die Abg. Dr. Oberfahren und Torgler haben sich zur Geschäftsordnung gemeldet. Ich erteile jetzt das Wort dazu nicht. Nachdem bereits die Abstimmung begonnen hatte, hat der Herr Reichskanzler um das Wort erlucht. Nach der Abstimmung hätte ich ihm

der Verfassung gemäß das Wort erteilt. Während der Abstimmung war das nicht möglich. Während dieser Abstimmung hat er mir eine Auflösungsorder des Herrn Reichspräsidenten überreicht, ein Schreiben, das nunmehr, da es gegengezeichnet ist von einem Reichskanzler und einer Regierung, die durch die nunmehr durchgeführte Abstimmung als gestürzt zu bezeichnen ist, hinfällig geworden ist. (Stürmischer Beifall bei den Nationalsozialisten.)

Der Reichspräsident verliest dann die Auflösungsorder und erklärt dazu nochmals, daß eine solche Auflösungsorder nicht rechtsgültig sein kann, wenn sie gegengezeichnet sei von einer Regierung, der die überwältigende Mehrheit der deutschen Volksvertretung das Vertrauen entzogen habe und hinter der im Deutschen Reichstag nur 32 Abgeordnete stehen. Er werde dem Reichspräsidenten von dieser Tatsache Mitteilung machen und ihn bitten, unter diesen Umständen keine Auflösungsorder zurückzugeben. Die Auflösungsorder komme nicht überraschend. Schon beim Einbruch des Reichstagspräsidenten habe der deutschnationale Vizepräsident Graef-Thüringen dem Reichspräsidenten erklärt, daß seine Freunde gegen das parlamentarische Regime seien. Im Gegensatz zu dieser Erklärung wolle er, Reichspräsident Brüning, streng nach der Verfassung weiterarbeiten und die Rechte der deutschen Volksvertretung wahren. (Stürmischer Beifall bei den Nationalsozialisten.)

Der Reichspräsident schlägt dann vor, Dienstag eine weitere Sitzung abzuhalten mit einer Tagesordnung, die vom Ältestenrat bestimmt werden soll.

### Die genauen Abstimmungszahlen.

Nach der endgültigen Abstimmung über den Antrag des kommunistischen Abgeordneten Torgler auf Aufhebung der Notverordnung vom 4. September und gleichzeitig für den von den Kommunisten beantragten Mißtrauensvotum gegen das Kabinett Papen 512 Stimmen abgegeben worden. Gegen die Anträge stimmten 42 Abgeordnete, nämlich 35 Deutschnationale und die 7 Mitglieder der Deutschen Volkspartei. Von den Deutschnationalen hat sich jedoch der Abg. Spahn der Stimme enthalten. Ferner haben sich der Stimme enthalten: die 3 Abgeordneten der Christlich-Sozialen Volkspartei, Behrens, Schmidt-Wessfalen und Simpendörfer sowie der Abgeordnete der Wirtschaftspartei, Bauer-Stuttgarter, so daß sich im ganzen fünf Stimmenthaltungen ergeben. Ueberhaupt nicht an der Abstimmung teilgenommen haben die vier Mitglieder der Staatspartei, die zwei Abgeordneten der Deutschen Bauernpartei und die zwei Wirtschaftsparteiler.

Von der Deutschen Staatspartei wird dem Nachrichtenbüro des VöZ mitgeteilt:

Die Abgeordneten der Deutschen Staatspartei Dietrich, Heuß, Kemmer und Söpper haben sich an der heutigen Abstimmung über den kommunistischen Antrag auf Aufhebung der Notverordnung vom 4. September, verbunden mit einem Mißtrauensantrag gegen das Gesamtkabinett, nicht beteiligt. Ein Verfahren, das von vornherein zu schwersten Konflikten führen mußte konnten sie im Interesse des deutschen Volkes nicht verantworten. In der Tat hat dieses Vorgehen alsbald zu dem gefährlichsten Verfassungskonflikt geführt, den die Deutsche Republik bisher zu bestehen hatte.

### Verordnung des Reichspräsidenten über die Auflösung des Reichstages vom 12. 9. 1932.

Berlin 12. September. Auf Grund des Artikels 25 der Reichsverfassung löse ich den Reichstag auf, weil die Gefahr besteht, daß der Reichstag die Aufhebung meiner Notverordnung vom 4. September d. J. verlangt.

Berlin, 12. September 1932.

Der Reichspräsident, a. d. v. Hindenburg.

Der Reichskanzler, a. d. v. Papen.

Der Reichsminister des Innern, a. d. Freiherr von Geyl.

### Volksbegehren auf Aufhebung der Notverordnung.

Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands hat beim Reichsinnenminister die Zulassung des folgenden Volksbegehrens beantragt: Entwurf eines Gesetzes über Aufhebung einer Verordnung des Reichspräsidenten betreffend sozialpolitische Maßnahmen.

Der Reichstag hat auf Volksbegehren das folgende Gesetz beschlossen, das mit Zustimmung des Reichsrats hiermit verkündet wird:

§ 1: Der zweite Teil „Sozialpolitische Maßnahmen“ der Verordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung der Wirtschaft vom 4. September 1932 wird mit Wirkung vom 4. September 1932 außer Kraft gesetzt.

§: Dieses Gesetz tritt mit der Verkündung in Kraft. Durch die Annahme dieses Volksbegehrens, so wird von der Sozialdemokratischen Partei dem Nachrichtenbüro des VöZ, dazu erklärt, sollen die Lohnentlastungen und der Einbruch in die Tarifpolitik umwälzt gemacht werden. Daß das Volksbegehren die anderen Notverordnungen nicht angenommen worden sind, bedeutet nicht eine Zustimmung der Sozialdemokratischen Partei zu diesen Verordnungen. Die anderen Notverordnungen enthalten Bestimmungen, die den Reichshandels- oder Finanzgesetze verstoßen und die deshalb nach der Verfassung nicht auf dem Wege des Volksentscheides abgeändert werden können.



## Was sagt die Verfassung?

Im Artikel 33 Absatz 3 bestimmt die Weimarer Verfassung:

„Auf ihr Verlangen müssen die Regierungsvertreter während der Beratung, die Vertreter der Reichsregierung auch außerhalb der Tagesordnung, gehört werden. Sie unterliegen der Ordnungsgewalt des Vorsitzenden.“

Völsch-Geffter sagt in seinem Handkommentar zur Verfassung dazu: „Die Vertreter der Reichsregierung können auch außerhalb der Tagesordnung, also auch nach Schluß der Debatte und zu jedem beliebigen Gegenstand das Wort ergreifen.“

## Schreiben des Reichskanzlers an Göring.

Reichskanzler von Papen hat an den Präsidenten des Reichstages der 6. Wahlperiode, Göring, nachstehendes Schreiben gerichtet:

„Ich stelle fest, daß Sie entgegen dem Artikel 33 der Verfassung des Deutschen Reiches sich geweigert haben, mir in der heutigen Reichstagsitzung das Wort zu erteilen. Sie haben mich dadurch gezwungen, Ihnen die Auflösungs-urkunde des Herrn Reichspräsidenten zu überreichen, ohne sie verlesen zu können. Mit diesem Augenblick war der Reichstag aufgelöst.“

Die von Ihnen nachher veranlaßte Fortsetzung der Sitzung und die von Ihnen geleitete Abstimmung waren verfassungswidrig. Auch jede weitere Verammlung und Beschlußfassung des aufgelösten Reichstages mit Ausnahme der im Artikel 35 der Reichsverfassung vorgesehenen Möglichkeiten würde gegen die Reichsverfassung verstoßen.“

## Rein Zusammentritt des Reichstages.

Wie das Nachrichtenbüro des VöD. erfährt, fand nach der Reichstagsauflösung beim Präsidenten Göring eine Aussprache zwischen den Vertretern der Nationalsozialisten und des Zentrums statt, in der die Vertreter des Zentrums zum Ausdruck brachten, daß an der Rechtsgültigkeit der Auflösung des Reichstages gar kein Zweifel bestehen könne. Als Ergebnis dieser Besprechung wurde die Völkervereinigung abgelehnt und der Plan eines neuen Zusammentritts des Reichstages fallen gelassen. Präsident Göring hat sich vorbehalten, eine Klärung der verfassungsrechtlichen Streitfrage durch Juristen herbeiführen zu lassen. Es ist möglich, daß deshalb der Staatsgerichtshof angerufen wird, was nötigenfalls wegen der vielleicht umstrittenen Legitimation zu einem solchen Vorgehen durch eine oder mehrere Landesregierungen geschehen könnte. Bis zu einer solchen verfassungsrechtlichen Entscheidung wird jedenfalls eine neue Reichstagsitzung nicht stattfinden. Dagegen ist beabsichtigt, den Reichstagsausschuß zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung einzuberufen und schon in den nächsten Tagen zusammentreten zu lassen.

Die Fraktionsführerbesprechung aller Reichstagsfraktionen mit Ausnahme der Deutschnationalen, die als Ersatz für den nach der Auflösung des Reichstages nicht mehr bestehenden Reichstagspräsident Montagabend unter Vorsitz des Reichstagspräsidenten Göring zusammentrat, hatte, wie das Nachrichtenbüro des VöD. erfährt, das Ergebnis, daß am Dienstag vormittag der Ueberwachungsaußschuß und am Dienstag nachmittag der Auswärtige Ausschuß des Reichstages Sitzungen abhalten sollen. Diese beiden Ausschüsse bleiben nach der Reichstagsauflösung bestehen, wenn der Reichstag nicht wieder zusammentritt.

## Die Zentrumsfraktion des Reichstags

besprach am Montag aber die durch die Auflösung des Reichstages geschaffene Lage. Die einmütige Auffassung der

## Reichstagspräsident Göring vor der Presse.

Reichstagspräsident Göring empfing, wie das Nachrichtenbüro des VöD. meldet, am Montag nachmittag die Presse, um feierlich zu der Reichstagsauflösung Stellung zu nehmen. Er erklärte, daß die Reichsregierung zunächst lediglich vor dem Reichstag ihre Erklärung abgeben wollte. Schon die Art und Weise, wie die mündliche Debatte verlaufen würde, sollte die Reichsregierung im Stand setzen, den Reichstag aufzulösen.

Als keine der Fraktionen dem kommunistischen Antrag widersprach, sei er verlesen worden, sofort zu Beginn der zweiten Sitzung mit der Abstimmung zu beginnen. Er habe die Sitzung eröffnet und sofort sei Eröffnung festgelegt, daß er die Anträge zur Abstimmung bringe. Er habe das Wort zur Abstimmung noch nicht ausgesprochen gehabt, als Herr von Papen zunächst nur die Hand erhob, während aus der gleichen Richtung das Wort „momentan“ kam, so daß er habe annehmen müssen, auch Herr von Papen verlange die namentliche Abstimmung. Nach meiner Auflösung und der des Reichstages, so erklärte Präsident Göring, habe ich die Abstimmung bereits begonnen und erfinde, als der Reichskanzler um das Wort bat. Nach der Verfassung bin ich verpflichtet, der Reichsregierung jederzeit das Wort zu geben, aber nicht, wenn er anderer Meinung ist oder eine Abstimmung vor sich geht. Ich habe dem Reichskanzler bedeutet, er würde sofort nach der Abstimmung das Wort erhalten. Der Reichskanzler legte daraufhin ein Stück Papier auf meinen Präsidententisch, das ich zunächst nicht angesehen habe. Ich habe die Abstimmung durchgeführt; sie ist eine Handlung in der, die nicht unterbrochen werden kann. Im Augenblick, da eine Abstimmung beginnt, auch das Resultat der Abstimmung mit diesem Zeitpunkt reinigt, und die Abstimmung ein unumkehrbares Ganzes ist. Als ich das Resultat bekanntgab, hatte sich die Reichsregierung bereits entfernt und ich habe nun angenommen, daß der Reichskanzler mir auf diese Weise eine Mitteilung über seine Entfernung gemacht habe. Ich habe dann gesehen, daß es sich um die Auflösung des Reichstages handelt und den Standpunkt eingenommen, daß eine Regierung, die soeben durch eine überwältigende, ich nie dagewesene Mehrheit der Vertretung des deutschen Volkes gestützt wurde, zur Gegenzeichnung eines solchen Gesetzes nicht das Recht hat. Erst in dem Augenblick, wo der Reichspräsident diese Regierung in den Stand ein Geschäftsführenden wiedererweckt und uns die Mitteilung zukommen läßt, gewinnt auch die Gegenzeichnung dieser Regierung wieder Wert.

Jedenfalls ist es ein Streitobjekt, und ich habe die Mitteilung erhalten, daß Landesregierungen die Absicht haben, augenblicklich und unverzüglich beim Staatsgerichtshof eine Entscheidung und einstweilige Verfügung herbeizuführen.

Zentrumsfraktion geht, wie das Nachrichtenbüro hört, dahin, daß in der Auflösung des Reichstages eine schwere Schädigung von Volk und Wirtschaft sowie eine verhängnisvolle Verschärfung der innerpolitischen Spannungen und Gegensätze erwacht. Nach der Auffassung der Zentrumsfraktion hätte diese ernste Erschütterung des gesamten Volkslebens vermieden werden müssen und können. Die Zentrumsfraktion habe nichts unversucht gelassen, um alle positiven Möglichkeiten zu einer sachlichen Zusammenarbeit zwischen Reichsleitung und Volksvertretung auszuschöpfen. Die Reichsregierung habe jeden derartigen Versuch vereitelt. Die Zentrumsfraktion müsse daher jede Verantwortung für die verhängnisvollen Folgen dieser Auflösung ablehnen. Getreu ihrer Ueberlieferung als Verfassungs-partei und als Hüterin der Volksrechte werde die Zentrumsfraktion ihren Weg unbeeinträchtigt Sachlichkeit zum Wohle des Volksganzen mit äußerster Entschlossenheit fortsetzen.

## Erklärung der Deutschnationalen Fraktion.

Die Deutschnationale Reichstagsfraktion veröffentlicht folgende Erklärung:

„Nachdem die Nationalsozialisten im Verein mit dem Zentrum den vergeblichen Versuch gemacht hatten, den Reichspräsidenten zur Ausrufung einer neuen Parteiherrschaft zu bewegen, sind sie in der Reichstagsitzung vom 12. September zur offenen Revolte gegen die Staatsführung geschritten. Der Reichstagspräsident Göring hat die Entgegnung der verfassungsmäßigen Auflösungsorder verweigert und ist in der Nichtachtung von Recht und Gesetz so weit gegangen, daß er die Auflösung als ungültig zu bezeichnen wagte. Das bedeutet die Ausrufung der Parteiherrschaft gegen den Staat.“

Die deutschnationale Reichstagsfraktion hat den Reichstag verlassen. Als Rumpfparlament blieben die Parlamentsparteien, bestehend aus Nationalsozialisten, Sozialdemokraten, Kommunisten und Zentrum in fruchtloser Demonstration zusammen, um schon eine Stunde später in Streit zu geraten.

Wir Deutschnationalen werden uns nach wie vor für die autoritäre Staatsführung des Reichspräsidenten von Hindenburg gegen Parlament und Parteiherrschaft einsetzen.

Wir sind dessen gewiß, daß in diesem Kampf das nationale Deutschland, das die Parteiherrschaft hassen gelernt hat, zu uns steht. Der 12. September muß zur Geburtsstunde des neuen Deutschlands werden.“

## „Bereiteter Ueberrumpelungsversuch.“

Eine Darstellung der Reichsregierung.

Unmittelbar nach der Reichstagsitzung fand eine Pressekonferenz statt, in der die Reichsregierung folgende Darstellung der vorgefallenen Ereignisse gab:

Der Abg. Torgler hatte eine Aenderung der Tagesordnung verlangt, um seinen Antrag auf Aufhebung der Notverordnung vom 1. September sofort zur Abstimmung zu bringen. Gegen den Antrag erhob sich kein Widerspruch. Die Sitzung wurde auf Antrag des Abg. Dr. Frid auf eine halbe Stunde vertagt. Als die Sitzung wieder eröffnet wurde, waren die vorgefallenen Ereignisse so, daß man sie nur als einen Ueberrumpelungsversuch, der vereitelt worden ist, bezeichnen kann. Es wurde vom Reichstagspräsidenten festgestellt, daß sich kein Widerspruch gegen den Antrag Torgler erhoben hätte. Auf Grund dessen stellte er diesen Antrag zur Abstimmung. Als dieser Satz gesprochen war, hat sich der Herr Reichskanzler sofort zum

## Kommunisten verlangen Reichstagsitzung am Mittwoch.

Die kommunistischen Mitglieder des Völkerrates haben beim Reichstagspräsidenten Göring die Einberufung des Völkerrates verlangt. In dieser Sitzung sollte entschieden werden über den Antrag der Kommunisten, am Mittwoch, dem 14. September, nachmittags 3 Uhr, eine neue Reichstagsitzung abzuhalten.

## Heute reger Betrieb im Reichstag.

Berlin, 13. September. Im Reichstage herrschte heute vormittag reger Betrieb, da ein großer Teil der Abgeordneten wieder im Reichstag erschienen war, um entgegen der Fraktions- oder Ausschusssitzungen teilzunehmen. Die sozialdemokratische Fraktion trat bereits um 10 Uhr zusammen, um sich mit den gestrigen Vorgängen und den heutigen Ausschusssitzungen zu befassen. Die Deutschnationalen haben für 11½ Uhr eine Fraktionsitzung im Preussischen Landtag anberaumt.

Der Ueberwachungsaußschuß ist für 11 Uhr vormittags einberufen, der Auswärtige Ausschuß für 3 Uhr nachmittags. Auf der Tagesordnung des Ueberwachungsaußschusses steht der staatsrechtliche Konflikt mit der Reichsregierung. Reichsinnenminister und Reichsjustizminister wollen an der Sitzung teilnehmen, um die Auffassung der Reichsregierung zu den verfassungsrechtlichen Streitfragen darzulegen. Im Auswärtigen Ausschuß sollen der Lamsanner Vertrag und die Abrüstungsfrage beraten werden.

Berlin, 13. September. Der Reichstagsausschuß zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung trat heute vormittag unter dem Vorsitz des Abg. Löbe zusammen. Die Beteiligung der Parteien war außerordentlich stark. Auch Reichstagspräsident Göring nahm an der Sitzung teil. Ebenso waren die Länder durch zahlreiche Gesandte vertreten. Von der Reichsregierung war zunächst nur Ministerialdirektor Gotheimer vom Reichsinnenministerium erschienen. Dieser gab zu Beginn der Sitzung eine Erklärung ab, in der es heißt: Die Reichsregierung hält daran fest, daß das Vorgehen des Reichstagspräsidenten in der gestrigen Sitzung des Reichstages mit der Reichsverfassung und mit der Geschäftsordnung des Reichstages nicht vereinbar ist.

Wort gemeldet, um dem Reichstagspräsidenten die mittlerweile eingetroffene Auflösungsorder zu übergeben und sie zu verlesen. Nach Artikel 33 der Verfassung ist jeder Vertreter der Reichsregierung auch außerhalb der Tagesordnung zu hören. Dieser Verfassungsbestimmung hat der Reichstagspräsident nicht nachgegeben, sondern er hat dem Reichskanzler das erste Mal, und als der Reichskanzler daraufhin noch einmal das Wort verlangte, auch das zweite Mal ausgerufen: „Erst nach der Abstimmung.“ Das widerspricht der Verfassung. Der Reichskanzler hat daraufhin dem Reichstagspräsidenten Göring die Auflösungsorder des Reichspräsidenten übergeben.

Mit dem Augenblick der Ueberreichung dieser Order an den Reichstagspräsidenten ist sie rechtsgültig geworden. Die daraufhin noch vorgenommene Abstimmung ist rechtsgültig. Selbst aber dann, wenn diese Abstimmung rechtsgültig gewesen und die Auflösungsorder erst nachher dem Reichstag zur Kenntnis gebracht worden wäre, auch in diesem Falle wäre die Rechtsgültigkeit der Auflösungsorder nicht zu bestreiten. Tatsächlich ist sie aber schon in Kraft getreten, bevor die Abstimmung stattfand.

## Verdacht eines Sprengstoff-Attentats im Reichstag.

Berlin, 13. September. Der Polizeipräsident teilt mit: Auf Grund einer eingegangenen zuverlässigen Nachricht hat in der Nacht zu heute um 23,30 Uhr der stellvertretende Leiter der Abteilung 1, Regierungsrat von Werder, eine Durchsuchung im Reichstag angeordnet, da der dringende Verdacht eines Sprengstoffattentats vorlag. Hinweise auf ein Sprengstoffattentat sind aber nicht gefunden worden. In den Fraktionszimmern der kommunistischen Partei wurden zwei Verlesungsschriften sowie ein Buch, das sich mit Eisenbahnabfuhr beschäftigte, beschlagnahmt. Der Polizeipräsident hat eine Untersuchung dieser Angelegenheit in die Wege geleitet.

Berlin, 13. September. Wie das Nachrichtenbüro des VöD. zu der Durchsuchung kommunistischer Arbeitsräume im Reichstag noch erfährt, hat der Direktor des Reichstages Halle gegen die Durchsuchung sofort bei dem anwesenden Kriminalbeamten Einspruch erhoben, da die Polizei ohne Genehmigung des Präsidenten, der auch im aufgelösten Reichstag allein das Hausrecht besitzt, in das Reichstagsgebäude eingedrungen sei.

## Kombinationsvorschläge in Grefa.

Das Wirtschaftskomitee der Konferenz von Grefa beschäftigte sich gestern vormittag mit einem deutschen und einem französischen Kombinationsvorschlag. Der deutsche Vorschlag ist insofern abgeändert, als er nach wie vor bilaterale Verträge von Präferenzen empfiehlt. Der zweite französische Vorschlag sieht vor, daß zwar alle Staaten eine Kontribution leisten, daß aber diese in dem Maße verringert werden, als Präferenzen gewährt werden. Auch in der gestrigen Sitzung erklärte der deutsche Vertreter, Ministerialdirektor Pöffe, daß für Deutschland eine Globalkumme der Einzahlung nicht in Frage käme, da Deutschland keinerlei Abnahmeverpflichtungen eingehen könne.

## In schweren Zeiten zeigt sich's erst recht, wie wichtig Kaffee Hag für Herz und Nerven ist.



## Reichsfinanzler von Papen über das Programm der Reichsregierung.

Reichsfinanzler von Papen sprach am Dienstagabend um 10,30 Uhr über das Programm der Reichsregierung. Er führte u. a. aus:

Ich spreche heute durch den Rundfunk zum deutschen Volk, weil der soeben aufgelöste Reichstag es nicht einmal für notwendig befunden hat, eine Erklärung der Reichsregierung über das von ihr verfolgte Programm entgegenzunehmen.

Der Reichsfinanzler gab eine Schilderung der Vorgänge im Reichstag und betonte, daß nach Artikel 33 der Verfassung der Präsident verpflichtet war, mir als Vertreter der Regierung das Wort zu erteilen. Mit dem Augenblick der Abgabe des Auflösungsdekrets, fuhr der Kanzler fort, war den Bestimmungen der Verfassung der Reichstag auf die Abstimmung, die der Reichspräsident danach stattdessen lassen, sind verfassungswidrig und damit ungültig. Aus diesem Vorgang wird das deutsche Volk sehen, daß es der Reichsregierung durch verfassungswidriges Verhalten des Reichspräsidenten unmöglich gemacht worden ist, vor dem Volk einen Rechenschaftsbericht über die vergangenen drei Monate zu geben und ihr Programm für die Zukunft mitzuteilen. Die kommunistische, aus Ausland zugereichte Abg. Frau Clara Zetkin ist von dem Reichstag mit Andacht in ihren Deffamationen angehört worden. Die Erklärung einer nationalen Regierung aber weigert sich die deutsche Volksvertretung auch nur anzuhören. Ich stelle dieses Verhalten des Reichstages vor dem deutschen Volk fest.

In dieser Stunde liegt mir daran, dem deutschen Volk nunmehr auf diesem Wege erneut Rechenschaft abzulegen über die bisherigen Handlungen der Regierung und das weitere Ziel, das sie im Interesse der Gesundung der Nation verfolgt. Der Kanzler fuhr fort: Die Reichsregierung, die ein unteilbares Ganzes bildet, ist fest entschlossen, den Weg weiter zu gehen, den sie mit ihren bisherigen Handlungen beschritten hat: Den Weg einer neuen unabhängigen Staatsführung, zu der der Herr Reichspräsident sie berufen hat und zu deren Durchführung wir uns ohne Zögern, aber auch ohne Überstürzung ans Werk gemacht haben. Die Tätigkeit der Regierung, über die ich jetzt dem deutschen Volk Rechenschaft zu legen habe, besteht in dem Abschluß einer alten und der Eröffnung einer neuen Epoche. Ich beginne mit denjenigen Aufgaben, deren Erledigung wir von unseren Vorgängern übernommen haben: Ihre erste und dringendste war die

### Erledigung der Reparationsfrage.

Das System der Reparationen und seine letzte Verkörperung, der Young-Plan, ist tot und wird niemals wieder lebendig werden. Die Erkenntnis, daß die wirtschaftswidrigen Reparationszahlungen die Hauptursache der gegenwärtigen Weltkrise gewesen sind, hat sich endlich auch bei unseren Verhandlungspartnern durchgesetzt. Die Politik hat den unabänderlichen Wirtschaftsgesetzen Rechnung getragen und tragen müssen. Schon in Lausanne habe ich den Anspruch Deutschlands vor der ganzen Welt angemeldet, als Volk mit gleichen Rechten und gleichen Pflichten in der Welt behandelt zu werden. Die Beseitigung dieser Diskriminationen steht seither auf der Tagesordnung der internationalen Politik und darf nicht wieder davon verschwinden. Die Herstellung der vollen Souveränität des Reiches, seiner Freiheit und Gleichberechtigung ist das grundsätzliche Ziel unserer Außenpolitik. Das ist eine Sache der Ehre und Selbstachtung Deutschlands und zugleich die einzig mögliche Grundlage seiner Zusammenarbeit mit dem Auslande. Aus diesem Grunde haben wir jetzt die zweite Frage unserer Gleichberechtigung in Angriff genommen, die

### Frage der Abrüstung.

Einzelne Parteien haben es gewagt, der Reichsregierung die Berechtigung abzuspochen, diese großen Lebensfragen der deutschen Nation vorwärts zu treiben, weil sie angeblich auf einer zu schmalen Basis stände. Diesen Leuten erwidere ich: Jede deutsche Regierung, die diese Frage aufnimmt, steht auf einer sehr viel breiteren Basis als irgend eine Partei sie bieten kann. Sie steht auf der breitesten Grundlage, die überhaupt denkbar ist, nämlich auf der Zustimmung und der Unterstützung des gesamten deutschen Volkes.

Wir wollen die Abrüstung. Niemand würde es freudiger begrüßen als Deutschland, wenn alle Staaten ihre moralische und juristische Verpflichtung zur Abrüstung einlösen und ihre Rüstungen nach den Vorschriften und Maßstäben des Vertrages herabsenken. Wir würden auch die weitest-

gehenden Abrüstungsvorschläge für Deutschland annehmen, vorausgesetzt, daß sie gleichmäßig für alle Staaten gelten. Aber es ist für uns unerträglich, weiterhin als ein Volk zweiter Klasse behandelt zu werden und weiterhin schutzlos unter den waffenstarrten Staaten des europäischen Festlandes dazustehen. Jedes Lebenswesen macht den Anspruch auf Sicherheit, die ihm sein Dasein gewährleistet. Diesen Anspruch erheben auch wir. Wir wollen den Frieden. Wir wollen keine kriegerischen Abenteuer. Aber wir lehnen ein Betrüben ab. Niemand hat mit größeren Hoffnungen auf die Arbeiten der Abrüstungskonferenz gesehen als Deutschland. Das Ergebnis ihrer ersten fünf Monate hat uns grausam enttäuscht! Trotz Völkerbund, Locarno und Kellogg-Pakt versucht man, sich den Verpflichtungen zur Abrüstung zu entziehen. Wir können an den weiteren Arbeiten der Konferenz nicht teilnehmen, bevor die Frage der Gleichberechtigung nicht in unserem Sinne geklärt ist. Wir wissen, daß wir in diesem Kampfe nicht allein stehen. Mit Genugtuung können wir feststellen, mit welchem Verständnis der Regierungschef eines uns befreundeten großen Volkes in aller Öffentlichkeit unseren Standpunkt behandelt hat. Die deutschen Mitteilungen an Frankreich sind den übrigen Mächten gleichzeitig zur Kenntnis gebracht worden. Das Kabinett hat sich naturgemäß mit der französischen Antwort noch nicht befassen können. Dennoch glaube ich schon jetzt sagen zu müssen, daß der Inhalt der Note nicht geeignet ist, die Lösung dieses ersten Problems zu fördern. Ueber die Schritte, die wir nun zur weiteren Behandlung dieser lebenswichtigen Frage zu tun gedenken, wird das Kabinett in den nächsten Tagen Beschluß fassen.

### Bertrauensmann des Reiches für Süddeutschland.



Die Reichsregierung hat — wie bereits mitgeteilt — Legationsrat Dr. Freiherrn von Versner zu ihrem Bertrauensmann bei der bayerischen Regierung in München ernannt. Seine Aufgabe ist es, zu bestimmten Zeiten und für bestimmte Aufträge der Reichsregierung in München zur Verfügung zu stehen.

Freiherr von Versner gehörte seinerzeit der deutschen Friedensdelegation in Versailles an und war dann mehrere Jahre als Angehöriger der Deutschen Volkspartei Mitglied des Reichstages.

Berlin, 12. September. In den Presseerörterungen über die Aufgaben des Freiherrn von Versner, der als Bertrauensmann der Reichsregierung bei den süddeutschen Staaten berufen worden ist, sind verschiedentlich Unklarheiten enthalten. Wie von amtlicher Seite mitgeteilt wird, handelt es sich nicht um die Schaffung einer neuen Vertretung der Reichsregierung in Bayern. Freiherr von Versner ist lediglich zum Bertrauensmann der Reichsregierung berufen worden und nicht nur für Bayern allein, sondern für alle süddeutschen Staaten. Für diesen Auftrag ist weder in München, noch in Berlin ein besonderes Büro geschaffen worden, sondern Freiherr von Versner, der als Beamter z. B. selbstverständlich jederzeit von der Regierung wieder verwendet werden kann, wird seine Tätigkeit von Fall zu Fall im Rahmen der ihm erteilten Sondermission ausüben.

In diesen Tagen unternimmt Deutschland einen gigantischen Versuch, durch Mobilisierung seiner letzten inneren Reserven

### Arbeit und soziale Befriedung zu schaffen.

Sie gibt uns ein Anrecht darauf, daß die führenden Staatsmänner der Großmächte nun auch ihrerseits den Entschluß fassen, der Vergiftung der außenpolitischen Beziehungen durch unhaltbare Verträge ein Ende zu setzen. Nur die endgültige Beseitigung der Reparationen durch das Lausanner Abkommen macht es uns möglich, den Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft in Angriff zu nehmen. Das große Ziel, das die Reichsregierung sich beim Herumwerfen des Steuers der Wirtschaft gestellt hat, und das sie ihrer festen Überzeugung nach erreichen wird, ist die entscheidende Verminderung der Arbeitslosigkeit. Noch liegt die furchtbare Krise, die die Wirtschaftsgeschichte der Menschheit kennt, über der Welt und über Deutschland. Aber schon machen sich allenthalben erfreuliche Zeichen einer langsamen Besserung zum mindesten eines bevorstehenden Stillstandes der Krise bemerkbar. Diesen Augenblick hat die Reichsregierung für den rechten gehalten, um mit dem Ihnen in bekanntem Wirtschaftsprogramm den Angriff zu beginnen.

Es ist wichtigste Voraussetzung jeder nationalen Politik, die

### Selbstständigkeit

### der deutschen Nahrungsmittelversorgung

sicherzustellen. Wir müssen also die Verlustquellen bei der Landwirtschaft beseitigen. Das bedeutet: Hebung der Kaufkraft der Konsumenten für landwirtschaftliche Produkte, Fernhaltung der vom Weltmarkt ausgehenden Störungsmomente, Kontingentierung bestimmter Einfuhrartikel und Minderung der Kosten durch Zins- und Steuererleichterung. Alle Maßnahmen der Reichsregierung zur Wiederbelebung der Wirtschaft dienen, wie ich schon sagte, nur dem einen großen Ziel: Dem Sieg über die Arbeitslosigkeit! Selbstverständlich bekennt sich die Reichsregierung zu der christlich-ethischen Pflicht des Staates gegenüber den schwebenden, insbesondere den kranken, verletzten und invaliden Arbeitnehmern. Hier findet die Freiheit der Wirtschaft ihre Grenze im Gebot sozialer Gerechtigkeit. Die Lebenshaltung der deutschen Arbeiterschaft soll gesichert und der soziale Gedanke gewahrt bleiben. Nach dieser Richtschnur wird die Reichsregierung handeln. Man hat ihr soziales Programm mit schärfsten Worten als „reaktionär“ und „unsozial“ abgelehnt. Wir lassen uns von niemand im deutschen Volk an sozialer Gesinnung übertreffen. Unsozial ist, wer unerfüllbare Wünsche vergeblich zu erfüllen trachtet und dadurch Arbeitsmöglichkeiten zerstört. Sozial aber handelt, wer durch den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit dafür sorgt, daß das soziale Gut dem Volk dauernd erhalten bleiben kann.

Nur wenn es möglich sein wird, die Zahl der Arbeitslosen im kommenden Winter entscheidend zu verringern, werden wir die Unterhaltungen für die Arbeitslosen, die auch wir gegenwärtig für zu niedrig erachten, erhöhen können. Das Gleiche gilt für die Erhöhung der Renten. Niemand in der Reichsregierung denkt daran, die wohlverordneten Rechte des öffentlich-rechtlichen Versicherungs-Schutzes zu beseitigen, den Arbeiterschutz aufzuheben oder die begrifflichen Merkmale des Tarifvertrages zu zerstören. Das Mißtrauen, das in dieser Hinsicht den Ermächtigungs-verordnungen entgegengebracht wird, ist grundlos.

Ich möchte hier eine sehr erste Maßnahme ansprechen. Alle Maßnahmen, die in den Verordnungen vom 4. und 5. September niedergelegt sind, gelten für die Übergangszeit von 12 Monaten. In dieser Zeit entscheidet sich die Zukunft unserer Wirtschaft und damit unseres Staates. Nach genauer Beobachtung der Entwicklung der Weltwirtschaft sind wir zu der Entscheidung gekommen, daß jetzt der richtige Zeitpunkt da ist, um die Privatinitiative wieder zu wecken und ihr die Gelegenheit zu geben, ihre gewaltigen realen und moralischen Kräfte zu entfalten. Die Reichsregierung erwartet von den Unternehmern, daß sie die ihnen anvertrauten Mittel gewissenhaft zum Wohle des ganzen Volkes verwalten. Sie wird mit eiserner Strenge gegen Elemente vorgehen, die sich als Parasiten der Wirtschaft auf Kosten der Arbeitnehmer bereichern wollen. Mißlingt der Plan der Reichsregierung, dann ist das freie Unternehmertum verloren. Dann werden jene Kräfte die Oberhand gewinnen, welche den Gesamtbereich der Wirtschaft der staatlichen Regelung unterwerfen wollen. Wehe

## Die Erste zwingt zur Zweiten und führt zur Kette!

Das spricht für die hohe Qualität unserer

# JUNO

und darf auch als Beweis für ihre Bekömmlichkeit gelten.

Gerade weil Juno auf Zugaben wie Wertmarken, Gutscheine oder Stickerereien verzichtet, vermag diese gute Josetti-Marke alle wichtigen Forderungen der Raucher zu erfüllen:

**Erlesene Tabake**

**Beste Mischung — Volles Format**





Dem Unternehmertum, wenn es nur an eigenen Nutzen denkt und nicht an das große Ganze, wenn es nicht seine Stunde erkennt und die große Chance begreift, die ihm die Reichsregierung bietet, wenn es nicht wagt, sondern zurückhaltend abwartet.

Neben dem Wiederaufbau der Wirtschaft wird die Hauptaufgabe der Reichsregierung der

### Umbau unseres staatlichen Lebens

sein. Die Reichsregierung ist der Ansicht, daß das System der formalen Demokratie im Urteil der Geschichte und in den Augen der deutschen Nation abgewirtschaftet hat und daß es nicht mehr zu neuem Leben erweckt werden kann. Aus der heutigen Verfassung unseres Staatslebens heraus und in gesunde zukunftsvolle Verhältnisse kann uns allein die Herstellung einer wahrhaft unparteiischen nationalen Staatsführung bringen, einer Staatsführung, die sich über allen Parteien als unantastbarer Hort der Gerechtigkeit erhebt, die gestützt ist auf die Macht und die Autorität des vom Volke gewählten Reichspräsidenten.

Wenn die Herren von der NSDAP. heute die schon etwas verstaubten Requisiten des sozialistischen Klassenkampfes vergangener Jahre glauben hervorholen zu müssen, wenn sie glauben, daß sie mit einem Kampf gegen die „feinen Leute“, gegen die sogenannten „Barone“, gegen die „Herrenschicht“ neue Wahlerfolge erzielen werden, fürchte ich, daß sie eine bittere Enttäuschung erleben werden, denn in dieser Kampfweise ist ihnen der Marxismus aller Schattierungen weit überlegen. Aber sie werden dabei — und das ist das Wesentliche — ihr Ziel verfehlen und zerschlagen, ihr Ziel, die Nation um der Nation willen auf einer nationalen Basis zu einen.

Nachdem der Kanzler auf die

### Notwendigkeit einer starken Staatsgewalt

zum Schutze des kulturellen Lebens hingewiesen und betont hatte, daß die ewigen Wahrheiten des christlichen Glaubens die Grundlagen zur Erziehung der Nation sein müssen, fuhr er fort:

## Der Tag der politischen Sensationen im Spiegel der Presse.

In den Berliner Morgenblättern, deren Hauptthema naturgemäß die gestrigen Vorgänge im Reichstag, die Abstimmung und die Auflösung, sowie die Erklärung des Kanzlers im Rundfunk ist, wird vor allem zu der politischen Auswirkung der Reichstagsauflösung Stellung genommen.

Die „Germania“ spricht von dem merkwürdigen Abschluß eines Konfliktes, der nicht so sehr durch seinen ohnehin mit größter Wahrscheinlichkeit zu erwartenden Ausgang, als durch die besonderen Verwickelungen der letzten Stunde bemerkenswert sei. Zur Kanzlererklärung schreibt das Blatt, manches, was der Reichskanzler ausführte, darf gewiß auf weitgehende Billigung rechnen. Aber wenn man hier und da seine Zustimmung äußern kann, so ist man gegenüber anderen Zielen zu umso schärferer Ablehnung geneigt. Wir finden, daß noch niemals eine politische Doktrin härter festgehalten und durchgeführt wurde, als die, um dererwillen die Reichsregierung jetzt das deutsche Volk in neue und verhängnisvolle innere Kämpfe gestürzt hat.

Die „Völkische Zeitung“, die dem Reichstagspräsidenten Göring ein Wortwort macht, der Lage nicht gewachsen gewesen zu sein und die „alten Herren und rasche Entschlüsse“ der Reichsregierung anerkennt, meint, daß die Erklärung des Kanzlers in ganz Deutschland mit einer Begeisterung gehört worden sei, die den dramatischen Effekt nur gesteigert habe. Das Werk der Regierung sei kein Ereignis des altneuen autoritären Staatsgeistes, sondern die Frucht der vorausgegangenen entsetzlichen Jahre, die es ermöglicht, jetzt das Steuer herumzuwerfen und ohne Gefährdung der Währung der Schrumpfung der Wirtschaft entgegenzuwirken.

Das „Berliner Tageblatt“ spricht von einem gut gestellten Theater, von dem sich die Nationalsozialisten offenbar eine der tragende Propagandawirkung versprechen. Die Nationalsozialisten könnten gewiß nicht für sich in Anspruch nehmen, daß sie die Sieger des gestrigen Tages seien. Sie spielten nur, wieder einmal, ein bißchen Theater und verlegten die Verfassung, als deren Hüter sie sich neuerdings so gern aufspielen. Aber auch die Regierung habe nicht gerade staatsmännisch geblüht.

Der „Vorwärts“ bringt einen ganzseitigen Aufruf der SPD., in dem zum Kampf gegen Hitler und Papen aufgefordert wird. Das Blatt ist der Auffassung, daß Nationalsozialisten und Zentrum die volle Verantwortung dafür tragen, daß ein rechtsgerichteter Beschluß zur Aufhebung der Notverordnung nicht zustande gekommen sei, da der Kanzler in der halbseitigen Pause die Auflösungsorder beschaffen konnte. Die Programmrede des Kanzlers sei eine außerordentlich scharfe Kampfanzeige an einen großen Teil des Volkes.

Der „Börsen-Courier“ stellt die Schuld des Reichstages fest, daß der alte Parteigeist, der seit langem seine ursprüngliche so große Macht verlor, stärker geworden sei, als die unbedingte Pflicht, dem Leiter der Regierung Gelegenheit zu geben, ihre wirtschaftspolitischen und vor allem ihre außenpolitischen Pläne vor dem deutschen Volke und vor der Welt bekannt zu geben. Nicht einmal die Notwendigkeit, sich einmütig hinter den Kampf der Regierung um die Gleichberechtigung Deutschlands zu stellen, hat der kleinliche Parteigenossenschaft erlaubt. Die Auflage, die der Kanzler in seiner Rundfunkrede erhoben habe, werde auf weite Kreise des deutschen Volkes, die des sinnlosen und traurigen Parteihaders gründlich müde geworden sind, ihren Eindruck nicht verfehlen.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ bezeichnet ebenso wie die meisten anderen Blätter die Auffassung des Reichstagspräsidenten als irrig, daß das Auflösungsdekret nicht rechtskräftig sei. Das Blatt meint, daß kein Vorfall in der Reichstagsführung für den nationalen Menschen so erregend gewesen sei, wie der demonstrative Auszug der Deutschnationalen aus dem Sitzungssaal und der Chor des Saales, der ihn bei der Nationalsozialistischen Partei begleitete. Wenn der Bürgerkampf an dem Punkte angelangt sei, den auch der Reichskanzler in seiner Rede mit klaren und eindrucksvollen Worten bezeichnete, dann müsse es desto schlimmer um uns bestellt sein, als doch das Ziel gemeinsamer Neuordnung des Staates auf lange Jahre hinaus greifbar vor unseren Augen gestanden habe. Was der Reichskanzler in seiner Rede als Pläne und Ziele der Regierung ankündigte, werde in den breiten Schichten des Volkes überwiegend Beifall finden.

Der „Berliner Sozialanzeiger“ nennt die Sitzung des protestierten Schauspiel eines Parlaments in der Agonie und fragt, was wollen die Nationalsozialisten gegen ein zum großen Teil schon tot gewordenes Regierungsprogramm

Die grundsätzliche Beseitigung der Schäden, die aus der Staatsführung der letzten 13 Jahre entstanden sind, kann folgerichtig nur in einer

### Reform der Verfassung

gefunden werden. Wir werden diese Frage nicht übereilen und nur in Übereinstimmung mit den Ländern der Lösung zuführen. Das Wahlrecht bedarf eines Umbaus. Die Heraushebung des Wahlalters wird Schule und Universität in weitem Maße von politischer Radikalisierung befreien, der sie heute zum Opfer zu fallen drohen. Es wird geprüft werden, ob und wie der Aufbau der Volksvertretung in Zukunft organisch mit den Selbstverwaltungskörpern verbunden werden kann.

### Die Frage Reich-Preußen

wird im Rahmen der Verfassungs- und Reichsreform gelöst werden. Wir werden den geschichtlich gewordenen preussischen Staat nicht zerbrechen. Notwendig ist aber eine organische Verbindung der Preussischen Regierung mit der des Reiches. Auf diesem Gebiete liegt die Möglichkeit einer durchgreifenden Verwaltungsreform und Verwaltungsverbesserung, die die Stunde von uns verlangt. Die Regelung des Verhältnisses zwischen Reich und Preußen wird die Eigenstaatlichkeit der anderen deutschen Länder nicht antasten. Wiederholt habe ich erklärt, daß die Reichsregierung in der Erhaltung der geschichtlichen Struktur unseres Volkes ein wesentliches Unterpfand für eine neue bessere Zukunft erblickt. Ich bin überzeugt davon, daß eine Reichsreform möglich ist, die sowohl dem geschichtlichen Recht der Länder wie dem Gesamtwohl des deutschen Volkes entspricht. Ich habe die Absicht, von der Tribüne des dem deutschen Volke gewidmeten Hauses in dieser entscheidungsvollen Stunde die erwählten Vertreter des Landes aufzufordern, dem Lande dadurch zu dienen, daß sie der Reichsregierung die Durchführung ihres Programms ermöglichen. Die Volksvertretung hat mich daran gehindert; sie hat es nicht gewollt. Darum rufe ich dem Lande in dieser Stunde zu: Mit Hindenburg und für Deutschland!

einwenden, das all die von ihnen preisgegebenen Grundfälle zu Wirkung und Ehren bringt?

Der „Tag“ warnt davor, die Krise, die durch die Auflösung des Reichstages ausgebrochen sei, zu unterschätzen. Man solle sie aber auch nicht überschätzen. Das, was am 20. Juli vor der Staatsautorität abtreten mußte, die Führerschaft des 9. November 1918, sei im Grunde noch viel stärker gewesen als der Parlamentarismus, der in den Herzen deutscher Menschen schon lange nicht mehr verwurzelt sei. In dieser Stunde gebe es eine Berrantheit parlamentarischer Parteien, die bis zu einer Einheitsfront der Nationalsozialisten mit dem Zentrum, den Demokraten, den Sozialdemokraten gegangen sei, nur einen Appell an den deutschen Menschen: Ein Deutschland!

Die „Deutsche Zeitung“ nennt die Weigerung des Reichstagspräsidenten, die Auflösungsorder anzuerkennen, einen revolutionären Akt. Der Weg der Regierung aus dem alles zerschlagenden Parlamentarismus heraus müsse entschlossen bis zum Ende durchgezogen werden.

Die „Völkische Zeitung“ empfindet es als tragisches Moment, daß der Aufmarsch zum neuen Wahlkampf sich im Zeichen eines Unfalls vollziehe, das gestern zwischen zwei Deutschen stattgefunden habe, die beide dem nationalen Lager angehören. Auf der einen Seite der Nationalsozialist Göring, ein glühender Nationalist ist, auf der anderen Seite Herr von Papen, dessen Patriotismus über allem Zweifel stehe. Es sei ein Jammer, daß über die nationale Bewegung Deutschlands nach einem so glänzenden Aufstieg das schwere Unglück hereinbrechen mußte, das der gestrige Vorgang im Reichstage mit seinen Folgen ohne Zweifel gewesen sei.

Auch die Provinzpresse nimmt einsehend Stellung zu den Vorgängen im Reichstag und zur Auflösung des Parlaments.

Die „Völkische Zeitung“ vertritt das Recht der Regierung, einem Mißtrauensvotum durch die Auflösung zuvorzukommen. Das Blatt sagt, Zentrum und Nationalsozialisten hätten die Ansprache im Reichstag gescheut, weil sie den programmatischen Erklärungen des Kanzlers nicht Gleichwertiges entgegenzusetzen hätten. Die Arbeitsunfähigkeit des Reichstages sei unabsehbare Tatsache gewesen, womit die Auflösung nicht nur staatsrechtlich, sondern auch politisch gerechtfertigt sei.

Die „Völkische Volkszeitung“ schreibt, die Regierung habe formell gesagt, durch ihr Umgehen sei jedoch das politische und nationale Gefüge des deutschen Volkes in einer Weise erschüttert, die ihr auch die Verwirklichung der besten Absichten unmöglich mache. Der Kampfplatz sei nunmehr ins deutsche Volk verlegt. Etwas Experimente könnten und müßten stürzen, die kein Patriot wünschen dürfe.

Die „Völkische Volkszeitung“ bejaht die Rechtskräftigkeit der Auflösungsverordnung und fordert, daß die Reichsregierung ihr Programm mit äußerster Energie in die Tat umsetzen müsse.

### Alle Köpfe werden abgeschnitten.

Die kommissarische Staatsregierung veröffentlicht einen Beschluß über die Aufhebung veralteter Polizei- und Strafgesetze in Preußen. Danach werden u. a. aufgehoben: das Gesetz die Bekämpfung der Trunksucht betreffend vom 27. Juni 1888 der Hannoverischen Gesetzes-Sammlung. Aus der gleichen Gesetzesammlung werden aufgehoben die Verordnungen und Gesetze über das Halten von Zuchthausgefangenen durch Privatpersonen, Mißbräuche bei Hochzeiten, Aufhebung der Reichs-Büchereien, Legitimation der Reisenden auf Eisenbahnen und die Bekanntmachung über die allgemeine Einführung fester Hausnummern.

### Die kreisärztlichen Prüfungen in Preußen 1931.

Die der Amtliche Preussische Pressedienst einer statistischen Übersicht in dem vom Preussischen Ministerium für Volkswohlfahrt herausgegebenen Amtsblatt „Volkswohlfahrt“ entnimmt, haben im Jahre 1931 die kreisärztliche Prüfung in Preußen 41 Prüflinge bestanden, darunter 6 mit „sehr gut“, 30 mit „gut“ und 5 mit „genügend“.

Der neue Bischof von Meißen. Wie die Apostolische Nuntiatur mitteilt, hat der Papst den Propst von Magdeburg, Peter Legge, zum Bischof von Meißen in Sachsen ernannt.

## Die tödlich abgestürzten Europaflieger.



Links der polnische Flieger Zwirko, der erst vor 14 Tagen den Europarundflug gewann, rechts sein Monteur Wigura, der Konstrukteur der erfolgreichen Maschine. Beide Flieger stürzten — wie bereits gemeldet — auf einem Flug von Warschau nach Prag in der Nähe von Tschelisch in der Tschchoslowakei ab und wurden auf der Stelle getötet.

Berlin, 12. September. Reichsverkehrsminister Freiherr Elch von Hübner hat anlässlich des tödlichen Absturzes der beiden Sieger im Europarundflug, Zwirko und Wigura, dem polnischen Geschäftsträger in Berlin seinen Beileid ausgesprochen.

## Die „liegende Familie“ verschollen.



Der amerikanische Oberst Hutchinson mit seiner Frau und seinen beiden Kindern vor dem Flugzeug, mit dem sie zu ihrem vielgenannten Familienflug über den Ozean gestartet sind. Das Flugzeug hat jetzt — wie bereits berichtet — auf der Etappe Grönland-Island auf offener See niedergehen müssen und gilt, nachdem es eine Zeitlang SOS-Rufe gesandt hat, als verschollen. Alle bisherigen Nachforschungen nach dem Flugzeug und seinen Insassen sind ergebnislos geblieben.

## Die Bundesführer des Stahlhelms.

Franz Selbe und Duesterberg, haben folgenden Befehl an die Kameraden des Stahlhelms erlassen:

„Kameraden! Trotz ungeheurer wirtschaftlicher Not, von der gerade die in unseren Reihen stehenden Frontsoldaten und jungen Freiheitskämpfer betroffen werden, ist der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, am 4. September in bisher unerreichter Stärke aufmarschiert. Die Opferbereitschaft und die bis in die finstere Nacht hinein vorbildliche Haltung der fast 200.000 Kameraden haben die Kraft und den Geist unseres Bundes von neuem erwielet. Der 13. RGS. des Stahlhelms hat der Welt vor Augen geführt, daß der Stahlhelm mächtig und in sich geschlossen marschiert. Er hat gezeigt, daß der Stahlhelm berufen und befähigt ist, den Geist der Vergebung zu überwinden und die aus dem Frontgeist geborene Gemeinschaft der deutschen Nation zu schmieden.“

Der Erfolg des 13. RGS. in Berlin bedeutet für uns aber gleichzeitig eine neue eiserne Verpflichtung. Von dem zähen Willen und der unbedingten Geschlossenheit unseres Bundes wird es abhängen, ob die langersehnte innere Wandlung unseres Vaterlandes, die jetzt eingeleitet hat, wirklich zur inneren und äußeren Befreiung des Reiches führt.

Der hervorragende Eindruck, den der Stahlhelm beim 13. RGS. überall gemacht hat, gibt uns die stolze Gewissheit, daß dies seit nahezu 14 Jahren umkämpfte Ziel erreicht werden wird. Vorwärts, Kameraden! Vor uns leuchtet die aufgehende Sonne der Freiheit!

### Einberufung des Danziger Volkstages.

Danzig, 12. September. Die Nationalsozialisten haben die Regierungsparteien wissen lassen, daß sie unbedingt auf ihrem Verlangen nach Auflösung des Volkstages und Neuwahlen bestehen, woraufhin der Volkstagspräsident den Volkstag zum kommenden Donnerstag einberufen hat. Auf der Tagesordnung stehen u. a. 17 Anträge der Linksparteien.

Die Danziger Regierung richtete an Polen eine Note, in der gegen das Fortbestehen der polnischen Sperrmaßnahmen gegen Waren des Danziger Veredelungsverkehrs protestiert wird.



## Die Bürgersteuer eine Durchführungsverordnung.

Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 4. September 1932 ist nunmehr am 9. September 1932 die Verordnung zur Durchführung der Bürgersteuer 1932 erlassen worden.

Die Bürgersteuer 1932 wird von den Gemeinden, die die Bürgersteuer für das Rechnungsjahr 1931 (Bürgersteuer 1931) erhoben haben, in der sich aus § 8 ergebenden Höhe im letzten Viertel des Kalenderjahres 1932 erhoben, wenn bis zum 30. September 1932 die Erhebung dieser Steuer von der Gemeinde rechtswirksam beschlossen ist, oder wenn bis zum 20. September 1932 auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 4. September 1932, vierter Teil, Kapitel 1, Artikel 2, erster Abschnitt, Absatz 2 Satz 1 eine Bestimmung der Landesregierung verhängt ist, nach der die Bürgersteuer 1932 von allen Gemeinden des Landes, die die Bürgersteuer 1931 erhoben haben, erhoben wird.

Der Gesamtbetrag der Bürgersteuer 1932 ist aus dem Gesamtbetrag der Bürgersteuer 1931 nach Maßgabe der Nr. 1 bis 4 zu berechnen:

1. Der Zuschlag von 50 Prozent, der bisher bei Verheirateten für die Ehefrau erhoben wurde, bleibt außer Ansatz.

2. Von dem Betrage der Bürgersteuer 1931 (ohne Ehefrauenaufschlag, Nr. 1) ist für die Bürgersteuer 1932 die Hälfte anzusetzen, da für die Bürgersteuer 1932, die in den drei Monaten Oktober bis Dezember 1932 erhoben wird, nur die Hälfte des Steuerjahres gilt, mit dem die Bürgersteuer 1931 in den sechs Monaten Januar bis Juni 1932 erhoben worden ist.

3. Der sich aus Nr. 1, 2 ergebende Steuerbetrag wird um 25 Prozent gekürzt, d. h. nur in Höhe von  $\frac{3}{4}$  erhoben.

4. Aus Nr. 1 bis 3 ergibt sich, daß die Bürgersteuer 1932 insgesamt in Höhe von  $\frac{3}{4}$  des für das Rechnungsjahr 1931 ohne Ehefrauenaufschlag angeforderten Steuerbetrages erhoben wird. In einem Falle a. D., in dem die Bürgersteuer 1931 bei einem Steuerjahre von 300 Prozent 6 Mark mal 3 gleich 18 Mark für einen Ledigen und 27 Mark für einen Verheirateten betrug, beläuft sich somit die Bürgersteuer 1932 auf  $\frac{3}{4}$  von 18 gleich 6,75 Mark, und zwar in gleicher Weise für einen Verheirateten wie für einen Ledigen.

Abweichend von § 13 Absatz 1 der Durchführungsverordnung vom 1. Oktober 1931 (§ 4) wird die Bürgersteuer 1932 in gleichen Teilen fällig.

1. soweit sie durch Einbehalten eines Lohnsteuers erhoben wird, ohne Rücksicht auf ihre Höhe bei Arbeitnehmern, deren Arbeitslohn gezahlt wird für die Zeiträume

a) von mehr als einer Woche: in drei Teilbeträgen, und zwar am 10. der Monate Oktober, November und Dezember 1932. Der einzelne Teilbetrag (Monatsrate) beläuft sich hiernach in dem in § 8 Nr. 4 angeführten Beispiel auf 2,25 Mark, während er in den Monaten Januar bis Juni 1932 bei einem Ledigen 3 Mark und bei einem Verheirateten 4,50 Mark betrug;

b) von nicht mehr als einer Woche: in 6 Teilbeträgen, und zwar am 10. und 24. der Monate Oktober und November 1932 sowie am 10. und 28. Dezember 1932. Der einzelne Teilbetrag beläuft sich hiernach in dem in § 8 Nr. 4 angeführten Beispiel auf 1,12 Mark, während er in den Monaten Januar bis Juni 1932 für einen Ledigen 1,50 Mark und bei einem Verheirateten 2,25 Mark betrug;

2. soweit sie mit ihrem Gesamtbetrag auf Grund eines besonderen Bescheides erhoben wird, wenn ihre Höhe im Rechnungsjahr 1931 im Verhältnis zu den reichsrechtlichen Mindestbeträgen betrug,

a) nicht mehr als 200 Prozent: mit ihrem Gesamtbetrag am 10. November 1932;

b) mehr als 200 Prozent: am 10. Oktober und 10. November 1932.

Die Gemeinden können die Bürgersteuer in diesen Fällen in anderer Weise als durch Steuerbescheid anfordern:

3. soweit sie auf Grund eines zufälligen Steuerbescheides erhoben wird: am 10. November 1932;

4. in den übrigen Fällen: wie in den Fällen der Nr. 2.

Abweichend von § 15 der Durchführungsverordnung vom 1. Oktober 1931 (§ 4) hat der Arbeitgeber die Höhe der einzubehaltenden Teilbeträge (§ 6 Absatz 1 Nr. 1) selbst zu berechnen.

Abweichend von § 15 Absatz 4 Satz 1 der Durchführungsverordnung vom 1. Oktober 1931 (§ 4) hat der Arbeitgeber die einzubehaltenden Bürgersteuerbeträge binnen folgender Fristen an die in den Steuerarten bezeichneten Gemeindefassen abzuführen:

1. soweit die Bürgersteuer von der Gemeinde angefordert ist, in der die den Lohn zahlende Betriebsstätte liegt: für Lohnzahlungen in der Zeit vom 1. bis zum 15. eines Kalendermonats: bis zum 20. dieses Kalendermonats; für Lohnzahlungen in der Zeit vom 16. bis zum Schluß eines Kalendermonats: bis zum 5. des folgenden Kalendermonats. Beträgt jedoch die bis zum 20. eines Kalendermonats abzuführende Summe weniger als 200 Mark, so findet Nr. 2 entsprechende Anwendung;

2. soweit die Bürgersteuer von anderen Gemeinden angefordert ist: für Lohnzahlungen innerhalb eines Kalendermonats: bis zum 5. des folgenden Kalendermonats.

## Volle Nachrichten.

Grünberg, 13. September 1932.

\* Der Landesverband Schlesien der heimattreuen Ost- und Westpreußen hielt am Sonntag im Schweizerhaus in Bunzlau seinen Verbandstag ab, der aus ganz Schlesien stark besucht war. Nach den geschäftlichen Verhandlungen, in denen der Jahres- und Kassenbericht angenommen wurden, fand ein großer öffentlicher Festakt mit Vorträgen und Theateraufführungen statt. Studienrat Dr. Böttner hielt eine längere Ansprache. Er betonte die enge Verbundenheit zwischen Ost- und Westpreußen seit Jahrhunderten und gab dem Wunsche Ausdruck, in der Treue für die abgetrennten Gebiete nicht nachzulassen. Landesverbandsvorsitzender Dr. Wosin-Breslau erläuterte Ziel und Zweck des Verbandes heimattreuer Ost- und Westpreußen und feierte die beiden Provinzen als Bollwerk gegen die slawische Flut. 2. Bürgermeister Dr. Priebe begrüßte den Verband im Namen der Stadt und Studienrat Dr. Schmidt vom BDA, wies auf die Unparteilichkeit des Verbandes hin. Nach einer Ansprache des zweiten Vorsitzenden des Verbandes der heimattreuen Oberschlesier, der die gleichen Ziele des Verbandes unterstrich, folgte der gesellschaftliche Teil der Veranstaltung.

\* Verkehrsbericht des Schiffsverkehrsvereins zu Breslau. (Woche vom 5. bis 11. September.) Bei dem heißen Sommerwetter und dem nun schon wochenlangen Ausbleiben jeglicher Niederschläge ist es nicht zu verwundern, daß die Wasserführung der Oder einen Tiefstand erreicht hat, der eine Schiffsbewegung kaum noch zuläßt. Der Verkehr auf der freien Oder beschränkt sich daher in der Hauptsache auf einige wenige ganz leicht beladene Motorschiffe und Gildampfer mit eiligen wichtigen Gütern und das Schleppen leerer Fahrzeuge mit kleinen, schwachen Dampfmaschinen. Die Schleiße Marien passierten noch zu Berg 57 beladene, 47 leere Kähne, zu Tal 41 beladene und 7 leere Kähne. Der Rang der verformerten Fahrzeuge — rund 350 — erstreckt sich bereits bis Döbern. Der Kohlenumschlag in Cöfelhafen war noch relativ wenig abgeschwächt gegen die Vorwoche, dagegen ist der Güterumschlag stark zurückgegangen. Es wurden umgeschlagen zu Tal in: Cöfelhafen 35 250 To. einschl. 706 To. verschiedene Güter; Döppeln 494 To. verschiedene Güter; Breslau 3004 To. einschl. 3584 To. verschiedene Güter; Malsitz 6884 To. einschl. 572 To. verschiedene Güter und 3212 To. Steine. In Stettin sind nach längerer Pause mal wieder 3000 To. Erze eingegangen, aber zur Bahn geküßt worden. Die Nachfrage nach Deckfrachten für Getreideverladungen nach mährischen und Elbstationen war ganz rege, auch die offenen Kähne fanden gute Beschäftigung für den Transport von westfälischer Kohle und Koks nach Berlin. Das sonstige Oder-Berggeschäft war schwach, nur 300 To. Futtermittel und Kreide waren am Markt. Der Rahtamm ist knapp geworden, Beergänge wurden nicht abgefertigt. Hamburger Berggeschäft ist nach wie vor ganz danieliegend. Der Frachtausfuhrat Breslau hat mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde mit Wirkung vom 12. September ab in Cöfelhafen Beladungsanweisung eingeführt, die eine automatische Verteilung der zum Umschlag kommenden Brennstoffmengen gewährleistet wird. Die Landhöhe der Elbe bei Havelort ist 1,20 Meter. Vom Frachtausfuhrat für die Ober- und untere Schiffstrassen in RM. je Tonne (exkl. aller Nebenkosten, als Umschlag, Zollabfertigung, Affekuranz, Kippgebühr): Schiffsfracht für ganze Rahmladungen Stettin nach Breslau nach Groß-Berlin, Stettin, Hamburg 3,25, 2,25, — für oberflächliche, —, 2,10, — für niederschleifliche Brennstoffe; von Döppeln nach Groß-Berlin, Stettin, Hamburg 4,65, 2,90, —; von Cöfel-Oderhafen nach Groß-Berlin, Stettin, Hamburg 5,25, 3,50, —. Für andere Güter in gar i Rahmladungen sowie für Teilmengen treten entsprechende Zuschläge ein.

\* Anlässlich des Weinestes Nachtzug ein Logau. Anlässlich des Heimatabends und Weinestes iel Grünberg verfuhr der Personenzug 663 in der Nacht zum 25. d. M. (Nacht zum Sonntag) von Grünberg bis Logau. Abfahrt von Grünberg 0,45, von Altkessel 0,52, Nittritz 1,03, Neufals 1,12, Döppeln 1,24, Kleinschirne 1,31, Drieg 1,36, Tröbel 1,40 Uhr, Ankunft in Logau 1,50 Uhr.

\* Bevölkerungsbewegung in der Woche vom 4. bis 10. September. Zugang: Geburten 4, abgezogen 38, zusammen 42. Abgang: Todesfälle 3 (und 2 Ausw.), weggezogen 26, zusammen 29. Nitthin Wochenzugang 18.

\* Gantreffen der Sturmshar in Grünberg. Die Sturmshar, die Wanderbewegung des katholischen Jugend- und Jungmännerverbandes, hielt für den Bereich Nordnieder-schlesiens und der angrenzenden brandenburgischen Bezirke am Sonntag in Grünberg ein Gantreffen ab. Gegen 100 Sturmsharier der Gruppen Neufals, Freystadt, Niederhartmannsdorf, Malsitz, Sprottau, Sagan, Sorau, Penzig, Croßen und Schwebus waren zu der Tagung erschienen, die am Sonntag morgen mit einer Gemeinschaftsmesse und gemeinsamer Kommunionfeier begann. Kaplan Galtich, der Präses der Grünberger Sturmshar, wies in seiner Ansprache beim Gottesdienst in sinnreicher Verknüpfung mit der Messliturgie auf die Aufgaben der Jugend, den Weg der hl. Gemeinschaft und hl. Geheimnis der Gottes- und Bruderschaft hin. — Im städtischen Jugendheim fand anschließend das Gantreffen statt, das vom Gantführer G. Wollmann (Sagan) eröffnet und geleitet wurde. Ein von ihm gegebener Rechenschaftsbericht über das erste Jahr des Bestehens der Bewegung, die ein Vortrupp der katholischen Jugend sein will, zeigte, daß es den Sturmshariern Ernst ist um ihr Arbeiten und Wollen für Christi Reich und ein neues Deutschland. Nach der Verlesung eines herrlichen Begrüßungsschreibens des am Erscheinen verhinderten Diszernatsführers nahm der Gantführer die Neuaufnahme von 17 Jungens vor, die ihren Führern das Treueversprechen ablegten. Nach gemeinsamem Gesang nahm Kaplan Galtich das Wort zu einem Mahn- und Bedruf. Mit dem Bundesliede schloß das Gant. — Nachmittags fand im Vereinslokal eine Führerbesprechung statt, bei der die Einteilung des Gantes in drei Bezirke (Sagan, Penzig und Grünberg) geregelt wurde. Zum Bezirksleiter des Bezirks Grünberg wurde der hiesige Gruppenführer G. Scharn gewählt. Im Anschluß an das Führertreffen zogen die Jungens mit frohem Sang und festem Schritt durch die Straßen und bewunderten Grünbergs schöne Umgebung. Abends fand in der Pfarrkirche eine Andacht statt, bei der die Jugend das fuldaer Bekenntnis ablegte. Nachher war ein Beisammensein mit den Eltern im katholischen Vereinslokal.

\* Etternabend des Evangelischen Mäddebundes. Am Sonntag veranstaltete der Evangelische Mäddebund „Kampf

## 35. Bundestag des Niederöchl. Stenographenbundes „Stolze-Schrey“.

Der Niederschlesische Stenographenbund „Stolze-Schrey“ hielt in Lauban seine 35. Jahresversammlung ab. Unter zahlreicher Beteiligung fanden Wettbewerbe im Korrekt- und Schnellschreiben, sowie Wettlesen statt. Die Hauptversammlung war aus allen Teilen Niederschlesiens und der Oberlausitz überaus zahlreich besucht. Von 22 Vereinen waren 17 vertreten.

Nach Eröffnung verdienter Mitglieder erkattete der Bundesvorsitzende, Kaufmann Drendel (Grünberg), den Jahresbericht. Aus diesem ging hervor, daß die Vereine unter der wirtschaftlichen Notzeit zu leiden hatten, wodurch auch die Unterrichtstätigkeit nachteilig beeinflusst wurde. Der Bund zählt über 1000 Mitglieder. Der Vertreter des Verbandsvorstandes, Handelsfachlehrer E. Topp (Berlin-Spandau), überbrachte die Grüße des Verbandsvorstandes und hielt dann einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über das Thema: „Die Kurzschrift im Wandel der Zeit.“ Er betonte, daß das Ziel der stenographischen Entwicklung die Schaffung einer wirklichen Volksskizzenkurzschrift ist und daß die Reichskurzschrift diesen Anforderungen nicht genüge. Deshalb halte die Schule Stolze-Schrey an ihrem bewährten System fest und fordere von der Regierung die Systemfreiheit. Der Kassenbericht ergab ein befriedigendes Bild. Der bisherige Bundesvorsitzende und die Verbandstreter wurden wiedergewählt. Eine Ermäßigung der Bundesbeiträge sowie der Gebühren für die Korrekturschreiben wurde vorgenommen und beschlossen, von den erwerbslosen Mitgliedern nur die Verbandsbeiträge zu erheben. Besonders hingewiesen wurde auf die Ende September und Anfang Oktober stattfindende Wettbewerbe für „Stolze-Schrey“. Nach einem gemeinsamen Essen und Besichtigung der Stadt Lauban erfolgte am Abend die Preisverteilung. Beim Wettstreiten wurden rund 200 Arbeiten abgegeben. Bundesmeisterin wurde Frä. Hildegard Reh (Görlitz) mit 340 Silben in der Minute. Im Wettlesen wurde eine Höchstleistung von 600 Silben von Frä. Ambrosius (Grünberg) erreicht.

Von den weiteren Grünberger Teilnehmern wurden in den Wettbewerben folgende preiswerte Leistungen erzielt: Schnellschreiben: 260 Silben 1. Preise: Gertrud Ambrosius, Erwin Maas; 200 Silben 1. Preise: Hedwig Malinski, Grete Neumann, Dora Pohl, 2. Preise: Gertrud Müller; 180 Silben 2. Preise: Marta Dentschel, 3. Preise: Elisabeth Raether; 160 Silben 1. Preis: Karl Deiber, 2. Preise: Dorothea Hoffmann, lob. Erw.: Gerhard Michalsky; 140 Silben 1. Preis: Walter Klemenz; 120 Silben 2. Preise: Hedwig Deiber, Walter Merischel; 100 Silben 2. Preise: Gerhard Horn, Bettelosen; 1. Preise: 497 Silb. Gertrud Müller, 480 Silb. Erwin Maas; 2. Preise: 393 Silb. Karl Deiber, 378 Silb. Grete Neumann; 3. Preise: 307 Silb. Elisabeth Raether, 303 Silb. Walter Klemenz. Diktat: Nichtigschreiben: 1. Preise: Karl Deiber, Erwin Maas; 2. Preise: Richard Schulz.

Für besondere Verdienste um die Kurzschrift und die Vereinsarbeit wurden anlässlich der Tagung folgende Mitglieder des Vereins Grünberg ausgezeichnet: Richard Schulz mit der Preßler-Denkmitze; Walter Klemenz und Hubert Bornwerf mit dem silbernen Verdienstabzeichen. — a-

## Mondfinsternis am 14. September.

Im vorigen Jahre konnten wir zwei totale Mondfinsternisse in Deutschland beobachten. Im Jahre 1933 wird der Mond nicht verfinstert. Hoffen wir, daß wir bei schönem Wetter am Mittwoch, dem 14. September, die fast totale Mondfinsternis gut wahrnehmen können.

An diesem Tage tritt der Mond um 19,05 Uhr nach mitteleuropäischer Zeit in den Halbschatten der Erde und verläßt ihn erst um 0,56 Uhr am 15. September. Solange sich der Mond im Halbschatten befindet, ist nichts Besonderes zu sehen, sondern erst dann, wenn ihn die Erde mit ihrem Kernschatten umhüllt. Der Eintritt in den Kernschatten erfolgt um 20,18 Uhr und der Austritt um rund 23,43 Uhr. Die Beobachtungszeiten sind also sehr günstig. Die Größe der Verfinsternung beträgt in Einheiten des Monddurchmessers 0,982, ist also fast total. Vergleichen wir den Mond mit einer Uhr, so berührt der Kernschatten den Mond an einer Stelle (um 21,18 Uhr), die dort zu liegen ist, wo man auf einer Uhr die Zahl 9 findet; der Austritt findet etwa bei der Uhrzahl 5 statt. Den Anfang der Verfinsternung sieht man in Europa, Afrika, im östlichen Teile des Atlantischen Ozeans, im Indischen Ozean, in Asien und Australien. Das Ende ist sichtbar im nordöstlichen Teile von Nordamerika, in Südamerika, im Atlantischen Ozean, in Europa, in Afrika, im westlichen Asien und im Indischen Ozean. Bei Beginn der Finsternis sehen wir auf der linken Seite des Mondes zunächst eine leichte Verschleierung; er gerät in den Halbschatten der Erde. Wenn ihn der Kernschatten bedeckt, treten allmählich die verschiedensten Farbtönungen auf, grau bis braun, rot und violett. In der Hauptphase haben wir eine seltsame, kupferrote Scheibe vor uns; jedoch verschwindet der Mond hierbei nie vollständig, weil er von der erleuchteten Erde erhellt wird.

## Straßen-Verkehrsunfälle in deutschen Großstädten.

Bemerkenswerte Abnahme.

Insgesamt wurden in den 85 deutschen Mittel- und Großstädten, auf die sich die Untersuchung erstreckte, im Jahre 1931 114 710 Straßenverkehrsunfälle festgestellt. Das bedeutet gegenüber 1930 eine Abnahme um 14 306 oder rund 11 v. H. Giebert man die 85 Berichtskörpers nach der Einwohnerzahl in vier Gruppen, so ergibt sich bemerkenswerterweise, daß die Gruppen der Großstädte, also der Städte mit mehr als 100 000 Einwohnern, eine kräftigere Abnahme ihrer Verkehrsunfallzahlen aufzuweisen haben als die Mittelstädte.

## Lacht die deutsche Jugend im Ausland nicht verloren gehen!

Spende! für die Schulen im Ausland!



und Ziel" im Gemeindehaussaal einen Elternabend, in dem der Elternschaft der dem Bunde zugehörigen Mädchen sowie der gesamten evangelischen Gemeinde unter dem Gewand froher Unterhaltung und ernster Sammlung Einblick in den Geist des Betriebes im Mädelbunde gewährt werden sollte. Die Veranstaltung wurde eingeleitet durch den allgemeinen Gesang des Liedes „Soll ich meinem Gott nicht singen“, dessen Begleitung auf der Orgel Fräulein Reich freundlich übernommen hatte. Die Leiterin des Bundes, Jugendsekretärin H. Peter, begrüßte die zahlreich Erschienenen mit herzlichen Worten, in denen sie besonders eine Seite der Jugendarbeit, die Einführung der jungen Mädchen zu der Natur, namentlich zum heimischen Walde, wo sie zum Nachgehen der Spuren des ewigen Schöpfers angehalten werden, hervorhob. Sämtliche Darbietungen der Jugend an diesem Abend standen auch unter dem Zeichen des deutschen Waldes, in dessen Schatten und geheimnisvollem Rauschen der Mensch Entspannung findet von der Unrast in den Wohnstätten in der Gegenwart. Im Mittelpunkt der Vorführungen standen zwei reizende Waldmärchenpiele, nämlich Johannes Trojans „Abenteuer im Walde“ und „Jorinde und Doringel“ von Hans Salm auf Grund des gleichnamigen Märchens der Gebrüder Grimm verfaßt. Bei inniger Anpassung an ihre Rollen gaben sechs Vertreterinnen der Junggar die schimmernde Abenteuer der Aneise, der Grille, des Glühwürmchens, des Käfers, der Schnecke und der Kröte dort im Walde in einer Regennacht unter dem schirmenden Hute eines Pilzes wieder. Mit viel Singspiel und Gespiel führten dann gereifere Mädchen in dem Salm'schen Märchenpiele reiner tiefer Liebe Freude und Leid und Siegen den Zuschauer vor Augen. Anmutende Volkstänze und Kanons waren geschickt in den Rahmen der Märchenpiele verschlungen, begleitet von dem Violinpiel zweier konfunder Mitglieder des Mädelbundes. Der Vortrag eines Gedichtes voll tröstlicher Abendgedanken beendete die Vorführungen der Mädchen. Ein Verkaufsstand für Handarbeiten und gute Bücher sollte der Kasse des Bundes zu erwünschter und bestmöglicher Einnahme verhelfen. Der Leiter der gesamten Jugendpflege in der evangelischen Gemeinde, Pastor H. Geisler, richtete am Schluß herzliche Worte an die Versammlung, in denen er vornehmlich Gedanken über die Unendlichkeit Gottes, zu deren Erkenntnis unsere Jugend geführt werden soll, zum Ausdruck brachte. Der gemeinsame Gesang des Wächterliedes „Hört, ihr Herrn, und laßt euch sagen, unsre Glock hat 10 Geklängen“ beschloß den wohl gelungenen Elternabend. — I.

\* **Lehranstalt für Obst- und Gartenbau in Grünberg** findet in der Zeit vom 3. bis 5. Oktober d. J. ein Lehrgang über gärtnerische Fruchtverwertung statt. Besondere Berücksichtigung findet die Herstellung von Apfelsüßmost. Die Kenntnis der Süßmostherstellung ist in diesem Jahre von besonderem Vorteil, weil große Mengen minderwertigen Obstes zweckentsprechender Verwertung zugeführt werden müssen. Anmeldungen sind an den Direktor der Lehranstalt in Grünberg, Bismarckstraße 5, spätestens bis zum 28. September d. J. zu richten. Die Teilnehmergebühr beträgt je Tag und Person 1 RM. Für Unterkunft und Verpflegung haben die Teilnehmer selbst zu sorgen. Der Direktor der Lehranstalt ist jedoch auf Wunsch bemüht, ortsfremden Teilnehmern preiswerte Unterkunft zu vermitteln.

\* **Der Sturm**, der Sonntagabend einsetzte und auch Montag anhielt, hat allenthalben großen Schaden angerichtet. Besonders haben die Baumbestände in der Stadt der Umgebung durch Abbrechen von Ästen schwer gelitten. Überall wurde Obst massenhaft abgeschüttelt. Vorstehenden Schäden sind vielfach Dachziegel abgerissen worden. Verschiedentlich gingen auch Fensterscheiben in Trümmer. — In der Altkieseler Chaussee wurde durch herabstürzende Äste die Telegraphenleitung schwer beschädigt bzw. zerstört.

\* **Der Brauersteig**, der bei Regenwetter infolge seines schlechten Zustandes kaum passierbar war, wird gegenwärtig notdürftig ausgebaut. — Das an der Abzweigung nach der Drentauer Straße aufgestellte Straßenschild „Brauersteig“ ist nicht mehr leserlich und sollte daher durch ein neues ersetzt werden.

\* **Als Radfahrweg** ist der vor den Bäumen an den Gassenhäusern an der Freystädter Chaussee entlang führende Weg durch eine Tafel gekennzeichnet worden.

\* **Der Fußgängerverkehr auf den Bürgersteigen** wird in letzter Zeit vielfach dadurch behindert, daß Kinder darauf ihren Spielen nachgehen. Im Eifer des Geschehens kommt es dann oftmals vor, daß die Kinder auf den Fahrdamm geraten. Trotz der Aufmerksamkeit der Fahrzeuginsen kann dann ein Unglück schnell geschehen. Aber auch Passanten können zu Schaden kommen. Bürgersteige und Straße sind eben keine Spielplätze. Darum, Eltern, haltet die Kinder von den Gefahren der Straße fern!

\* **Das Befahren des neu angelegten Weges im Steingarten** durch Kraftfahrzeuge ist — wie eine jetzt dort von der Polizeiverwaltung aufgestellte Tafel besagt — verboten. Uebertretungen dieser Vorschrift werden bestraft.

\* **Schaufenster-Einbruch**. In der vergangenen Nacht gegen 4 Uhr wurde die Schaufensterscheibe des Schuhwarengeschäfts von Schulz, Berliner Straße, zertrümmert und aus dem Schaufenster zwei Paar braune Herrenhalbschuhe, Größe 7½ (ein Paar mit Lack kombiniert) gestohlen. Nach dem Täter wird noch gefahndet.

\* **Die Anbringung von Stacheldraht an Zäunen** usw. darf nur in der vorgeschriebenen Entfernung an öffentlichen Wegen erfolgen. Der Eigentümer des betr. Grundstücks ist, falls jemand seine Kleider zerreißt, den Geschädigten gegenüber schadenerschuldig.

\* **Betrug und Blankofälschung**. Vor dem Erweiterten Schöffengericht in Guben hat sich kürzlich der Rechtskonsulent P. aus Grünberg, früher in Bindow (Kr. Crossen), zu verantworten. Der Angeklagte näherte sich am 1. Febr. 1931 dem Landwirt Ernst N. und dessen Sohn in Bindow, um sie mit ihren Verwandten in Berlin in einer Grundstücksangelegenheit vor Gericht zu vertreten. Ein Honorar verlangte er nicht; seine Arbeit sollte nur ein Freundschaftsdienst sein, um sich dem N. erkenntlich zu erweisen. Er reiste mit dem jungen N. nach Berlin und trat mit dessen Verwandten in Verhandlungen. Auf Wunsch erhielt er einmal 50 RM. und dann 30 RM.; dieses Geld wollte er angeblich für Beschaffung von Stempelmarken und für Ein-

## Alarm zur verstärkten Deutschumsarbeit im BDA!

Peter Greiffenthal berichtet im Grünberger BDA über deutsche Not in Jugoslawien.

Die Werbewoche des Vereins für das Deutschtum im Auslande in Grünberg wurde gestern durch einen Werbeabend im Oberhaus mit Vortrag des auslanddeutschen Journalisten Peter Greiffenthal (Belgrad) über das „Deutschtum in Südosteuropa“ eingeleitet. Am Vormittag hatte der Redner bereits vor einigen Grünberger Schulen gesprochen.

Der mäßig besuchte Werbeabend wurde durch ein Musikstück, gespielt vom Berufschorleiter, begonnen. Nach einem Vorpruch, vorgetragen von dem Schüler R. D. P., begrüßte Gewerbeoberlehrer R. D. P. im Namen der Ortsgruppe die Gäste und wies auf die über Partei und Konfession stehende Deutschumsarbeit des BDA hin, deren Ziel die Errichtung der großen volksdeutschen Bruders- und Schwesternschaft über alle politischen Grenzen hinweg sei.

Sodann ergriff der auslanddeutsche Journalist Peter Greiffenthal mit einem Dank an den BDA, das Wort zu seinem Vortrag, der die Not unserer Auslanddeutschen und ihren erbitterten Kampf um Erhaltung von Sprache, Kultur und Volkstum mitfühlend und -erlebend lief. Nachdem er in großen Zügen die Lage des in allen Gebieten schwer bedrängten Deutschums in Südost-Europa skizziert hatte, ging er besonders auf die Verhältnisse in Jugoslawien ein, die er aus eigener Anschauung genau kennt. Seine Familie ist hier schon seit etwa 20 Jahren ansässig.

Serbien, erst durch den Weltkrieg in seiner heutigen Größe geblieben, übe einen grausamen Druck auf seine ungefähr 25 nationalen Minderheiten aus, obwohl das serbische Volk als herrschendes selbst eine Minderheit darstelle. Seine Machtmittel, Militär, Polizei, Gendarmerie, geben ihm aber genügend Rückhalt, so daß es den Serben schon gelungen sei, ehemals rein deutsche Orte zu slavifizieren. Auf jede Art und Weise werde die deutsche 1 Million starke Minderheit entrechtet, Minderheitenschutzverträge mißachtet, deutsche Gebäude enteignet usw. Je größer aber der Druck sei, um so stärker wachse die Schicksalsgemeinschaft unserer auslanddeutschen Volksgenossen zusammen, die dort für das Deutschum auf Vorposten stehen. Rückhalt für seinen schweren Kampf habe das Auslanddeutschum im BDA. Die Hilfe, die der BDA hier leiste, gelte aber nicht nur den Auslanddeutschen, sondern darüber hinaus diene dieser Kulturbund durch Erhaltung des Auslanddeutschums auch einer wirtschaftlichen Stärkung Deutschlands. Durch seinen Kampf um deutsche Kultur und Sprache in den auslanddeutschen Gebieten lockere er dem deutschen Handel den Boden für seinen Umsatz, denn die Sprache erobere einem Land den Handel. So sei es nicht nur in Südosteuropa, sondern in der ganzen Welt mit den 40 Millionen Auslanddeutschen, die die deutsche Sprache sprechen und für uns einen nicht unbedeutenden Wirtschaftsfaktor darstellen, den wir immer in Rechnung stellen sollten.

In Jugoslawien werde die deutsche Sprache von etwa 70 Prozent der Bevölkerung beherrscht und gebraucht. Die deutsche Sprache nach diesen Gebieten betrage allein 82 Prozent; ein Verdienst unserer dortigen Auslanddeutschen.

Klarer und nüchtern könne nicht bewiesen werden, wie verpflichtet wir schon rein wirtschaftlichen Gesichtspunkten sind, sie bei ihrem schweren Kampf zu unterstützen. Dieser haben noch nicht unsere Volksgenossen erkannt, welchen Schaden wir in unserer Auslanddeutschen haben, den wir nur durch größte Unterstützung aus dem Mutterlande heben können. Frankreich, heute unser Auslanddeutsches, richtig in Rechnung, das beweise der Ausdruck eines französischen Journalisten bei einer Genfer Tagung, der sagte:

„daß Frankreich auf alle deutschen Reparationen verzichten könnte, wenn sein Land soviel Auslanddeutschen aufweisen würde, wie Deutschland Auslanddeutsche.“

Wahr, einen besseren Beweis für die wirtschaftliche Bedeutung und Machtstellung unseres Auslanddeutschums gibt es nicht.

sichtnahme in die Grundbuchakten verwenden. Er gab aber das Geld nicht für diese Zwecke aus, sondern verbrauchte es für sich. Von dem Verwandten Alfred N. in Berlin erhielt der Angeklagte Blankofolien mit dessen Unterschrift. Aus einer der Blankofolien machte P. einen Honorarschein; auf diesem wurde befundet, daß sich der Unterschriftene verpflichtet, an den Angeklagten für seine Arbeiten die Hälfte der Gebühren, die ein Rechtsanwalt beanspruche, zu zahlen. Im Falle später ein Rechtsanwalt angenommen würde oder falls man aus irgend einem anderen Grunde auf die Hilfe des P. verzichtete, würden an diesen 700 RM. zu entrichten sein. Nach einiger Zeit schickte der Angeklagte den Honorarschein an die Mutter des Alfred N., welche dem P. den Betrag von 550 RM. zuteilen ließ. Der Angeklagte bestreitet die Fälschung des Honorarscheines, wie auch den Empfang der Geldbeträge über 50 und 30 RM. In der Beweisnahme wurde aber durch die Akten und die Aussagen der beiden Zeugen Ernst und Alfred N. und des Oberlandlagers Dahlig aus Hammerburg P. schwer belastet. Der Vertreter der Anklage hielt daher den Angeklagten des Betruges im Rückfalle und der schweren Urkundenfälschung schuldig und beantragte für beide Vergehen unter Verfolgung mildernder Umstände eine Gesamtstrafe von 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, 500 RM. Geldstrafe und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren. Der Gerichtshof verurteilte ihn unter Verfolgung mildernder Umstände wegen Betruges im Rückfalle in Tateinheit mit Blankofälschung zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, 200 RM. Geldstrafe evtl. 14 Tagen Zuchthaus und zu 5 Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte wurde sofort in Haft genommen.

\* **„Spanische Schachschwindler“**. Von der Polizei in Breslau wird mitgeteilt: Die sogenannten „Spanischen Schachschwindler“ haben ihre Tätigkeit in Deutschland wieder aufgenommen. Es handelt sich um Betrüger, die in Abständen von einigen Jahren aus Madrid oder Barcelona an deutsche Bürger — vor allem finanziell gut gestellte Geschäftsleute — Schwindelbriefe versenden. Während der Briefschreiber in früheren Briefen Hauptmann (Zahlmeister) gewesen sein und sich wegen Teilnahme an einem politischen Komplott in Haft befinden will, behauptet er jetzt, wegen

Die Franzosen wüßten, daß die Sprache der Begehrter des Handels ist. Sie versuchten deshalb, auf jede mögliche Weise in ihren Vasallenländern, wozu auch Serbien gehöre, ihre Sprache auszubreiten. Bisher sprachen aber nur 5 Prozent der serbischen Bevölkerung französisch. Frankreich lasse aber trotzdem nichts unversucht, um französisches Gedankengut und die französische Sprache einzubürgern. In erster Linie werde in dieser Richtung von den diplomatischen Vertretungen Frankreichs gearbeitet. Französische Zirkel und Vereinigungen seien in jeder Stadt, und die Franzosen scheuten sich selbst nicht in Jugoslawien in deutscher Sprache, die sie sonst so beschimpfen, Vorträge zu halten und für ihre Kultur zu werben.

Serbien selbst sehe natürlich alles daran, um unsere Deutschen ihres Volkstums zu berauben und zu slavifizieren. Ihre Schulen, deutschen Gottesdienste usw. habe man ihnen genommen und zwingt sie dafür, ihre Kinder in serbische Schulen zu schicken, in denen sie im serbischen Geist erzogen würden. Aber der deutsche Kulturbund in Serbien, der während seines 12jährigen Bestehens allein 8 Jahre verboten und seines Vermögens beraubt worden war, helfe hier so gut er könne durch Errichtung von deutschen Bibliotheken und Katafombenschulen, in denen Geheimunterricht erteilt werde, weil auch jeglicher Privatunterricht für Deutsche in Jugoslawien verboten sei. Unterstützt würde er dabei vom BDA. Trotz aller Schikanen, Gefängnisstrafen, Glaubens- und Schulzwang ließen sich die Deutschen dort aber das Wichtigste, ihre Sprache, nicht nehmen, an der sie zähe festhielten.

Der Besuch von BDA-Tagungen werde als Hochverrat gewertet.

Viele Deutsche hätten ihn schwer büßen müssen. Darunter der Redner selbst durch 3 Monate Gefängnis. Besonders bekannt sei der Fall des Fräuleins Holbe Ketter, die ebenfalls in Kiel zur BDA-Tagung anwesend war und dafür bei ihrer Rückkehr in ihre Heimatstadt in unumschlichter Weise von der Polizei drei Stunden lang gezwängt, geprügelt und gefoltert wurde, um aus ihr ein Geständnis herauszuholen, daß sie deutsche Spionage treibe. Der Redner und sein Freund wurden in eine Zelle mit Bäumen auf drei Monate lang eingesperrt, was in Serbien ehrwürdiger als der Tod durch den Strid sei. Die Prügeleien und die Belegung mit hohen Gefängnisstrafen für Deutsche habe endlich im Jahre 1931 aufgehört.

Zum Schluß seiner interessanten Ausführungen sprach Herr Greiffenthal über den katastrophalen wirtschaftlichen Tiefstand in diesem vorwiegend agrarisch eingestellten Land. Dem Bauern ginge es furchtbar schlecht. Die Steuerbelastung sei ungeheuerlich. Die Bürger würden bis zum Weißbluten mit Steuern belegt. Auf die Benutzung eines Feuerzeuges stehe allein soviel Steuer wie in Deutschland auf ein schweres Motorrad. Keine Staatskassen seien nichts Neues. Die Befolgung der Beamten sei manchmal monatelang aus. Nur das Militär und die Polizeimacht würden aus naheliegenden Gründen stark und glänzend erhalten. Für die Balkanstaaten sei dies sehr typisch.

Unsere dortigen Auslanddeutschen bekennen sich trotz aller Unterdrückungsmassnahmen frei und offen zur großen deutschen Schicksalsgemeinschaft und treten jeder Verunglimpfung unseres Deutschums entgegen. Ihrer Arbeit sei es zu verdanken, daß in Serbien heute die Ansicht Allgemein sei, daß ohne Deutschland die Wirtschaftskrise nicht beendet werden könne. Aufgabe des BDA sei es, das Deutschum in diesen hart umkämpften Gebieten zu unterstützen, damit es nicht verloren gehe. Der BDA habe vieles zu leisten und werde auch seiner Aufgabe in bescheidenem Umfange gerecht.

Zwei Lichtbilderferien aus deutschen Siedlungsgebieten, die z. T. leider schon slavifiziert sind, bewiesen den deutschen Charakter von Gebäuden und Volkstum.

Reicher Beifall dankte dem Redner für seinen mitreißenden Alarm-Ruf zu neuer verstärkter Volkstumsarbeit im BDA.

Bankrotts in Gefangenschaft zu sein. Der Häftling will ein größeres Vermögen bei seiner Bank deponiert haben. Die Depotscheine will er in einer Missetatse verwahrt haben, die an einer bestimmten Stelle gegen Einföhrung eines Betrages abzuholen ist. Hierbei soll eine angeblich schuldlose 16jährige Tochter des Häftlings eine bestimmte Rolle spielen. Für die geleisteten Dienste verspricht der Schwindler den Briefempfängern den dritten Teil seines großen Vermögens, das er mit etwa 300 000 M. bezeichnete. — Die Täter waren früher bereits festgenommen und scheinen jetzt wieder ihr Unwesen zu treiben. Es handelt sich um einen Deutschen und einen Spanier, die sich in Spanien, wahrscheinlich in Madrid aufhalten. Es wird vor diesen Leuten gewarnt und gebeten, im Falle des Auftretens sofort Nachricht an die nächste Polizeidienststelle gelangen zu lassen.

\* **Geflügelzuchtgehilfenprüfung und Wiederholungslehrgang in Geflügelzucht**. Da die Vorbereitungen für Geflügelzuchtgehilfen nicht, wie ursprünglich vorgesehen, Anfang Oktober, sondern erst am Freitag, dem 14. und Sonnabend, dem 15. Oktober, in der staatlich anerkannten Lehr- und Versuchsanstalt für Geflügelzucht Ohlau-Baumgarten und Halbeshof, Abteilung Ohlau, stattfinden, beginnt auch der für Montag, den 12. September, in Aussicht genommene Wiederholungslehrgang erst am Montag, dem 19. September, vormittags 9 Uhr, in den Unterrichtsräumen der Molkerei-Lehranstalt Ohlau-Baumgarten (Versuchs- und Lehrgang).

\* **Anführung von Hengsten auf die Zeitdauer von 3 Jahren und Nachzuchtprämierung**. Nach der Polizeiverordnung betreffend die Führung von Hengsten können Vollblut- und Vollblutabzuchtstiere, für welche nach Ansicht der Kommission genügend eigene Kennzeichnungen oder solche ihrer Nachkommen aufzuweisen sind, bis zu 3 Jahren angeführt werden. Ebenso kann für alle übrigen Hengste, welche mindestens viermal für die Provinz Niederösterreich angeführt wurden, bei nachgewiesener guter Zuchtungsleistung die Führung für die nächsten 3 Jahre ausgesprochen werden. Die Landwirtschaftskammer Niederösterreich fest Rätet über die Art der Feststellung der Zuchtungs-

**MAGGI'S**  
Fleischbrühwürfel

• bei allen Hausfrauen beliebt wegen ihrer Güte.  
— 5 Würfel nur 17 Pfg. —



# Pionier-Übung bei Glogau.

Die Vorübungen für die großen Manöver.

Aus Glogau, 12. September, wird uns berichtet:

Die heutige Übung der Pioniere, die Oberst Müller, Pionierinspektor beim Gruppenkommando 2 in Rassel, leitete, bezweckte die planmäßige Vorbereitung für einen Flussübergang und dessen sorgfältige Erkundung in Bezug auf Anfahrtswege, Uebergangsstellen usw. Der Übung lag folgende Lage zugrunde:

Blaue Division (Oberst Kuckein, Führer) erhält vom Feldkommando in Sprottau Befehl zum Vorgehen von Südwesten nach Nordosten, um in Plante und Niden von roten mit dem Westflügel bei Bissa, Front nach Süden kämpfende Kräfte vorzustoßen, sie marschierte in der Nacht zum 12. September in breiter Front zur Oder vor, die vom Feinde in unbekannter Stärke besetzt ist. Die Division begann mit ihrer Erkundung durch Offiziere bereits um 5 Uhr früh, um diese Zeit war die Division bereits auf 5 Kilometer an die Oder heran. Gegen 8 Uhr war die Erkundung beendet und konnte der Divisionsführer in der Johnmühle in Schönan die Meldungen der Erkunder entgegennehmen. Nach Lage der Dinge verlegte der Divisionsführer den Schwerpunkt des gewaltigen Ueberganges in die Gegend von Nefersdorf. Dort erschien der Uebergang des Truppenkörpers am günstigsten, da Anfahrtswege günstig, ziemlich verdeckte und günstige Artilleriestellungen vorhanden waren. Pionierkommandeur Hauptmann Petersen hatte nun die Aufgabe, die im Ragengebirge bei Dalkau bis in den Nordteil des Kreises Sprottau verteilten Pioniertruppen und Pontonzüge möglichst unauffällig an den Fluss zu führen. Infolge der schlechten Wegeverhältnisse in den Dalkauer Bergen genehmigte der Divisionskommandeur den Herantransport der Pontonkolonnen auf der Kunststraße Quars-Gustau. Auf dem Nordufer hatte sich Rot zunächst auf die Verteidigung eingestellt und Truppen auf Kraftwagen herangeschafft. Nach höherem Befehl sollte die Truppe aber in die Höhe des Landgrabens zurückgehen, legte aber vorher noch Straßenminen, die vollkommen unter der Straßenoberfläche verschwanden. Um 11,30 Uhr meldete die Vorhut von Blau, daß Rot die Stellung geräumt habe. So-

fort begann mit allen Mitteln das Uebersehen der Infanterie, die bei der Knappheit der Mittel durch eigene Pioniere dargestellt werden mußte.

Um 12 Uhr zog sich ein dichter Schleier künstlichen Nebels auf einer Breite von 4 Kilometer über die Oder, unter dessen Schutz die Infanterie zunächst in Flossbänken und Klappbooten über den Fluss ging. Bald darauf konnten auf Fahren Artillerie, Minenwerfer und der gesamte Gefechtszug nachgeschoben werden. Um 14 Uhr litt die Uebersehbare unter schwerem Bombenwurf feindlicher Flieger, so daß für eine Viertelstunde jeder Stahlhelm vom Ufer verschwunden war, um Deckung zu nehmen. Bald darauf ertönte das Signal: „Das Ganze halt!“

Die Übung konnte naturgemäß nur einen Ausschnitt aus der Kampfhandlung bringen. Gandelte es sich doch darum, vor allen Dingen die Pioniere einzusehen und ihre Mitwirkung beim gewaltigen Angriff über die Oder zu schulen. Die Führung konnte mit den heute gezeigten Leistungen zufrieden sein.

Den heutigen Übungen wohnten drei japanische Generalstabsoffiziere bei, die im Hotel „Deutsches Haus“ in Glogau untergebracht sind. Heute abend findet in Neuthen (Oder) ein Konzert aller drei Pionierkapellen statt, ein Japanisches zu Ehren der Führer schließt sich an.

**Wörsberg, 12. September.** Die Übungen von Teilen der 2. Kavallerie-Division, verstärkt durch Zuteilungen unserer Truppenabteilungen und von motorisierten Verbänden finden am 13. und 14. September statt. Die Manöver gelten als Vorübungen für die großen Manöver, die am 16. September im nördlichen Teile Schlesiens und bei Neumarkt (bei Frankfurt a. O.) stattfinden. Die Leitung der hier stattfindenden Übungen hat Generalmajor von Kleist. Am 13. September führt die Blaue Partei Oberst Kuckein von Kressenfeld und die Rote Partei Oberst Schwantes. Die Übungen am 13. September werden sich im Raume Wörsberg-Rauban-Siegersdorf abspielen. Die Übungsleitung befindet sich in Wörsberg.

Leistung solcher Hengste fest. Um eine Feststellung über die Vererbungsleistung der Hengste zu bekommen, weist die Landwirtschaftskammer auf die Nachzuchtprämierungen des Verbandes Schlesischer Kaltblutzüchter und des Verbandes Schlesischer Warmblutzüchter hin, welche alljährlich abgehalten werden. Danach sind Hengste mit mindestens 10 Nachkommen zu den Nachzuchtprämierungen vorzustellen. Die Anmeldungen zur Nachzuchtprämierung sind bis 30. September 1932 an die Geschäftsstelle des Verbandes Schlesischer Kaltblutzüchter und an die Geschäftsstelle des Verbandes Schlesischer Warmblutzüchter, Breslau 10, Matthiasplatz 5, zu richten.

\* **Mehr Schutz dem Maulwurf!** Er ist im allgemeinen ein nützliches Tier. Wo er — wie in Gärten — durch Aufwerfen seiner Hügel Schaden anrichtet, steck man, nachdem man die Hügel beseitigt hat, in die Laufrohre Rappen, die mit scharf riechenden Flüssigkeiten, z. B. Petroleum, getränkt sind. Durch diesen Geruch werden die Tiere vertrieben. Eine Vernichtung der Maulwürfe würde sich aber in Kürze rächen.

\* **Die Handball-Abteilung der Verein. Grünberger Sportfreunde** veranstaltete am Sonnabend im D.M.-Saal ein Preisfesten für seine Mitglieder und Gäste. Der Abend war recht gut besucht und verlief sehr harmonisch. Die Sieger im Wettbewerb mit der rollenden Kugel erhielten sehr schöne Preise, so daß hier jeder auf seine Rechnung kam. Den gesamten Abend spielte die eigene Kapelle neue und alte Weisen zum Tanz. Bei recht gemüthlicher Stimmung wurde der Abend aufgehoben.

\* **Volkstanz-Treffen in Lubegast.** Am Sonntag fand in Lubegast ein Volkstanz-Treffen statt, zu dem der Volkstanzkreis Fraustadt eingeladen hatte. Es war von etwa 100 Jugendlichen besucht. Stadt und Kreis Grünberg waren durch mehrere Jugendgruppen und die Kreisjugendpflegerin Fräulein Rohotta zahlreich vertreten. Außerdem nahmen daran teil: der Grünberger Volkstanzkreis unter der Leitung von Frau Wenzel und Vertreter von Rastlin, Klein, Kollig und Lank. Die Volkstänze, bei denen man sich in üblicher Weise vergnügte, haben hoffentlich so werbend gewirkt, daß sie anregend auf die Volkstanzsache im Kreis gewirkt haben. Infolge des am Abend herrschenden Sturmes gestaltete sich die Heimfahrt der Grünberger Gruppe etwas abenteuerlich. Sie mußte sich mitunter die Straße ert frei machen von Hindernissen, die der Sturm in den Weg geworfen hatte.

\* **Preussisch-Schlesische Klassenlotterie.** Aus der hiesigen Einnahme ist die Nummer 134 561 gezogen worden.

## Gingefandt.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion nur die prolegatorische Verantwortung.

### Die alte Schenke auf dem Lindenberg

ist verschwunden, wofür sämtliche Einwohner dieses Straßenganges dem Magistrat Dank wissen. Leider aber ist an deren Stelle eine Sandwüste getreten, wodurch eine Staubentwicklung hervorgerufen wird, die für die Anlieger fast unerträglich geworden ist und ein Dessen der Fenster nach der Straßenseite zur Unmöglichkeit macht. Könnte der Magistrat hier nicht Abhilfe schaffen durch eine Befestigung mittels Schladen oder Schotter, wie dies jetzt in unmittelbarer Nähe am Eingang zur Neustadtstraße geschieht? Die Anlieger wären jedenfalls dankbar dafür.

## Beschärfter Quotenkampf in der Oderschiffahrt.

Das Quotierungsverhältnis bei den schlesischen Brennstoffverladungen wurde in der ersten Sitzung des neu gebildeten Frachtausschusses auf 68 Prozent für die Privatschiffahrt und 82 Prozent für die Reedereien festgesetzt. Vom alten Ausschuss waren aber noch rund 24.000 Tonnen zu übernehmen, um welche Mengen einige Reedereien den ihnen angefallenen Anteil überzogen hatten. Diese Ueberziehung hat sich nach Angabe aus Klein-Schiffahrtstreffen inzwischen auf über 32.000 Tonnen erhöht. Die Privatschiffahrt macht nun die größten Anstrengungen, daß ihr diese überzogenen Mengen zugeführt werden, wogegen die Reedereien ganz entschieden Einspruch erheben. Die Klein-Schiffahrt behauptet nun, daß ihr durch die Entziehung der oben genannten Menge ein Frachtausfall von rund 150.000 Mark entstanden sei. Eine Forderung der Klein-Schiffahrt an den Frachtausschuss, die Reedereifahrzeuge 10 Tage

von den Verladungen auszusperren, um hier einen Ausgleich zu schaffen, wurde abgelehnt.

Die Klein-Schiffahrt beruhigte sich aber bei dieser Abweisung nicht, vielmehr wurde in der ersten Sitzung eine außerordentlich zahlreiche Besetzung der Frachtausschüsse einberufen, in der eine Eingabe an den Oberpräsidenten beschlossen wurde, in der u. a. folgende Forderungen enthalten sind:

1. Ausgleich der überzogenen Quoten mit sofortiger Wirkung.
2. Gleichberechtigung in der Befragung der Sitze im Frachtausschuss, da die augenblickliche Zusammensetzung, der auch Verleger und Spediteure angehören, für die Klein-Schiffahrt untragbar sei, weil sie eine Vergeudung der gesamten Privatschiffahrt darstelle.
3. Strenge Innehaltung der Verladung von Kohle- und Privatfrachten nach der Reihenfolge der beim Eintreffen in den Häfen erteilten Nummern.

Bei Nichtausgleich der Quote muß sich die Privatschiffahrt an weiteren Sitzungen des Frachtausschusses so lange nicht beteiligen, bis ihr volle Gleichberechtigung hinsichtlich der Verladungsmengen zugesichert wird. Schließlich weigern sich die Klein-Schiffahrts-Johannissen, Elbe-Frachts weitere Mittel zuzuführen, so lange ihre Forderungen nicht bewilligt werden.

### Lehrer mit zwei Söhnen ertrunken.

Waren, 12. September. Am Sonntag nachmittag ertranken auf der Müritz am sogenannten Rosenberg der Lehrer Langmacher, dessen Sohn Walter und dessen Bruder Walter Langmacher. Die Leichen konnten bisher noch nicht geborgen werden.

## Sinweis.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion nur die prolegatorische Verantwortung.

### Der Wagen für jedermann.

Der neue 1-Liter-Ford, der jetzt in Deutschland auf den Markt gelangt, entspricht in jeder Beziehung den Anforderungen, die man an einen Fordwagen zu stellen gewohnt ist, ja, er übertrifft alle Erwartungen durch eine Reihe von Eigenschaften, die man bei andern Wagen gleicher Preisklasse vergeblich suchen wird.

Besonders auffallende Eigenschaften des neuen 1-Liter-Fordwagens sind:

1. die kräftige, dreifach gelagerte Kurbelwelle, die ein weiches, gleichmäßiges Arbeiten der Maschine gewährleistet, wie es bei weniger Lagern nicht erreicht werden könnte. Hierzu kommt noch, daß der Motor in Gummi gebettet ist, wodurch ein vibrationsfreier Lauf erzielt wird;

2. das Synchro-Getriebe mit schrägverzahnten, in ständigem Eingriff befindlichen Zahnradern des zweiten Ganges und ebensolchen zum Antrieb der Vorgelegewelle, wodurch das Schalten, selbst vom dritten auf den zweiten Gang, bei jeder Geschwindigkeit sicher, leicht und geräuschlos vonstatten geht;

3. die Verwendung von Gummi an allen Verbindungsstellen des Steuerungssystems. Die Folge davon ist: besonders leichte Bedienung und ständige vollkommene Geräuschlosigkeit sämtlicher Steuerungsorgane, sowie erschütterungsfreies Steuern des Wagens.

Der Wagen ist dank dem günstigen Verhältnis zwischen Stärke und Gewicht sehr wirtschaftlich. Sein Antriebsvermögen ist bestechend, seine Bergsteigfähigkeit hervorragend. Er erreicht eine Geschwindigkeit von über 100 Kilometer pro Stunde. Die Ueberlegung in der Hinterachse ist so günstig gewählt, daß trotz ausgezeichneter Zugfähigkeit im direkten Gang die Notwendigkeit, höhere Fahrgeschwindigkeiten durch höhere Motortourenzahlen zu erkaufen, wegfällt.

Die Vorderfahrbereiche bieten ungewöhnlich große Bewegungsfreiheit. Vertiefungen für die Räder der im Ford sitzenden Fahrgäste machen auch diese Sitze außerordentlich bequem. Die großen Fenster gestatten jedem Fahrgast, unbehindert die vorüberfliegende Landschaft zu betrachten und machen den Wagen im Innern taghell. Die Ganzstahlfabrikation gewährleistet dauernde Geräuschlosigkeit der Karosserie und — was vielleicht noch wichtiger ist, — größte Widerstandsfähigkeit gegen Beschädigungen.

Der neue 1-Liter-Fordwagen ist zwar kleiner und leichter als die andern Ford-Modelle, aber er ist trotzdem ein bequemer, viersitziger Wagen mit sehr kräftigem Motor und wirkt in seiner gefälligen Stromlinienform außerordentlich ansprechend und geschmackvoll.

## Aus der Provinz Schlesien.

Kreis Grünberg.

(5) **Wittgenau, 12. September.** Bemerkenswertes aus unserer Gegend. In den letzten Tagen war unser Ort das Ziel einiger Schulklassen. Neben den landschaftlichen Reizen, den unsere Gegend bietet, ist sie besonders für die unterrichtliche Belehrung und Erweiterung des heimatischen Wissens geeignet. So werden jetzt unmittelbar in der Nähe des Dorfes (Richtung Schloß) neue Schächte angelegt. Die Kinder können hier interessante Einzelheiten über Entstehung, Alter, Lagerung, usw. unserer Heimatsohle hören. In viertelstündigem Marsche kommt man zur Brickettsfabrik. Dort besteht die Möglichkeit, unter fachkundiger Führung die Fabrikation von Bricketts zu sehen. Ganz in der Nähe liegt die Ziegelei. Neben der Brennerei dürfte besonders die Lehmgrube dem Geologen Veranlassung zu eingehenden Betrachtungen geben. Wandert man nun zurück zum Dorfe, so verdient unser Glockenturm Beachtung. Er gehört zu den ältesten noch erhaltenen kirchlichen Bauten des Kreises. Der Weg zum Bismarkturm führt an prächtig gelegenen Weinbergen vorbei. Von hier aus genießt man nun einen wundervollen Blick über unsere schöne Heimat.

**R. Beniglesen, 12. September.** Reichsjugendwettkämpfe. Am vergangenen Freitag fand an der hiesigen Volksschule die Austragung der Reichsjugendwettkämpfe statt. Kampfrichter waren die Lehrer Nau-Großhellen und Ritsche-Beniglesen. Von 19 Teilnehmern konnten 16 mehr als 40 Punkte erreichen, also als Sieger bezeichnet werden. Die Ergebnisse waren in der 1. Altersklasse: Paul Siebig II 50 Punkte, Adolf Jenich 55, Rudi Pollack 54, Paul Siebig II 52, Martha Schmidt 43 und Paul Göpp 42; in der 2. Altersklasse: Martha Wiesner 55, Alfred Hering 51, Walter Pollack 51, Willi Kleindienst 50, Paul Schmidt 49, Paul Wunisch 47, Fritz König 45, Richard Göpp 44, Frida Schellack 43, Herbert Bothe 43, Walter Böhm 36, Paul Bod 34 und Adolf Göpp 33. — **Herbstferien.** Die Schule beginnt am 14. d. M. ihre dreiwöchigen Herbstferien.

**A. Nittrich, 12. September.** Der Kriegerverein hielt gestern nachmittag unter zahlreicher Beteiligung auf dem neuerrichteten Schießstand in der Fasanerie die erste Schießübung ab. Es gelangten ansehnliche Preise zur Verteilung. Die besten Treffer erzielte S. Grunert mit 29 Ringen. — **Eine Pächterversammlung** findet am Mittwoch abend statt. — **Der Rath. Jugendverein** hält Dienstag abend eine Versammlung ab.

**Boyadel, 12. September.** Probepredigt. Am Sonntag, dem 25. September, wird Pastor Hennig aus Welsleben im Mansfelder Gebirgskreis (Provinz Sachsen) hier in Boyadel eine Gastpredigt halten. — **Der Jagdabteilung** hielt am Sonntag nachmittag auf dem Schießstand der Stahlhelmgruppe sein diesjähriges Sommerfest ab. Die besten Schüsse beim Preisschießen erzielten: Förster L. R. Heinrich-Boyadel 32, Förster Hermann-Schöln 30, Oberförster Wahl-Schöslawe 29, Kantor Kempke-Dittrich 28 und Forstgehilfe Schardt-Boyadel 26. Bei einem weiteren Schießen war die Reihenfolge der Besten folgende: Kantor Kempke, Förster Jahn-Kontopp, Forstverwalter Rirstein-Kollig, Förster Zaage-Boyadel, Förster Spyller-Klein. Auf der Ehrentribüne wurde letztgenannter Vester. Anschließend fand eine Zusammenkunft der Schützen in der Schloßbrauerei statt. — **Die Stahlhelmgruppe** hatte in der Schloßbrauerei eine Pflichtversammlung der Mitglieder. Die Kameraden Kulau und Schulz berichteten über den Verlauf des 13. Reichsfesttags. Am 18. d. M. veranstaltete die Ortsgruppe ein Preisschießen. — **Müllersplatz.** Durch Beschluß der Gemeindevorstellung sind der alte Schießstand (hinter den Mühlbergen) und die Wassergrube an der Chaussee nach Pirnig (Wärr) als Müllabfuhrplatz bestimmt worden. An anderen Stellen darf Müll nicht abgeladen werden.

**M. Schöslawe, 12. September.** Um die Herabsetzung der Entwässerungsbeiträge. Seit Jahren führen die hiesigen Landwirte und die im benachbarten Polame, die sämtlich Mitglieder der Entwässerungsgenossenschaft Oberravens sind, einen erbitterten Kampf um die Herabsetzung der Entwässerungsbeiträge. Immer wieder ist die Innefertigung eines neuen Beitragskatalogs gefordert worden, da, so sagte man, von einem Nutzen durch die an und für sich mangelhafte Entwässerung in vielen Fällen nicht gesprochen werden könne. Auf wiederholte Proteste der Beteiligten fand eine dringliche Befestigung der Ländereien statt. Bei dieser Gelegenheit wurde von den beabsichtigenden Vertretern des Oberravensverbandes pp. die Aufstellung eines neuen Beitragskatalogs zugesichert. Heute wird jedoch die damals gegebene Zusicherung abgelehnt und die zwangsweise Einführung der Beiträge für 1930/31 und 1931/32 angeordnet. Aus diesem Grunde wurde Sonntag abend hier eine Interessenten-Versammlung abgehalten, in der die Entwässerungskosten als untragbar bezeichnet und gefordert wurde, daß die Behörden dem bei ihnen angeblich bestehenden Verständnis für die Notlage der hiesigen Landwirtschaft auch endlich einmal Taten folgen lassen. Folgende Entschlüsse wurden einstimmig angenommen: Die Beitragspflichtigen von Schöslawe und Polame erklären sich bereit, den Beitrag nach der 3. Beitragsklasse zu entrichten und bitten den Vorstand um Angabe der wirklichen Beitragsfläche bezw. um Mitteilung der hiernach zu leistenden Zahlungen. Die Beteiligten lehnen es aber ab, die Beiträge nach den von Oberravensverband vorgenommenen Klassifizierungen zu zahlen und werden diesbezüglich beim Regierungspräsidenten vorstellig werden. Die Beiträge für den Neubestand werden, soweit es sich um die Flächen handelt, die von Herrn von Schöffer erworben sind, von diesem bezahlt, soweit es sich um die von Förster-Kontopp erworbenen Flächen handelt, wird die Aufstellung eines neuen Beitragskatalogs beantragt, da die alten Durchschnittsberechnungen für die Fläche noch nicht abgeändert sind. Die Interessenten stimmen darin überein, daß der Oberravensverband die Landwirtschaft zu hoch belastet. Schon aus diesem Grunde ist es dringend erwünscht, daß der Verband so bald wie möglich aufgelöst wird, weil dann ganz erhebliche und unnütze Kosten erspart würden. Insbesondere muß immer wieder hervorgehoben werden, daß die enormen Verwaltungskosten des Verbandes in keinem Verhältnis zu dem erreichten Vorteil stehen. Im übrigen wird noch bemerkt, daß die Grabenräumung in Polame in diesem im Vorjahr durch die Interessenten selbst erfolgt ist, und daß diesbezüglich noch eine Berechnung zu erfolgen hat. — **Nübenkrankheit.** In diesem Jahre sind in hiesiger Gegend die Nübenkrüben von einer eigenartigen Krankheit befallen. Die Nüben faulen an der Erdoberfläche berührenden Stelle und brechen später ab.

**t. Sedschin, 12. September.** Landwirtschaftliches. Die Vorarbeiten für die Herbstbestellung werden durch die Trockenheit erheblich erschwert. Auf den sehr hart gewordenen Lössböden ist es kaum möglich, den Pflug in die Erde zu bekommen. — **Biehzählung.** Die Schweinezahl am 1. September ergab: Haushaltungen mit Schweinen 30, Zuchtställe 2, Zuchtställe 38, alle übrigen 188. Gesamtsumme 208. Kälber wurden im Juni 15, Juli 3 und August 3, zusammen 21 geboren.



6. Karschin, 12. September. Landwirtschaftliches. Die Grummeternte ist hier beendet und kann in Bezug auf Ertrag und Güte als gut bezeichnet werden. Mit der Kartoffelernte ist begonnen worden. Der Ertrag bleibt anscheinend gegen das Vorjahr weit zurück. Stellenweise sind die Kartoffeln sehr angefault, was auf die langandauernde große Hitze zurückzuführen ist. — Die Herbstferien beginnen am 21. September und enden am 12. Oktober. — Viehzählung. Die am 1. September stattgehabte Schweinezählung ergab: Hauskaltungen mit Schweinen 88, Zuchtstiere 2, Buchtunen 31, alle übrigen 895. Gesamtsumme 428. Kälber wurden im Juni 7, Juli 16 und August 9, zusammen 32 geboren.

### Kreis Freystadt.

× Freystadt, 12. September. Vereinswesen. In der Versammlung des Militärvereins referierte der Vorsitzende, Katasteramtsdirektor Wers, über die Arbeitsdienstpflicht in Bulgarien. Zur Besprechung stand das Arbeitsdienstlager der hiesigen Kuffhäuserjugend. Als neuer Vereinstaffierer wurde Kamerad Neumann gewählt. — Der Männer-Turnverein trat am Sonntag anlässlich seines Sommerfestes mit einem Schauturnen nebst Wettkämpfen auf den Plan. Vorkämpfungen erzielten von Schindelar, Klausnitzer, Kasper, Kiste und Gassen. — Der Familienabend der kath. Kirchengemeinde nahm neben netten Darbietungen der Jugendgruppen einen Vortrag des Pfarrers Schreiber-Großhans über „Die katholische Aktion“ entgegen. — Die ehemaligen Artilleristen von Freystadt und Umgegend hielten bei Kornad ihre Barbara-Feier ab. — Im Rahmen eines ev. Gemeindeabends sprach Dr. Krieger-Berlin über die ärztliche Mission. Gemeinsamer Gesang und Darbietungen des Posaunenchores beschloßen die Veranstaltung. — Freiwilliger Arbeitsdienst. Den anderen Jugendgruppen im Arbeitsdienst gefolgt sind jetzt auch die Organisationen des Reichsdaniers und der freien Sportler.

× Herzogswaldau, 12. September. Beim Herbstfischen der Schließgilde ging als Herbstkönig Landwirt Walter, als Marischall Schmiedemeister Thiel hervor.

n. Neustadt, 12. September. Feuerwehr-Führertagung. Am Sonntag fand hier ein Führertag des Kreisfeuerwehrverbandes Freystadt statt. Daran nahmen etwa 100 Vertreter der zum Kreise gehörenden Wehr teil, auch einige Vertreter aus Nachbarorten. Geleitet wurde die Veranstaltung von Kreisbrandmeister Schornsteinfegerobermeister Abel-Freystadt. — Wilschlag. Bei dem in der Nacht zu Sonntag über unserer Stadt niedergegangenen Gewitter schlug der Blitz in einen auf dem Marktplatz stehenden Lindenbaum. Glücklicherweise ist weiter nichts passiert, obwohl der Baum nur etwa 2 Meter vom Grundstück entfernt steht.

### Kreis Sprottau.

Sprottau, 12. September. Freiwilliger Arbeitsdienst. Im Rahmen des freiwilligen Arbeitsdienstes sollen etwa 30 Jugendliche auf dem Exerzierplatzgelände bei Wittgendorf zwei etwa 4 Meter hohe Hindernisse im Abstand von 50 Metern mit einer Kronenbreite von einem Meter aufwerfen.

### Kreis Sagan.

m. Raumburg (Bober), 12. September. Stahlhelmabend. Am 10. d. M. war von der Kreisgruppe Sagan des Stahlhelmbundes ein Appell und Werbeabend im Gasthof „Zum Hirsch“ veranstaltet worden. Erschienen waren Kameraden der Ortsgruppen Sagan, Hirschfeldau, Niedergerpe und Großschönau, auch Gäste aus Raumburg. Kreisgeschäftsführer Hrd. Wilsch hielt nach Begrüßung einen Vortrag über Wesen und Ziele des Stahlhelmbundes, sowie über seine Einwirkung und Ergebnisse bei den Frontsoldatentagen zu Koblenz, Breslau und besonders in Berlin. Hierauf wurde mit der Gründung einer Ortsgruppe Raumburg Anfang gemacht. Die eigentliche Gründung soll im Oktober stattfinden. — m. Verkehrs-Transparent. Das schon vor längerer Zeit vom ADAC geplante leuchtende Transparent an der Straßenkreuzung beim Bahnhofshotel ist inzwischen zur Aufstellung gelangt.

### Aus anderen Kreisen Schlesiens.

Hlegniz, 12. September. Staatsminister a. D. Dominicus, der 1. Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, auch Vorsitzender des Deutschen Luftfahrt-Verbandes, traf am Sonnabend hier ein und nahm verschiedene Besichtigungen in sportlicher Hinsicht vor. Er äußerte sich außerordentlich anerkennend und befriedigt über die hier gewonnenen Eindrücke und über die Einrichtungen für Reibebungen und Sport jeder Art.

Goldberg, 12. September. Zur Landung des französischen Ballons. Der Besatzung des in Nieder-Barpersdorf niedergegangenen französischen Freiballons sind vom Rendant Norwisa ausgestellt worden und von der Polizei stand darauf der Entlassung der Besatzung nichts mehr im Wege. Sie hat sofort die Rückreise nach Paris angetreten. Der Ballon hat an einer Wirtsfahrt des französischen Verkehrs teilgenommen. Da man beim Start des Ballons auf Grund der Windverhältnisse angenommen hatte, daß die Fahrt auf belgisches Gebiet führen würde, waren die Pässe der Besatzung nicht mit dem für eine Fahrt nach Deutschland notwendigen Vium versehen.

Sagan, 12. September. Ein Landjäger beschossen. In vergangener Nacht ist Oberlandjäger Thill aus Göltschau von unbekannten Tätern durch einen Schuß ins Bein schwer verletzt worden. Er befand sich auf der Heimfahrt von Vorhaus. Als er in der Nähe des Dominiums vorbeifuhr, bemerkte er, daß aus einem Strohschloß verdächtiges Licht aufblitzte. Er bestieg den Strohschloß, und als er seine Taschenlampe auslenkten ließ und die in dem Schloß befindlichen Leute anrief, fielen fünf Schüsse, von denen einer ihn am Bein traf. Der Landjäger erwiderte sofort das Feuer. Er konnte sich noch mit seiner Verwundung bis zur nächsten Siedlerhütte schleppen, wo er um Hilfe rief. Diese wurde ihm aber aus Angst vor den Verbrechern verweigert. Ein Fleischermeister aus Vorhaus hatte die Schüsse gehört, fand den verletzten Landjäger und sorgte für seine Überführung ins Krankenhaus. Die aufgenommene Fehndung nach den Tätern verlief bisher erfolglos. Man glaubt, daß es sich um Schwerkverbrecher handelt.

Schmiedeburg, 12. September. Neuer Weg zur Schneeflocke. Von hier aus ist ein neuer Weg zur Schneeflocke freigegeben worden. Dieser führt zunächst zur Lannenbunde, dann über die Forstbünde zur Emmaquelle und von dort zum Schneeflockenweg. Der neue Weg führt nur über deutsches Gebiet. Besonders die Strecke Forstbünde-Lafelsteine bietet schöne Aussichten. Die erforderlichen Geldmittel zum Ausbau des Weges müssen aber erst beschafft werden.

Breslau, 12. September. Luftschutzhilfe. Im Breslauer Flughafen fand Sonntag nachmittag zum ersten Male eine Luftschutzhilfe des Luftschutzhilfsverbandes Schlesiens unter Teilnahme der Breslauer Behörden und Leitung des Polizeipräsidenten statt.

# Landwirtschaftliche Umschau

Herbstlieferungen von Düngemitteln an Sicherungsbetriebe im Osthilfsgebiet. — Realsteuerentfaltung aus Mitteln der Osthilfe. — Die Durchführung der Roggenaktion. — Um die Einfuhrkontingentierung.

Zwischen dem Reichskommissar für die Osthilfe, den Düngeinspiziten, sowie den Organisationen des Handels und der Genossenschaften hat kürzlich eine Aussprache bezüglich der Herbstlieferungen von Düngemitteln an Sicherungsbetriebe stattgefunden.

Dabei wurde vereinbart, daß die Sicherungsbetriebe bezüglich der Verteilung und der Kreditverteilung genau so zu behandeln sind, wie die freien Betriebe. Nach den Erklärungen des Reichskommissars werden die von den Sicherungsbetrieben anlässlich der Herbstdüngung eingegangenen Verbindlichkeiten auf keinen Fall in ein schwerendes Umschuldungsverfahren bzw. in eine eventuell noch erfolgende Umschuldung einbezogen werden. Sollten wider Erwarten solche neue Forderungen notwendig werden, so ist die Schuld — genau so wie bei den freien Betrieben — durch Eingriff in das bewegliche Vermögen des Betriebes beizubehalten. Falls notwendig, können von den Sicherungsbetrieben für vorzunehmenden Herbstlieferungen die gleichen Sicherheiten verlangt werden, wie von den freien Betrieben.

Bei Inanspruchnahme des Wechselkredits müssen mit den einzureichenden Wechseln nach wie vor Treuhänderverträge beigebracht werden, da die Gewissheit, daß der Treuhänder von den eingegangenen Wechselverbindlichkeiten Kenntnis hat, die Unterbringung des Wechsels erleichtert. Es ist selbstverständlich, daß die letzten Lieferungen an Sicherungsbetriebe der Ausfallgarantie teilhaftig sind. Die Treuhänder sind wie bisher verpflichtet, die für die Einräumung neuer Kredite erforderliche Aufklärung über den finanziellen und wirtschaftlichen Stand des betreffenden landwirtschaftlichen Betriebes zu geben.

Der Reichskommissar wird durch die vorgesehene Vorfälle den Treuhändern noch besonders klarlegen, daß zur ordnungsmäßigen Wirtschaftsführung des betroffenen Betriebes, die nach pflichtgemäßen Ermessen zu erfolgen hat, auch die Sorge um die Beschaffung einer ausreichenden Herbstdüngung gehört. Der Reichskommissar wies darauf hin, daß die schwerenden Umschuldungsverfahren mit größter Beschleunigung durchgeführt und zum größten Teil noch in diesem Jahr abgeschlossen werden müssen. Er betonte, daß eine Verteilung der Sicherungsbetriebe besondere Risiken nicht in sich schließt, da die den Betrieben durch die Umschuldung zugeflossenen bzw. noch zulegenden Betriebsmittel die Abwicklung der neuen Verbindlichkeiten sowie eine gesicherte Weiterführung der Betriebe gewährleisten. Bei dieser Gelegenheit erklärte der Reichskommissar auf das bestimmteste, daß in Umschuldungsfällen Forderungen aus diesjährigen Düngemittellieferungen keineswegs mit Entschuldungsbriefen abgedeckt werden dürfen, sondern daß vielmehr diese Forderungen in bar gezahlt werden müssen.

Namslan, 12. September. Kreispartei erwacht. Domini. Vor dem Amtsgericht Bernstadt wurde das Dominiumpamperndor Kreis Dels, Besitzer Hans Otto Baron von Stöck in Namslan, auf dem Wege der Zwangsvollstreckung verurteilt. Es ging für 575 500 RM, an die Kreispartei Namslan.

Gogolin, 12. September. Raubüberfall. Nachts drangen drei bewaffnete junge Leute in das Anwesen des Händlers Stroka. Die Eheleute, im Schlaf überrascht, wurden von den Banditen an Händen und Füßen gefesselt. Nach längeren Mißhandlungen verrieten die Eheleute den Aufbewahrungsort von 45 RM. Dieser Betrag hat aber offenbar den Räubern nicht genügt. Sie drangen noch in die Wohnung der 1. Stock wohnenden Witwe Eise ein, mißhandelten sie und brachten sie, gleichfalls gefesselt, zu dem Ehepaar Stroka. In der Wohnung der Witwe erbeuteten die Eindringlinge 250 RM. Die Räuber entkamen unerkannt. Unter dem dringenden Verdacht, an dem Raubüberfall beteiligt zu sein, wurde später der Arbeitslose Rodstein aus Gogolin verhaftet.

Natibor, 12. September. Tödlicher Ausgang eines Geschwisterstreites. In Kraworn (Hultschiner Ländchen) kam es zu Streitigkeiten zwischen dem 57-jährigen Invaliden Langer und seiner 60 Jahre alten Schwester, die einen gemeinsamen Haushalt führen. Im Verlauf der Auseinandersetzung hatte Langer, wie die Untersuchung ergab, seiner Schwester die Brust zuzumengedrückt und dadurch ihren Tod herbeigeführt.

Gleiwitz, 12. September. Nationalsozialistischer Untersuchungsgefangener gesteht. Wie die Polizeipressestelle mitteilt, ist am Sonntag zwischen 2 und 3 Uhr der Führer der NSDAP, Bernit, der als Untersuchungsgefangener im Groß-Strelitzer Krankenhaus sich einer Operation unterziehen sollte, aus diesem während der Besuchszeit entflohen. Er ist mittels eines Personentransportwagens mit uniformierten Nationalsozialisten nach unbekanntem Ziel gefahren.

Beuthen O.S., 12. September. Oberbürgermeister an den Bund der Saarvereine. Oberbürgermeister Dr. Knabrich hat an den Bund der Saarvereine folgendes Schreiben gefandt: „Aus Anlaß der großen Kundgebung für das abgetretene Saar- und Pfalzgebiet am Deutschen Eck in Koblenz sende die in der südöstlichen Ecke des Deutschen Reiches gelegene Stadt Beuthen im Schicksalsverbundenheit mit den Schwestern und Brüdern im abgetrennten Saar- und Pfalzgebiet treudeutsche Grüße.“

### Polnisch-Oberlesien.

Kattowitz, 12. September. Die Toten vom Richtigshofen-Schacht geboren. Die Bergbauarbeiten auf dem Richtigshofen-Schacht, die sich äußerst schwierig gestalteten, da eine neue Strede von etwa 20 Meter Länge gefahren werden mußte, um an die Leichen heranzukommen, sind Montag früh beendet worden. Nachdem bereits am Sonnabend zwei Leichen geborgen worden waren, sind die beiden letzten Verschütteten am Montag geborgen worden.

## Aus der Provinz Brandenburg.

### Kreis Züllichau-Schwiebus.

p. Züllichau, 12. September. Opfer eines Raubaktes. Wie bekannt, hatte ein Kaufmann Weder in Halle (Saale) einen Arzt während der Sprechstunde durch 4 Schüsse getötet. Hierauf fuhr der Mörder nach Duisburg und suchte

Die Reichsregierung hat auch für das Rechnungsjahr 1932 wieder Mittel zur Ermöglichung einer Senkung der Realsteuern im Osthilfsgebiet bereitgestellt. Sie kommt denselben Städten und Kreisen wie im Vorjahre zugute; auch die Senkungssätze und der Betrag der Reichsgilde sind die gleichen geblieben.

Die Verordnung über Zolländerungen vom 7. September, von der an dieser Stelle schon berichtet worden ist, hat folgenden Wortlaut: § 1.

Der nach näherer Anordnung des Reichsministers der Finanzen nachgewiesene Bezug von 1 Doppelzentner im Inland erzeugten, gekennzeichneten Roggens oder von 1 Doppelzentner im Inland erzeugter Gerste berechtigt zur Einfuhr von 1 Doppelzentner Gerste zur Viehfütterung unter Zollsicherung zum Zollsaße von 4 RM. Der im Inland erzeugte, gekennzeichnete Roggen oder die im Inland erzeugte Gerste ist von der Deutschen Getreide-Handels-Gesellschaft mit beschränkter Haftung (Berlin W. 85, Potsdamer Str. 30) zu beziehen.

### § 2.

Die Bestimmung in § 1 Abs. 3 der Verordnung über Zolländerungen vom 12. Dezember 1931 (RGBl. I S. 751) tritt mit der Maßgabe außer Kraft, daß die auf Grund dieser Bestimmung erworbenen und noch nicht geltend gemachten Ansprüche ihre Gültigkeit behalten.

(Der in § 1 Abs. 3 der Verordnung über Zolländerungen vom 12. Dezember 1931 enthaltene, jetzt außer Kraft gesetzte Abschnitt befaßt, daß der nachgewiesene Bezug von 1 Doppelzentner Kartoffelflocken zur Einfuhr von 3 Doppelzentner Gerste zur Viehfütterung unter Zollsicherung zum Zollsaße von 4 RM. und daß der nachgewiesene Bezug von 1 Doppelzentner im Inland erzeugter Gerste zur Einfuhr von 2 Doppelzentner Gerste zur Viehfütterung unter Zollsicherung zum Zollsaße von 4 RM. berechtigt. Kartoffelflocken und Gerste mußten von der Deutschen Getreide-Handels-Gesellschaft bezogen sein. § 2 der oben im Wortlaut wiedergegebenen neuen Verordnung will die auf Grund dieser Bestimmung erworbenen und noch nicht geltend gemachten Rechte sichern.)

Die Pläne wegen der Einfuhrkontingentierung für Agrarzeugnisse sind, wie wir erfahren, noch nicht fertiggestellt; endgültige Entscheidungen werden voraussichtlich in einer Kabinettsitzung gegen Mitte dieser Woche fallen; erst dann sollen die Verhandlungen mit den beteiligten Handelsvertragsländern aufgenommen werden.

den aus Züllichau stammenden Goldschmied Buchholz auf. Nach kurzem Wortwechsel gab er auf diesen ebenfalls mehrere Schüsse ab, welche ihn tödlich niederstreckten. Buchholz ist weit als Künstler in seinem Fach bekannt und hat mehrfach bei Ausstellungen und Wettbewerben Preise und Ehrungen erzielt. B. war erst seit etwa 6 Wochen verheiratet. Der Mörder wurde verhaftet. Nach seinem Geständnis hat er die beiden Opfer, wie vor ca. 5 Jahren schon seine Frau, aus Eifersucht getötet, weil er vermutete, daß beide damals Beziehungen zu seiner Frau unterhalten haben. Den schwer geprüften Eltern, die einen hoffnungsvollen Sohn, sowie der Gattin, die nach nur sechsmonatlicher Ehe ihren Mann verlor, wird allgemeine Teilnahme entgegengebracht. — Fabrikneubau. Der Württembergfabrikant Müller erbaut auf dem ehem. Eichmann'schen Grundstück an der Bahnhofstraße ein neues Fabrikationsgebäude. — Gymnasialkapelle im Radio. Die hiesige Gymnasialkapelle beteiligte sich am Sonntag in Berlin an dem von dem Verein für das Deutschtum veranstalteten Fest der Deutschen Schulen im Stadion zu Berlin. Die Musikdarbietungen der Schülertropfen wurden im Rahmen der Veranstaltung durch Rundfunk übertragen. — Einquartierung. Nach Mitteilungen wird unsere Stadt etwa 900 Unteroffiziere und Mannschaften als Einquartierung erhalten. Fallschirm! Ein hiesiger Geschäftsmann erhielt von einem Kunden ein falsches Fallschirmbild. Er lieferte es auf der Polizei ab, wo es beschlagnahmt wurde.

### Kreis Grotzen.

Grotzen, 12. September. Mittergutsbel. Journier f. Heute früh verschied nach schwerem Leiden der Mittergutsbel-Journier Fritz Journier im Wohnis im Alter von 65 Jahren. Bei der Kreisverwaltung hatte der Verstorbene, wie es in dem ihm gewidmeten ehrenden Nachruf des Kreis Ausschusses heißt, jahrzehntelang die höchsten Ehrenämter bekleidet.

### Aus anderen Kreisen Brandenburgs.

Cottbus, 12. September. Spinale Kinderlähmung. In einigen Ortschaften des Kreises Calau sind in der letzten Zeit zahlreiche Fälle von spinaler Kinderlähmung aufgetreten. Es sind bis jetzt 5 Todesopfer zu verzeichnen. Die Schule in Wüstenhain ist geschlossen worden. Weitere Schulschließungen sollen angeordnet werden. — Auch in Cottbus sind 2 leichte Fälle spinaler Kinderlähmung festgestellt worden. Die Überführung der Kinder in das Krankenhaus und in strengste Absonderung ist veranlaßt.

## Aus der Grenzmark Posen-Westpreußen

(i) Schussenge, 12. September. Der Männergesangsverein hatte im Vereinslokal Meißner eine Besprechung. Es wurde beschlossen, im November einen Werbeabend zu veranstalten. Es sollen Theaterstücke, Complots usw. eingeübt werden. — Der Radfahrerverein „Wanderlust“ hielt gestern bei Meißner eine Versammlung ab. Wie alljährlich so soll auch in diesem Jahre eine Radwettkampf stattfinden. — Die Gemeindevorsteher des Distrikts Schussenge kamen gestern zu einer Konferenz zusammen.

Schmiedemühl, 12. September. Grenzmark-Kundgebung des Gewerkschaftsrings. In Anwesenheit der maßgebenden Behörden der Grenzmark Posen-Westpreußen fand am Sonntag hier eine große Grenzmark-Kundgebung der freiwillig nationalen Arbeitnehmer im Gewerkschaftsring statt. Der stellvertretende Führer des Gewerkschaftsrings, Bundesführer Gustav Schneider, sprach über die soziale Staatsidee.



# Volkswirtschaft

## Vorbericht zum heutigen Berliner Schlachtviehmarkt

Mitgeteilt von der Firma Krebs u. Sponholz.

Berlin, 13. September. Rinder: Auftrieb 1449, Preis 11-32; Kälber: Auftrieb 2163, Preis 22-52; Schafe: Auftrieb 4773, Preis 14-31; Schweine: Auftrieb 4512, Preis vollfleischig 240-300 Pfund 44-45, vollfleischig 200 bis 240 Pfund 42-44, vollfleischig 160-200 Pfund 40-42, vollfleischig 120-160 Pfund 36-38; Sauen: Preis 41.

Das Geschäft am heutigen Berliner Schlachtviehmarkt verlief bei den Rindern und Kälbern bei gleichbleibenden, bei den Schweinen und Schafen dagegen bei etwas ruhigeren Preisen ruhig.

Ämtliche Notierungen der Breslauer Produktenbörse vom 12. September 1932. An der Börse im Großhandel geachtete Preise für volle Wagenladungen (Dellaanten in kleinen Mengen) in Reichsmark, bei sofortiger Bezahlung. Nur für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis.

### Täglich ämtliche Notierungen.

Getreide		12. 9.	10. 9.
		100 kg	100 kg
Weizen (schlef.), neu, Dektolitergewicht von 76 kg			
gut, gesund und trocken		21.70	21.70
do. 74 kg, gut, gesund und trocken		21.40	21.40
do. 72 kg, gesund und trocken		20.90	20.90
do. 70 kg, gesund und trocken		20.20	20.20
do. 68 kg, trock. für Mühlzwecke verwendb.		19.60	19.60
Roggen (schlef.), neu, Dektolitergewicht von 71 kg			
gesund und trocken		16.60	16.60
do. 69 kg, gesund und trocken		16.20	16.20
Safer, mittlerer Art und Güte		13.30	13.30
Brangerste, feinste		19.50	19.50
gute		18.50	18.50
Sommergerste, mittlerer Art und Güte		17.10	17.10
Industrieerste, 65 kg		16.80	16.80
Wintergerste, 61-62 kg		16.10	16.10

Die Preise verstehen sich per 1000 Kilogramm waggonfrei Breslau in 15 Tonnenladungen.

Tendenz: Ruhig.

### Zeitungspreise in Getreide und Mehl.

Erfüllungsort: Breslau. Lieferung ab Waggon, vom Rahne oder vom Speicher. Preise in Reichsmark: für Getreide pro 1000 kg, für Mehl pro 100 kg Brutto.

Lieferung im Monat	Weizen		Roggen		Safer		Roggenmehl	
	Normalgew. 755 g für das Liter	Normalgew. 712 g für das Liter	Normalgew. 712 g für das Liter	Normalgew. 475 g für das Liter	Normalgew. 475 g für das Liter	Normalgew. 475 g für das Liter	nach Typen 60 %	
	12. 9.	10. 9.	12. 9.	10. 9.	12. 9.	10. 9.	12. 9.	10. 9.
Septbr.	213 G	214 G	165 G	166 G	—	—	—	—
Oktober	214 G	215 G	167 G	168 G	—	—	—	—
Dezbr.	216 G	217 G	169 G	170 G	—	—	—	—
März	221 G	222 G	173 G	174 G	—	—	—	—

## Wiedersehen mit Giota.

Roman von Frank F. Braun.

Gegen vier Uhr trat Harry in den Garten; es lag schon eine milchige Dämmerung über dem Hofen. In der Ferne begann ein rotvioletter Streifen Himmel und Wasser zu scheiden. Schilzack sah sich noch einmal um, prägte Haus, Garten, Tür und Fenster dem Blick ein. Das alles sollte vor ihm stehen, wenn er allein war. Einen Augenblick war der Wunsch da, noch einmal das Zimmer zu betreten, Giota zu bitten, ihm nachzuwinken, daß dies Bild vollständig wäre, — aber er verwies sich. Das wäre unsinnig. Giota war gegen Morgen in einen leichten Schlaf gesunken. Er hatte sie auf den Divan gebettet und ihr zugeredet, einzuschlafen. Er blieb bei ihr. Da hatte sie seine beiden Hände festgehalten und war wirklich ein bißchen eingeschlafen. Er hatte gewartet, sie angesehen, dies Gesicht, in dem er jeden Zug liebte. Als dann eine Turmuhr schlug und ihn an die Zeit erinnerte, hatte er sich seine Hände freigemacht. Einmal noch hatte er sie auf den Mund geküßt. Ihr Lächeln war aus tiefem Traum gekommen. Da hatte er sie nicht gewacht, sondern war gegangen.

Er fehlte nicht um. Mit Willensanstrengung riß er sich los und schritt zur Gittertür, trat auf die Straße. Er vergaß, die Gittertür festzuhalten, sie schlug hallend hinter ihm ins Schloß. Er wartete. War Giota erwacht? Dann hatte es so sollen sein! Sein Herz wünschte, daß sie käme, die Hand hebe und ihm zuwinkte, oder ihn noch einmal zurückriefe; sein Verstand belächelte solche Hoffnungen. Giota schlief. Schlaf war nötig. Und der Verstand behielt recht. Das Klirren der Gittertür war nicht laut genug gewesen, Giotas Schlaf zu stören. Sie lag mit einem Lächeln um den Mund, so wie er sie verlassen hatte. Sie war im Traum noch bei ihm, oder er war bei ihr. Sie schlief und wußte nicht, daß sie schon verlassen war.

Als er unten bei der Mole anlangte, war der Grieche noch nicht auf. Aber er brauchte den Mann, denn er besaß den Schlüssel zu dem Kettenloß, an dem sein Boot festgelegt war. Ohne Hast, denn noch hatte er es nicht eilig, läßt er das Fahrzeug, ließ den Schlüssel im Schloß stecken und bestieg sein Boot. An der gemauerten Mole entlang trieb er es mit langen Ruderhieben, drehte an der Spitze der Steinmauer geschickt bei, denn hier machte sich die Strömung des offenen Wassers bemerkbar, und nahm Kurs auf die „Santa Maria“, die drüben am Nordkai lag.

Als er aber bei dem großen englischen Frachtdampfer vorbeikam und scharf an dessen Bug vorbeistrafte, als er freien Ausblick hatte auf die Nordkaimauer, sah er die „Santa Maria“ nicht. Sie war verschwunden. Wie denn, abgefahren ohne ihn? Das war doch nicht möglich!

### Ämtliche Notierung für Mühlenerszeugnisse (je 100 Kilogr.).

	12. 9.	10. 9.
Weizenmehl (Type 70%)	29.75	29.75
Roggenmehl (Type 70%)	24.75	24.75
Auszugmehl	35.75	35.75

Tendenz: Ruhig.

Dellaanten					
	12. 9.	8. 9.		12. 9.	8. 9.
Winterraps . . .	16.00	16.00	Hanfamen . . .	—	—
Veinfamen . . .	19.00	19.00	Blauohn, neu	47.00	48.00
Seufamen . . .	25.00	25.00			

Tendenz: Ruhig.

Speisefartoffeln ab Erzeugerstation: Gelbe 1.20, rote 1.10, weiße 1.00.

Fabrikartoffeln ab Verladestation für das Prozent Stärke 0.06%.

Tendenz: Ruhig.

Berliner Produktenbörse vom 12. September. Weizen, matt, märkischer, 76 Kilogramm Durchschnittsqualität, vereinzelt Auswuchs- und Schmachtforn (Noit) ist zulässig, ab Station 206.00—208.00 und Brief, Futterweizen, märkischer, 195.00—197.00, Sommerweizen, märkischer, 80—81 Kilogramm 210.00—212.00; Roggen, milder, märkischer, 71—72 Kilogramm Durchschnittsqualität, vereinzelt Auswuchs- und Schmachtforn ist zulässig, ab Station 161.00—163.00; Gerste, ruhiger, ab märkischen Stationen, feine Sorten über Notiz; Braugerste 174.00—184.00, Futter- und Industrieerste 167.00 bis 178.00; Hafer, ruhiger, märkischer, Durchschnittsqualität neuer Ernte, ab Station 136.00—141.00, feinste Qualität über Notiz; Weizenmehl, 100 Kilogramm, frei Berlin, brutto inkl. Sad 24.75—30.00, feinste Marken über Notiz; Roggenmehl, 100 Kilogramm, frei Berlin, brutto inkl. Sad, 0/1 (zirka 70 Prozent) 21.75—24.00, feinere Marken über Notiz; Weizenkleie frei Berlin 10.00—10.40; Roggenkleie frei Berlin 8.40—8.90; Viktoriaerbsen 21.00—24.00, feinste Sorten über Notiz; Futtererbsen 14.00—17.00; Widen 17.00—20.00; Einkornen, Basis 37 Prozent, ab Hamburg 10.60—10.70; Erdnufstuden, Basis 50 Prozent, ab Hamburg 11.70; Erdnufstudenmehl, Basis 50 Prozent, ab Hamburg 11.90; Trockenschmelz, Parität Berlin, 9.20—9.50; Extrah. Sojabohnenschrot, 46 Prozent, ab Hamburg 11.20—11.40, ab Stettin 12.00—12.20.

Salamander stellt 500 Mann ein. Die Salamander A.-G., Kornwestheim, hat auf Grund der Verordnung zur Beilegung der Wirtschaft vom 4. September 500 Arbeiter neu eingestellt und umfangreiche Aufträge auf neue Maschinen vergeben.

### Die polnische Kohlenausfuhr im August.

Kattowik, 11. September. Die polnische Kohlenausfuhr im August zeigt gegenüber dem Vormonat eine weitere Zunahme um 88 000 To. auf 925 000 To. Dies erscheint uns so bemerkenswert, als vergangenem Monat die Ausfuhr nach Österreich, die im Juli noch zirka 180 000 Tonnen betragen hatte, unter dem Einfluß der neuen Kontingentfestelegung auf etwa die Hälfte zurückgegangen sein dürfte. Bemerkenswert erscheint ferner, daß die Ausfuhr nach Irland bereits 22 000 To. betragen konnte. Der Inlandsabsatz ist mit 1,3 Millionen To. gegenüber Juli (1,25 Millionen To.) ebenfalls leicht angestiegen, und auch die Gesamtförderung zeigt eine Zunahme um 77 000 To. auf 2,4 Millionen.

## Differenzen bei der Elbeschiffahrt.

Berlin, 12. September. Zu Differenzen bei der Elbeschiffahrt, die sich daraus ergeben haben, daß die Hamburger Firma Behnte u. Mewes sich als einzige Firma von dem Zusammenschluß der Firmen der Elbeschiffahrt ausgeschlossen hat, erfahren wir aus Kreisen, die dem Reichsverkehrsministerium nahe stehen, daß in diesem Ministerium eine neue Verordnung geplant ist, wonach die rechtliche Seite derartiger Zusammenschlüsse geklärt werden soll, und zwar in der Form, daß derartige Zusammenschlüsse in Zukunft Körperschaften des öffentlichen Rechts werden sollen. Ein vom Hamburger Landgericht in der Angelegenheit der Firma Behnte u. Mewes ergangenes Urteil ist von einem Teil der Berliner Presse infolgedessen mißverständlich bewertet worden, als davon die Rede ist, daß der Standpunkt der Firma vom Gericht bestätigt worden sei. Dies ist nicht der Fall. Die Firma hat mit ihrer Ansicht vor dem Hamburger Landgericht nicht Recht bekommen. Die Behörden werden unabhängig von der erwarteten Verordnung die notwendigen Maßnahmen ergreifen, um den Zusammenschluß in der Elbeschiffahrt zu sichern. U. a. sollen auch die Daueransweise der Firma, die zur Fahrt berechneten, eingezogen werden.

## Bilder Speditionsarbeiterstreik in Berlin.

Berlin, 12. September. Ein Streik in den Berliner Speditionsbetrieben, der am Sonnabend durch Arbeitsniederlegung der Belegschaft der Berliner Kollgesellschaft ausgedrückt war, hat heute eine weitere Ausdehnung erfahren, so daß sich bisher etwa 6- bis 700 Speditionsarbeiter, also etwa zwei Drittel der Beschäftigten, der Auslandsbewegung angeschlossen haben. Bei dem Streik handelt es sich um eine wilde Aktion, die sich gegen ein neues Lohnabkommen richtet. Die betroffenen Betriebe haben polizeilichen Schutz erhalten.

### Gewinnauszug

5. Klasse 39. Preussisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

30. Ziehungstag 12. September 1932

An der heutigen Schluß-Ziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 1000 M. und 2 Prämien zu 500 000 M. auf Nr. 341978

Ferner fielen:

2 Gewinne zu 500 000 M. 157099

6 Gewinne zu 5000 M. 88199 159593 329640

12 Gewinne zu 3000 M. 12602 74804 85000 107613 214401 340125

25 Gewinne zu 2000 M. 1923 27714 88108 105932 105968 135670

147091 155894 251157 271231 301966 325292 339700

40 Gewinne zu 1000 M. 6519 7314 13621 14397 32602 53758 56179

57823 68708 100433 115319 163471 191872 271482 282643 303610

328891 336893 366234 386479

72 Gewinne zu 500 M. 567 1212 29465 31835 37265 47909 65593

81277 138457 138788 153912 162617 173397 194552 202156 211056

218501 218783 250182 251284 254247 262678 280839 281333 294753

309088 310039 322434 327030 338069 348909 353924 363791 384677

385117 393460

### Schluprämien.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 3000 RM. gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den Abteilungen I und II:

12408 46034 58592 103139 108596 113963 118002 122874 129077

131980 134581 135189 140432 144457 158141 161135 168029 172394

175566 184378 194701 201394 222278 229112 231002 249234 255661

266898 271949 273347 275132 277629 281989 282078 292256 299792

303096 308479 309420 314375 317444 323293 332869 357909 369089

379246 387478 391259 392117 395100

Die Ziehung der 1. Klasse bei der 40. Preussisch-Süddeutschen (266. Preussischen) Staatslotterie findet am 21. und 22. Oktober 1932 statt.

Er zog die Ruder ein und sah eine Weile still. Das Boot trieb jetzt genau an der Stelle, wo die „Santa Maria“ hätte ankern müssen. Wohin war sie verschwunden? Das Wasser bewahrte keine Fährte.

Er dachte: wenn der Alte sich gestern Abend an Land eine Order geholt hat, wenn er wirklich noch in der Nacht abgedampft ist — Sein Kopf begann zu schmerzen. Möglicherweise war das alles, es war sogar auf den Kopf. Der Alte kehrt an Bord zurück. Er besteht die Abfahrt. Maschinenendienst hat der zweite Ingenieur. Es lag kein Grund vor, Schilzack zu wecken. Denn es nehmen ja alle an, er liege in seiner Kajüte und schlafe. Alle denken das? Der Erste Offizier hatte vorgeschlagen, zu schlafen. Warum? Man kann in keinen Menschen hineinschauen.

Es gab einen leichten Anprall. Das Boot war gegen den englischen Dampfer geritten und hatte schrammend angelassen. Schilzack griff mechanisch zu den Rudern und ließ es wieder ab. Was um Himmels willen sollte er jetzt anfangen? Er tat ein paar nutzlose Ruderhiebe. Immerhin entfernten sie ihn einige Meter von der hohen Wand des Engländers. Als er aufschau, erkannte er einen Mann, der dort oben an der Reeling stand.

Der Engländer legte das Fernglas ab. Er klopte an den Mäusenrand. „Gehören auf die „Santa Maria“ wie?“ und als Schilzack nicht: „Pech, zehn Minuten zu spät, scheint mir. Die „Santa Maria“ dampft eben hinter der Kaimauer beim Leuchtturm ins freie Wasser. Sie fährt langsam, es scheint fast, als zögere sie noch. Vielleicht vermisst man Sie schon?“

Schilzack starrte den Mann an. „Ich kann nicht mit diesem Boot hinterherfahren“, sagte er gereizt; „zehn Minuten oder zehn Stunden, die „Santa Maria“ ist fort!“ Der Engländer, da er Antwort in seiner Sprache bekam, begann sich stärker für den Fall zu interessieren. „Es gibt eine Möglichkeit“, rief er herunter und wies mit der ausgestreckten Hand die Richtung. „Auf der Kaimauer bis zum Leuchtturm. Sie sparen den Bogen um das Kap, den das Schiff eben nimmt. Beim Leuchtturm das Boot des Wächters nehmen und in die See vorstoßen. Es kann glücken, daß man Sie an Bord Ihres Dampfers bemerkt und beibringt, um Sie aufzunehmen. Ich würde dafür sorgen, daß der Leuchtturmwächter dieses Boot, das Sie zurücklassen, bis zur endgültigen Regelung bekommt.“

„Danke! Auf später. Wir sehen uns einmal wieder. Sie fahren ja auch im regelmäßigen Dienst!“ Schilzack rief die Worte, während er schon auf die Kaimauer zuhielt. Der Brite winkte; dann beobachtete er Schilzacks Verlauf. Er sah den Mann auf der Mauer entlanglaufen, sah, wie er das Boot des Leuchtturmwächters stotmachte und hinausstieß in die See. Er wandte sich ab. Aber von der Kommandobrücke rief ihn jemand an. „Elision“, sagte der Kapitän, „was Sie dem Burschen erzählt haben, stimmt nicht. Ich müßte mich sehr irren, wenn der Dampfer dort draußen, den Sie für unsern Nachbarn gehalten haben,

nicht ein Grieche ist. Die „Santa Maria“ ist meiner Meinung nach schon in der Nacht ausgelaufen. Aber lassen Sie das Boot holen und zum Leuchtturm bringen. Sie haben es ja nun einmal versprochen.“ Elision, Dritter Offizier an Bord der „Mandolier“, ging befüßt hinunter. Er hatte es gut gemeint. Schluß es zum Bösen um?

Schilzack ruderte, als ging es um die Seligkeit. Sängst floß ihm der Schweiß in Strömen von der Stirn; das Zeug klebte wie angeleimt an Körper. Zuweilen orientierte er sich mit einem Blick nach vorn. Die „Santa Maria“ war um das Kap herum; sie nahm jetzt nördlichen Kurs; er selber steuerte Nordost. Wenn er Glück hatte, wenn die Entfernungen nicht zu sehr täuschten, mußte er im spitzen Winkel so nahe an seinen Dampfer herankommen, daß er bemerkt wurde. Das Boot war schwer. Es war zu groß, als daß er es auf die Dauer in diesem Tempo hätte vorwärtsbringen können. Er hätte sich einen Segelboot gewünscht. Es war zwar kein Wind, aber ein Segel, eine Fahne, die mußte auffallen, damit konnte man signalisieren.

Die Hände brannten; in den Nasen löste sich die Haut ab. Sein Atem ging keuchend, aber er gab nicht auf. Als er sich wieder umfah, erkannte er, daß sein Vorhaben glücken würde. Der Engländer hatte ihm gut geraten. Er würde fast auf Aufweite an die „Santa Maria“ herankommen. Noch eine Weile legte er sich mit aller Kraft in die Riemen, mochte die Haut sich in Fetzen lösen. Der Schmerz mußte verbissen werden. Immer häufiger sah er sich um. Der Triumph war nahe, er schaffte es. Schon erkannte er die Aufbauten des Dampfers, schon sah er die feinen Unterschiede, die... Aber wie denn, die „Santa Maria“ trug doch keinen Schornstein! Er suchte, aber ihm fiel ein, daß es ein Schatten sein müsse, der ihn narre. Die „Santa Maria“ stand gegen das Licht. Sie kam heran als eine Silhouette. Das machte es wohl, daß sich die Ruten verkürzten, verschoben und sogar Farben vor-täuschten, die die „Santa Maria“ in Wirklichkeit nicht trug. Aber er sah: sein Ziel war erreicht. Er mußte an Bord des Dampfers bemerkt werden, wenn er nur ein wenig Glück hatte. Er warf einen Blick zurück auf den Hafen, den er vor kurzem verlassen hatte. Die Strömung hatte ihm wohl geholfen. Weit zurück lag die Insel; so weit weg von ihr war er, daß er ihre Inselgestalt erkennen konnte.

Er dreht bei und zog die Ruder ein. Seine Augen weiteten sich. Das war doch nicht möglich! Das mußte ein größlicher Irrtum sein! Wie käme die „Santa Maria“ dazu, das weiße Kreuz im blauen Felde zu zeigen? Aber das Bild blieb. Der Dampfer führte die griechische Flagge. Und jetzt, als das Schiff näher kam, als der Punkt erreicht war, wo Schilzack hätte aufsteigen müssen und sich bemerkbar machen, jetzt sah er ganz still, wie leblos, auf seiner Ruderbank und ließ den Griechen vorbeiziehen; denn er hatte erkannt, daß dies wirklich nicht die „Santa Maria“ war.

(Fortsetzung folgt)



# Sport - Spiel - Turnen

## Alterstreffen des Nordniederschlesischen Turngaues in Gubrau.

Vom besten Wetter begünstigt hielten die Altersturner des Nordniederschlesischen Turngaues in Gubrau ihr Alterstreffen ab. Mehr als 40 Turner der verschiedenen Altersklassen traten zum Wettkampf an, und heiß wurde um den Sieg gekämpft. Vor allem galt aber die Veranstaltung der Pflege echter turnerischer Geselligkeit. Nach gemeinsamer Kaffeetafel sprach Abdr. Neumann-Gubrau in einer kurzen Feierstunde und Gubauerturnwart M. H. Grünberg nahm dann die Siegerehrung vor. Weitere Vorträge und ein gemütliches Beisammensein im Schützenhaus beschloßen die Veranstaltung.

### Ergebnisse der Wettkämpfe:

Turner 33-39 Jahre: Konietki, Tg. Gubrau, 67 P., Böttner, Glogau 1861, 62 P., Klose, Tg. Neufals, 62 P., Seifert, Tg. Grünberg, 60 P., Neumann, Tg. Gubrau, 51 P., Schulz, Tg. Frankfurt, 49 P., Hoffmann, Tg. Frankfurt, 48 P.

Turner 40-44 Jahre: Palutke, Tg. Gubrau, 55 P., Hornig, Tg. Gubrau, 53 P., Sander, Tg. Grünberg, 50 P., Jahn, Tg. Grünberg, 46 P., Kerger, Tg. Gubrau, 46 P., Pohl, Tg. Neufals, 44 P.

Turner 45-50 Jahre: Mende, Glogau 1861 78 P., Jachke, Tg. Grünberg, 70 P., Hallmann, Tg. Gubrau, 64 P., Kabisch, Tg. Gubrau, 62 P., Hoffmann, Tg. Frankfurt, 59 P., Seife, Jahn-Deuthen, 55 P.

Turner über 50 Jahre: Böhm, Eisenbahn-Grünberg, 80 P., Ginkel, Tg. Gubrau, 67 P., Schiller, Tg. Frankfurt, 66 P., Ulrich, Tg. Neufals, 66 P., Pauly, Tg. Neufals, 62 P.

4-mal-100-Meter-Staffel: Tg. Gubrau, 58<sup>10</sup>/<sub>10</sub> Sek.

Fußball: Komb. Grünberg-Frankfurt Sieger.

Tanzschießen: Tg. Gubrau.

—er.

## Leichtathletik

### Vereinswettkämpfe im Turnverein Jahn e. V. Grünberg.

Als Abschluß der Sommerarbeit führte der Turnverein Jahn e. V. anläßlich auf dem städtischen Stadion seine Vereinswettkämpfe im Volksturnen durch. In zwei Wettkampfklassen der Turner und einer Altersklasse trafen sich die Wettkämpfer in einem Fünfkampf, der aus 100 Meter-Lauf, Hochsprung, Weitsprung, Kugelstoß und Schleuderballwurf bestand. In diesen Übungen und im Speerwurf, Diskus, Steinstoßen und 400 Meter-Lauf wurden auch zugleich die Vereinsbesten ermittelt.

Fünfkampf Klasse A: 1. Andraschek, 2. Kopp, 3. Mattner; Klasse B: 1. Tschorn, Mans, 2. Schwabe, 3. Hoffmann. Altersturner: 1. Fiege, 2. Hentschel, 3. Klopisch.

Einzelkämpfe: Speerwurf: 1. Andraschek 38,70 Meter, 2. Kopp 32,55 M., 3. Schwabe 32,45 M.

Diskus: 1. Andraschek 26,90 Meter, 2. Kopp 22,80 M.

Kugelstoß: 1. Andraschek 9,07 Meter, 2. Mattner 8,88 M.

Schleuderball: 1. Andraschek 45,60 Meter, Mattner 40,50 M., Kopp 40 M.

Steinstoßen 33 Pfd.: Andraschek 5,04 M., Mattner 4,89 M.

Weitsprung: 1. Kopp 5,40 M., 2. Andraschek 5,15 M.

Hochsprung: Andraschek, Kopp je 1,45 M.

100 Meter: Andraschek 12,4 Sek., Kopp 12,8 Sek.

400 Meter: Kopp 58,4 Sek., Andraschek 58,8 Sek. B.

### Vollständige Wettkämpfe des Männerturnvereins Sawade.

Unter Teilnahme der Vereine Rühnan, Schertendorf, Ransitz, Krampe brachte der M.T.V. Sawade am Sonntag vollständige Wettkämpfe (Turner-Fünfkampf, Jugendturner-, Schüler- und Schülerinnen-Dreikampf) zur Durchführung. Über 40 Turner und ebensoviel Schüler und Schülerinnen traten zum Wettkampf an.

Der Fünfkampf der Turner war ein Mannschaftskampf, bei dem der M.T.V. Sawade mit 367 Punkten den Sieg errang. Die besten der einzelnen Mannschaften waren: Artur Schred, Ransitz, 66 P., Kurt Konrad, Rühnan, 59 P., Arwed Schred, Sawade, 55 P., Richard Behmann, Krampe, 39 P.

Dreikampf Jugend: Kurt Feister, Schertendorf, 50 P., Erwin Hermann, Schertendorf, 48 P., Günter Ulrich, Schertendorf, 43 P.

Anaben Jahrg. 1918/19: Erich Koch, Schertendorf, 57 P., Willi Arlt, Sawade, 44 P.

Anaben Jahrg. 1920/21: Max Schulz, Schertendorf, 78 P., Georg Schulz, Schertendorf, 55 P., Herbert Rogack, Rühnan, 49 P., Kurt Behmann, Rühnan, 48 P., Artur Gladus, Sawade, 48 P.

Mädchen Jahrg. 1918/19: Frida Marisch, Sawade, 64 P., Hedwig Schred, Sawade, 63 P., Linda Jrmier, Rühnan, 56 P., Maria Jmrook, Schertendorf, 50 P.

Mädchen Jahrg. 1920/21: Luzi Märtling, Schertendorf, 68 P., Herta Kabisch, Schertendorf, 63 P., Erna Jrmier, Rühnan, 59 P., Ursula Hoffmann, Schertendorf, 56 P., Edeltraut Jrmier, Rühnan, 53 P. —er.

## Fußball

### Tabellenstand vom 11. September.

Bereine	Spiele	Gew.	Unentsch.	Verl.	Tore	Pkt.
Sportklub Jauer	5	3	2	0	21:9	8:2
Schlesien Haynau	6	4	1	1	22:15	9:8
F.C. Bitt 03 Wiegitz	4	2	1	1	10:9	5:8
Preußen Glogau	5	3	0	2	17:14	6:4
D.S.C. Neufals	4	2	0	2	10:12	4:4
BfB. Wiegitz	4	1	1	2	9:10	3:5
Sportfrde. Grünberg	4	0	1	3	6:12	1:7
Spielvereinigung 96	4	0	0	4	4:18	0:8

BfB. Deutschwartenberg I-Grünb. Sportfr. I 6:0 (2:0) Eden 8:2.

Die 1. Mannschaft der Vereinigten Grünberger Sportfreunde trugen das 1. Verbandsspiel gegen BfB. Deutschwartenberg aus und erlebte eine gewaltige Enttäuschung. Sie wollte zunächst mit günstigem Wind, war aber trotzdem der Wartenberger Stürmerreihe nicht gewachsen. Nur selten kam sie über die Mittellinie. Die Wartenberger zeigten gute Kombination. Zweimal durchbrach der sehr gute Halbkür, Kirmis-Mittels, die Grünberger Reihen und landete

früher ein. Das Spiel stand vor der Halbzeit 2:0 für BfB. Vom Winde begünstigt, legten die BfB'er in der 2. Halbzeit noch ein flotteres Spiel an den Tag. Noch 4mal landete Wartenberg ein, wovon Kirmis weitere 2 Treffer zu verdanken sind. Grünberg enttäuschte auf der ganzen Linie. Wartenberg hat somit die ersten Punkte für sich erobert und kann in dieser Aufstellung auf einen der ersten Plätze hoffen.

Auch die 2. Jugend der Sportfreunde weilt am Sonntag in Deutschwartenberg und erlitt, da Sturm und Hintermannschaft versagten, ebenfalls eine Niederlage (1:3), konnte aber doch einen Ehrentreffer buchen.

Schiedsrichter Ramm-Kusser leitete beide Spiele gerecht.

### Berlin:

(A) Tennis Borussia-Bader 04 6:1. (B) Südstern-Minerva 03 0:2. Hertha BSC.-Bewag 6:1.

### Süddeutschland:

Eintracht Frankfurt-Sportfr. Frankfurt 3:0. VfB. Fürtch-Spvg. Fürtch 0:1. Spvg. Erlangen-1. FC. Nürnberg 0:4. D.S.B. München-1860 München (Sd.) 1:2.

### Mitteldeutschland:

Sportfr. Leipzig-Bader Leipzig 2:4. VfB.-Tub. Leipzig 6:1. Fortuna-Eintracht Leipzig 0:0. Dresdner SC.-Ring Grelling Dresden 1:1. Polizei-National Chemnitz 1:5.

### Norddeutschland:

Union Altona-Hamburger SV. ausgefallen. Eintracht Flensburg-Holstein Kiel 0:0, abgebrochen.

### Westdeutschland:

(I) Blau-Weiß Köln-Köln-Süd 07 1:2. (B) VfL. Görde-Schalke 04 0:5.

### Baltischer Verband:

Prussia Samland Königsberg-Hindenburg Allenstein 1:3. VfB. Königsberg-Tilsiter SC. 1:1.

## Handball

Meistertitel: Tg. Grünberg-M.T.V. Freystadt 5:4 (1:1); Jahn-Mittelschau 1-Jahn-Deuthen 6:1 (3:1); Jahn-Mittelschau H.-Tg. Herwigsdorf 5:3 (3:1).

### Sportfreunde 1. Damen-M.T.V. 1. Damen 2:2 (0:2).

Wieder einmal trafen sich obige Gegner zum Freundschaftsspiel. Für die Sportfreunde-Damen galt es ganz besonders zu zeigen, um die leistungserfüllte Niederlage wett zu machen. Es gelang ihnen, zumal sie als Sturmführerin eine neue gute Kraft zur Verfügung hatten.

M.T.V. kommt kurz nach Beginn zur 1:0-Führung. Dieses Tor mußte verhindert werden. Unentnützt greifen jedoch die Sportlerinnen an. Die Sturmführerin und Mittelfeld sind am aktivsten. Gutgemeinte Torwürfe werden

von der Torfrau gehalten oder gehen knapp daneben. Auf und ab rollt der Kampf. M.T.V. gelingt ein 2. Tor. Nun tritt die ersehnte Pause ein. Bald danach holen Sportfreunde ein Tor auf. Der Angriff rollt gut, die Außenspieler werden bedient und bald ist der Ausgleich von der rechten Seite geschossen. Schärfer wird die Spiel, ja zeitweise recht hart, denn jede Partei kämpft um den Sieg. Doch der Schlußpfiff beendet das Treffen. — Das Unentschieden wurde dem Spielverlauf gerecht. Die Damen der Sportfreunde sind wieder spielstark beiekt und werden in der Verbandsreihe recht gut bestehen können. Fiege leitete auch dieses Spiel sicher.

Sportfreunde 2. Damen-Reichsbahn-Sportverein 1. Damen 1:0 (1:0).

Eine neugegründete Damenhandballsekt des Reichsbahn-Sportvereins trat erstmalig in Aktion. Ihr Gegner, die 2. Damen der Sportfreunde, mußte voll aus sich heraus gehen, um dem Neuling den Sieg abzurufen. Sie spielten erfahrener und ruhiger. Der Torfrau der Eisenbahner verschafften sie oft genug bange Momente, die jedoch recht gut von ihr gemeistert wurden. — Das Spiel verteilte sich auf beiden Seiten, wobei die Eisenbahner sicheres Angriffsspiel zeigten. Es fehlt aber am Torwurf. In der 1. Halbzeit gelang den Sportfreunde-Damen der einzige Treffer, für die Frau im Tor kaum haltbar. Die Verteidigung der Unterlegenen ist aber jetzt noch besser auf der Hut. Es gelingt beiderseits nichts mehr.

Die Damen vom Eisenbahnsportverein lieferten ein recht gutes Spiel und werden bei längerer Spielerfahrung ein nicht zu unterschätzender Gegner unserer beiden Ortsvereine sein. Als Schiedsrichter amtierte Fiege vom B. G. S., der sicher leitete.

### Deutscher Arbeiter-Turn- und Sportbund.

Fr. Tsch. Grünberg II-Fr. Tsch. Plothow I 14:3 (5:2).

Die Plothower Mannschaft, welche erst 1 Jahr Handball spielt, hat an Spielfähigkeit erheblich gewonnen, konnte aber gegen Grünberg nicht viel bestellen und unterlag reichlich hoch. Der Schiedsrichter konnte leidlich gefallen.

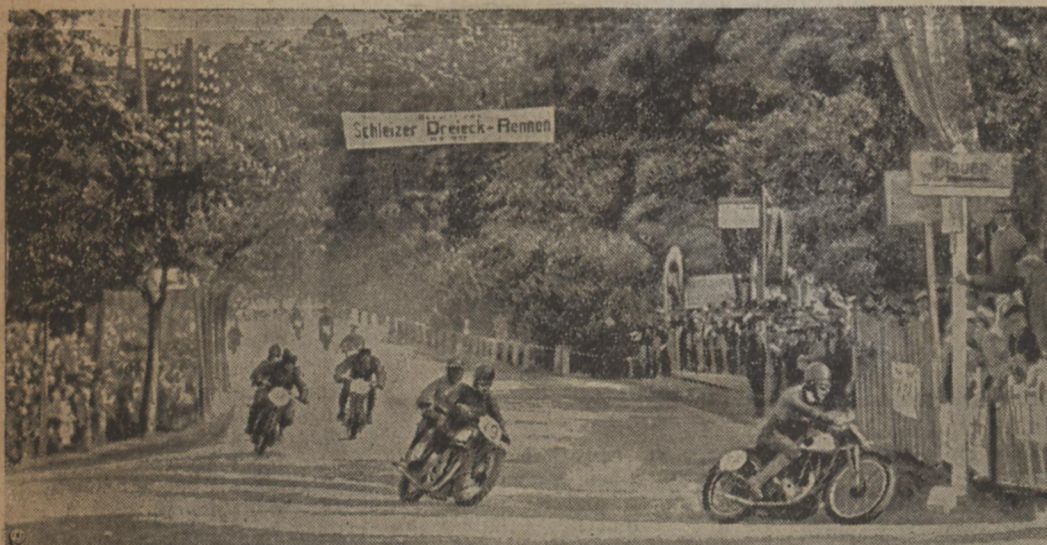
Wien-Grünberg am 25. September in Grünberg.

Unter den Gästen anläßlich des Grünberger Weinfestes werden auch aus Wien Sportler hier weilen. Der Handballabteilung der Fr. Tsch. Grünberg ist es gelungen, eine Nationalmannschaft aus Wien zu einem Handballspiel zu verpflichten. Das Spiel steigt auf dem Stadion an der Büllhauer Chaussee. Näheres in den nächsten Tagen. Sch.

## Boxen

Der Schmeling-Walker-Kampf wird nicht, wie es ursprünglich hieß, am 19. September stattfinden können, da Walker an einem Karbunkel am linken Arm leidet und um eine Verlegung bis zum 23. September gebeten hat. Manager Jacobs ist auf diese Nachricht hin sofort aus dem Trainingsquartier Schmeling nach New York geeilt, um dagegen zu protestieren. Jacobs behauptet, daß der ganze Trainingsplan seines Schützlings auf das ursprüngliche Kampftagebuch aufgebaut worden sei.

## Schleizer Dreiecksrennen.



Eine Gruppe von H. nehmern am Schleizer Dreiecksrennen nimmt nach dem Start eine Kurve. Dieses Rennen war das letzte der Rennen, die für die Erneuerung der Motorradmeisterschaft in diesem Jahre ausgetragen wurden. Es hatte mit 111 Meldungen eine Rekordleistung. Sportlich wurden hervorragende Leistungen geboten. Rütgens-Erkelenz fuhr in der 1000-cm-Klasse mit seiner M.S.U. neuen Streckenrekord mit einem Durchschnitt von 105,11 km./Std. Der alte Rekord betrug 99,7 km./Std. In der kleinsten Klasse kämpften die D.R.W.-Führer Winkler-Chemnitz und Geiß-Mühlader Rad an Rad über die 26 Runden. In der stärksten Klasse siegte Rütgens-Erkelenz mit neuem Streckenrekord auf der 7,7 Kilometer langen Strecke. Die schnellste Runde fuhr er in 4:50 Minuten = 116,15 km./Std. Roese-Düffel-

dorf auf BMW traf erst sechs Minuten später ein, wurde aber dennoch Meister in dieser Klasse vor dem Nachener Weyses.

## Rundfunk-Programm für den 14. September 1932.

Königsruherhausen 184 kHz / 1685 m / 60 kW

6:45: Wetter. — 6:00: Gymnastik. — 6:15: Wetter. — 6:20: Frühkonzert des Philharmonischen Bläserbundes. — 9:00: Schulfunk. Ein Großkraftwerk betreibt 240 Kilometer elektrische Bahnen: Das Großkraftwerk Klingenberg als Kraftquelle der Berliner Stadt- und Ringbahn. — 9:30: Wie gestaltet der kaufmännische Angestellte seine Bewerbung erfolgreich? — 10:00: Nachrichten. — 10:10: Schulfunk. Wo die Martinians herkommen. Ein Hörbild aus dem Oberbucht. — 12:00: Wetter. Schallplatten. Von deutscher Art und Kunst. Anschließend: Wetter. — 12:55: Zeitzeichen. — 1:35: Nachrichten. — 2:00: Schallplatten: Zur Unterhaltung. — 3:00: Jugendstunde. Erlebnisse und Abenteuer in Bulgarien. — 3:30: Wetter. Börse. — 3:45: Frauenstunde. Neue Ernährungsformen mit praktischen Anregungen. — 4:00: Pädagogischer Funk. Die Stellung der Unterrichtsfächer im höheren Schulwesen: die neueren Sprachen. — 4:30: Nachmittagskonzert der Hamburger Philharmonie. Vom Norddeutschen Rundfunk. — 5:30: Peter Kofeffer und die Geiermarke. — 6:00: Wertung multitaler Runtwerte. — 6:30: Querschnitt durch Zeitschriften. — 6:55: Wetter. — 7:00: Englisch für Fortgeschrittene. — 7:30: Stunde des Seemanns. Beamtengedächtnis im In- und Ausland. — 7:55: Wetter. — 8:00: Ranner-Strauß-Ziehener. Konzert des Orchesters J. Holzer. Vom Österreichischen Rundfunk. — 9:30: Karl Erb singt. Aus Berlin. — 10:00: Wetter. Nachrichten, Sport. — 10:20: Tanzmusik der Kapelle Bruno Mahnke.

Breslau 923 kHz / 325 m / 75 kW

6:00: Gymnastik. — 6:20: Frühkonzert des Philharmonischen Bläserbundes. Aus Berlin. — 8:15: Gymnastik für Hausfrauen. — 11:15: Zeit, Wetter, Nachrichten. Wasserstände. — 11:25: Wetter. — 11:30: Mittagskonzert des Leipziger Sinfonie-Orchesters. Dirigent: Theodor Blumer. — 1:05: Wetter. Mittagskonzert des Schlesischen Bläserbundes. In einer Pause: 1:45: Zeit, Wetter. Nachrichten, Börse. — 2:45: Schallplatten und Reflekt. — 3:10: Randwirtschafliche Briefe, Börse, Nachrichten. — 4:00: Elternstunde. Konflikt zwischen Elternhaus und Schule. Kinder sind eine Erfindung Erwasener. — 4:30: Kammermusik. — 5:15: Romane der Jahrhundertwende. — 5:30: Randwirtschafliche Briefe. Der Verein für das Deutschtum im Auslande in Oberschlesien. — 5:45: Die Entwicklung des realistischen Bildungsgebantens in D.S. — 6:10: Die heilpädagogische Erziehung. — 6:35: Hauswirtschafliche Berufsbildung. — 7:00: Der Riesisch-Konzert. Zu seinem 60. Geburtstag. — 7:30: Abendmusik der Breslauer Funkkapelle. — 9:00: Nachrichten. — 9:10: Von 5 zu 5 Minuten. Weitere Unterhaltungsstunde. — 10:40: Wetter, Nachrichten, Sport. — 11:00: Tanzmusik der Kapelle Hugo Weiss. Vom Bayerischen Rundfunk.

### Sturmschaden am Großfender.

Sturm am Sonntagabend beschädigte die Antenne des Großfenders Rothföhren. Infolgedessen mußte bis auf weiteres wieder der Sender Rrietern in Betrieb genommen werden. Die Wiederherstellungsarbeiten in Rothföhren werden voraussichtlich einige Zeit in Anspruch nehmen.

§ Störchen-Tragödie. Durch die fürchterliche Hitze in den letzten Wochen, die auch in der Tschechoslowakei herrschte, sind dort, wie „Daily Express“ meldet, Hunderte von Störchen eingegangen. Besondere Autos führen durch das Land, um die vor Hunger und Durst halb toten Tiere zu retten. Auch die Bevölkerung beteiligte sich an dem Rettungswerk, und wenn Störche gefunden wurden, die außerdem in der Tschechoslowakei als Glücksbringer betrachtet werden, dann brachte man sie zum zuständigen Polizeibüro. Hier wurden die Tiere in kühlen Zellen untergebracht, und Hunderte von Kindern waren täglich auf der Froschjagd, um die gereinigten Störche damit zu füttern.

### Wasserstand der Oder.

Datum	Flut	Abflut	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand
8 Uhr	Flut	Abflut	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand
vormittag	Flut	Abflut	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand
in Metern	Flut	Abflut	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand
11. 9.	0.72	2.08	-0.79	1.46	1.40	-0.80	0.60	0.60	0.45
12. 9.	0.72	2.10	-0.72	1.34	1.61	-0.72	0.51	0.59	0.44
13. 9.	0.72	2.18	-0.77	1.36	1.50	-0.68	0.55	0.41	0.41



# Frankreichs Antwort.

Die Bewährungsfrage an den Völkerbund. — Die Reichsregierung über das weitere Verfahren noch nicht schlüssig.

Die Note, mit der die französische Regierung auf das deutsche Memorandum in der Wehrfrage geantwortet hat, ist am Sonntag in Berlin überreicht worden. Das diplomatische Schriftstück ist recht ansehnlich an Umfang, konstant in der Form. Die Antwort ist ein Nein. Alle Höflichkeit und diplomatisch artige Darlegung kann dieses nüchterne Nein nicht verdecken. Frankreich will nicht.

So bringt die Antwort — denn wer hat anderes erwartet — keine Überraschung. Sie arbeitet mit längst bekannten Fiktionen, mit Formalien, mit Hinweisen auf Zuständigkeit und Nichtzuständigkeit, kurzum mit dem Kompliment: bitte die nächste Tür. Diese Tür soll der Völkerbund sein. Aber was soll Genf? Jedes Kind weiß, daß Frankreich und allein Frankreich es in der Hand hat, durch ein mutiges Bekenntnis zur Vernunft die Entscheidung zu treffen. Alles andere, auch Genf wäre dann nur noch eine Formalie. Aber wird Genf gegen Frankreich die Entscheidung über die Vernunft aussprechen und — durchsetzen können? Hier ist eine neue Probe auf ein altes Exempel. So gesehen ist Frankreichs Antwort die Bewährungsfrage an den Völkerbund.

Wir werden sehr bald Gelegenheit haben, die Antwort auf diese Frage, auf die — unfreiwillige — Bewährungsfrage, die Frankreich an den Völkerbund gestellt hat, zur Kenntnis zu nehmen. Als bald versammeln sich der Rat und auch die Vollversammlung. Hier wird Deutschland willkommenen Anlaß nehmen, um vor diesem Forum der Welt noch einmal die klaren Thesen zu verfechten, die in dem Memorandum des deutschen Außenministers ihre knappste Formulierung gefunden haben. Es ist im Grunde genommen nur die eine These von der Gleichberechtigung, aufgebaut auf dem Grundsatz „Gleiches Recht und gleiche Pflicht“, jene These, die sogar anknüpfen kann nicht nur an den Wortlaut des Versailler Vertrages.

Kein Geringerer als Benito Mussolini, Italiens Ministerpräsident, veröffentlicht eben erst einen Artikel „Deutschland ist im Recht!“ und verweist darauf, daß mindestens seit jenen Tagen, wo Deutschland als Mitglied des Völkerbundes aufgenommen wurde, für Deutschland „die Gleichheit der Rechte und Pflichten mit den andern Mächten anerkannt wurde“.

Derjenige ist allerdings ein Phantast, der daran glaubt, daß der Völkerbund Frankreich dazu bewegen könnte, seine Haltung dem im Versailler Vertrag festgelegten deutschen Status anzugleichen. Aber das ist eben die Bewährungsfrage an den Völkerbund.

Zu der Note der französischen Regierung konnte, wie eine Berliner Meldung besagt, von der Reichsregierung noch nicht abschließend Stellung genommen werden, weil die wichtigen Ereignisse der letzten Tage die erforderliche eingehende Prüfung nicht gestatteten. Aber der Eindruck besteht, daß diese Antwort nicht geeignet ist, die Weiterführung der Frage der Gleichberechtigung zu fördern.

Sollte sich bei genauerer Prüfung ergeben, daß der Tatbestand für eine weitere Beteiligung Deutschlands an der Abrüstungskonferenz mit dieser französischen Antwort nicht gegeben ist, so würde die angekündigte Konsequenz schon gegenüber dem am 21. d. M. zusammentretenden Büro der Konferenz gezogen werden. Auch dann freilich würde Deutschland die Arbeiten der Abrüstungskonferenz mit dem größten Interesse verfolgen; denn es wäre denkbar, daß die Abwesenheit Deutschlands von dieser Konferenz als ein Symptom für den Ernst der Aufgabe fördernd auf den Willen zu deren Lösung einwirken könnte. Da Deutschlands Ziel die wirkliche Abrüstung ist, so würde das ausdrücklich begrüßt werden.

## Mussolini über die Berechtigung der deutschen Forderungen.

Der „Berliner Börsenkurier“ veröffentlicht unter der Überschrift „Deutschland ist im Recht!“ einen Artikel Mussolinis, in dem der italienische Regierungschef zu der deutschen Gleichberechtigungsforderung Stellung nimmt. Er führt u. a. aus:

„Das bedeutendste Ereignis in der internationalen Politik ist zur Zeit der offizielle Schritt der Deutschen Regierung in England, Frankreich, Italien und bei den kleineren Staaten: Die Anmeldung des deutschen Anspruches auf gleiches Recht auf dem Gebiete der militärischen Rüstungen.“

Diese Forderung ist bereits in Interviews und anderen Äußerungen des Generals von Schleicher erhoben worden, der immer mehr in den Vordergrund zu treten scheint und offensichtlich ein Mann von bemerkenswerter Entschlossenheit wie überhaupt die stärkste Persönlichkeit des Kabinetts Papen ist.

Mussolini stellt dann fest, daß an dem Tage, da Deutschland als Mitglied des Völkerbundes aufgenommen wurde und — wie das entsprechend der Bedeutung Deutschlands nur logisch war — sofort einen dauernden Sitz im Völkerbundsrat erhielt, eine neue Lage entstand. Im selben Augenblick wurde für Deutschland die juristische Gleichheit anerkannt, nämlich die Gleichheit der Rechte und Pflichten mit den anderen Mächten.

Dann kam, fährt der Artikel fort, Locarno, wo Deutschland und Frankreich die Unterstützung und die Garantie Englands und Italiens erhielten. Diese Garantie — die dann für den Fall eines französischen Angriffes auf Deutschland bzw. eines deutschen Angriffes auf Frankreich wirksam werden soll — bedeutete offenbar, daß Deutschland und Frankreich auf dieselbe Stufe gestellt wurden, daß sie also beide dieselbe Verpflichtung haben, nicht anzugreifen und daselbe Recht auf Verteidigungsschutz bei einem Angriff des anderen. Dennoch ist Deutschland trotz seiner Aufnahme in den Völkerbund, trotz des Locarno- und sogar trotz des Kellogg-Paktes noch immer in der Verfassung eines Staates zweiten Ranges. Es wurde durch die Bestimmungen des Versailler Vertrages praktisch entwaflnet.

Aber in demselben Locarnoer Vertrag war die Abrüstung Deutschlands nur als Einleitung zu einer allgemeinen Senkung des Rüstungsstandards auf die Ebene des deutschen gedacht. Das war eine feierliche Verpflichtung, die bisher nicht eingehalten worden ist.

Man muß notwendigerweise zu der Erkenntnis gelangen, daß die Abrüstungskonferenz in ihrer ersten und wichtigsten Phase schließlich Schiffbruch erlitten hat. Die Entscheidung ist allgemein, besonders in Deutschland, wo man sich bewußt geworden ist, daß die Signatarmächte des Versailler Vertrages — mit Ausnahme Italiens — keinen Versuch gemacht haben, eine wirkliche Abrüstungspolitik zu treiben, und daß sie daher nicht mehr zum Vertrage stehen.

Die Rechtfertigung der deutschen Forderung liegt in dem Versagen der Genfer Konferenz, die darauf hinzielt, das Bestehen zweierlei Rechte zu einem Dauerzustand zwischen Deutschland und den anderen Staaten zu machen.

Deutschlands Ausscheiden würde den endgültigen Zerfall oder die unbefristete Vertagung der Abrüstungskonferenz zur Folge haben. Es würde auch dem Völkerbunde den Todesstoß versetzen, nachdem dieser ohnehin durch die Haltung Japans und durch die Vorbehalte Italiens ernstlich kompromittiert ist.

Wir sehen uns unabweislich der Alternative gegenüber: Die allgemeine Sicherheit aller Staaten ist aufs engste verknüpft mit einem Maximalstand ihrer Rüstungen, besser gesagt mit einem Minimalstand, wie ich es im Juni 1928 in meiner Rede vor dem italienischen Senat ausgedrückt habe.

Eine wirkliche Abrüstung ist nur auf der Basis des Minimalstandes möglich, nicht durch die umgekehrte Methode. Folgerichtig ist Deutschland, wenn der Rüstungsstandard nicht ermäßigt wird, in seinem Recht, wenn es aufsteht. Diesem Recht auf Gleichheit kann nicht widersprochen werden; sonst würde Deutschland unter den Völkern deplaziert werden, d. h. es würde unter die Staaten eingeordnet werden, die sich nicht voller politischer und militärischer Souveränität erfreuen. Um Deutschlands Ausscheiden aus der Abrüstungskonferenz zu verhüten, ist es unvermeidlich, daß sein Recht auf Gleichheit in der Rüstungsfrage anerkannt wird.

Gleichzeitig muß festgestellt werden, daß es im ur-geisten Interesse Deutschlands liegt, wenn es Auge um Auge mit allen Staaten Europas, mit Amerika und der

Weltmeinung, einen maßvollen Gebrauch von seinem Recht auf Gleichheit macht und dieses erst zur Geltung bringt, wenn die Abrüstungskonferenz — so oder so — ihre Arbeiten endgültig abgeschlossen hat.

Wenn Deutschland seine juristische Gleichheit verlangt, muß es der Welt seine Selbstbestimmung vor Augen führen, seine Klugheit und seinen aufrichtigen Wunsch nach Frieden und Zusammenarbeit. Wenn aber die Abrüstungskonferenz mit einem Mißerfolg endet, muß die neue Organisation der militärischen Streitkräfte Deutschlands diesem Vorschlage angepaßt werden. In dem Falle muß das Ergebnis einer Uebereinstimmung zwischen allen beteiligten Staaten so sein, wie es Deutschland selbst zu wünschen nicht abgeneigt ist.

Sich vorzustellen, daß der Lauf der Geschichte angehalten werden könnte, im Glauben, daß es möglich wäre, ein hoch zivilisiertes Volk wie die Deutschen, die nach Rußland die größte Bevölkerungszahl in Europa aufweisen, für ewig zu knebeln, ist nur eine verwerfliche Illusion. Man kann nicht den Weg in die Zukunft ebnen, wenn man sich ständig an das Gesetzte klammert.

## Vertretertag des Ruffhändlerbundes.

General von Horn spricht über die Ziele des Bundes.

Ruffhändler, 11. September. In Anwesenheit von Vertretern des Reichsinnenministeriums und der thüringischen Regierung sowie sämtlicher deutscher Landesregierungen verbande eröffnete Sonnabend der 1. Präsident, General der Artillerie a. D. von Horn, den 31. Vertretertag des Deutschen Ruffhändlerbundes „Ruffhändler“. Im Mittelpunkt des ersten Präsidiums stand eine programmatische Rede des Präsidenten über die Ziele und Aufgaben des Ruffhändlerbundes. Der Meinungsfeldzug des Ruffhändlerbundes unter dem Motto „Abrüstung der anderen, gleiches Recht und gleiche Sicherheit für alle“ habe Tausende von Rundgebungen zur Folge gehabt, deren Erfolg nicht ausbleiben sei. Innerpolitisch verfolge der Bund eine überparteiliche, gerade, staatspolitische Linie.

Im Anschluß an die mit großer Begeisterung aufgenommene Rede wurde einstimmig eine Entschließung gefaßt, in der das Streben nach dem Zusammenschluß aller aufbauwilligen nationalen Kräfte betont wird. Die Militionenorganisation des Ruffhändlerbundes sei Mittelpunkt des Aufbruches zur Nation. Das alte Soldatentum kannte als höchsten Dienst nur den Dienst am Staate und an der Gesamtheit der Nation. Der Ruffhändlerbund wolle nicht nur Träger des Wehrgeistes sein, sondern sich auch für die geistige und körperliche Wehrhaftmachung des Volkes einsetzen.

## Personalveränderungen in der Reichsmarine.



Konteradmiral Förster.



Konteradmiral Albrecht.

Konteradmiral Förster, der bisherige Befehlshaber der Minienschiffe, ist zum Chef der Marinestation der Nordsee, Konteradmiral Albrecht, der bisherige Befehlshaber der Aufklärungsflottille, zum Chef der Marinestation der Ostsee ernannt worden.

## Gandhi droht mit seinem Hungertode.

London, 12. September. Gandhi beschließt, seinen Hunger zu sterben, wenn die britische Regierung bei ihrem Vorschlag bleibt, eine besondere Wahlkörperchaft für die unteren Kasten Indiens einzuführen. Gandhi will am 20. d. M. beginnen, sich jeder Nahrungsaufnahme zu enthalten. Er ist der Meinung, daß der genannte Vorschlag auf die Vernichtung des Hindutums hinauslaufen würde.

Wie aus Simla berichtet wird, verläßt dort, daß Gandhi am 20. d. M. unmittelbar nach Beginn seiner Hungerdemonstration wahrscheinlich in Freiheit gesetzt wird. Man rechnet damit, daß Gandhi, wenn er seinen Entschluß tatsächlich durchführt, höchstens einen Monat am Leben bleiben könnte. Die britische Regierung ist fest entschlossen, bei ihrem Vorschlag zu bleiben, falls zwischen den indischen Gemeinschaften keine Einigung über einen anderen Vorschlag zustande kommt.

## Guthinson in Ostgrönland.

DsLo, 13. September. Aus Tromsø wird gemeldet, daß Guthinson sich nach der norwegischen Funktion Jinsbo in Narsarssua gerettet habe.

## „Graf Zeppelin“

wieder zu einer Südamerikafahrt gestartet.

Friedrichshafen, 12. September. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist 22.10 Uhr unter Führung von Kapitän Lehmann mit neun Passagieren an Bord zu einer neuen Südamerikafahrt, die von Pernambuco nach Rio de Janeiro ausgedehnt wird, aufgestiegen. Infolge ungünstiger Wetterverhältnisse war der Start um 24 Stunden verschoben worden.

## Schwere Herbststürme an der Nord- und Ostsee.

Berlin, 12. September. Aus den verschiedensten Teilen des Reichs treffen Meldungen über schwere Stürme ein. Die ganze Nordseeküste ist von einem heftigen Nordweststurm heimgesucht worden, der u. a. den Dampfer „Gildesø“ des Norddeutschen Lloyd auf seiner Helgolandsfahrt zwang, die Nacht über in Helgoland zu verbleiben. Auf Vorkum wurde Windstärke 10 gemessen. In der Nähe von Uthmansthorpe geriet ein Fischkutter in Seenot. Die Befahrung konnte gerettet werden.

Aus Königsberg wird starker West- und Südweststurm an der Ostseeküste gemeldet. Auch die Stadt Königsberg selbst hatte stark darunter zu leiden. In den Parkanlagen wurden zahlreiche Bäume geknickt und entwurzelt, Abspalten wurden heruntergerissen, Fensterscheiben zerstört und sonstige Schäden an den Häusern angerichtet. Der Pegel ist gestiegen und droht über die Ufer zu treten. — In Danzig wurde die Zeltkuppel eines dort gastierenden Zirkus und ein Stallzelt umgeworfen. Die Tiere sind provisorisch im städtischen Schlachthof untergebracht worden.

## Löbe tritt in die „Vorwärts“-Redaktion ein.

Berlin, 13. September. Wie der „Vorwärts“ mitteilt, ist der frühere Reichspräsident Löbe heute in die Redaktion des „Vorwärts“ eingetreten. Wie bekannt, war Löbe bis 1920 Chefredakteur der Breslauer „Volkswacht“.

## Die 500 000-Mark-Prämie gezogen.

Berlin, 12. September. In der Ziehung der Preussisch-Schlesischen Klassenlotterie entfiel die Prämie von 500 000 M. auf das mit 1000 M. gezogene Los Nr. 341 976. Das Los wurde in der 1. Abteilung in der Provinz Brandenburg, in der 2. Abteilung in Westfalen in Achtelefen gezogen.

Empfang des Vizeadmirals Gladisch beim König von Dänemark. Während des Aufenthaltes der deutschen Flotte vor Skagen wurde der Flottenchef, Vizeadmiral Gladisch, vom König von Dänemark in Audienz empfangen.

## Zusammenstoß im Caro-Betschel-Prozess.

Berlin, 10. September. Bei Vernehmung des Prof. Hofin, der für den am Erscheinen verhinderten Zeugen Professor Warner über die angeblich gefälschte Abschrift eines Schreibens an Rechtsanwalt Jache auszusagen sollte, kam es zu außerordentlich scharfen Zusammenstößen zwischen den Vertretern der beiden Parteien, wie sie in dieser Heftigkeit in dem an Zwischenfällen reichen Prozess sich bisher noch nicht ereignet haben. Nur mit Mühe konnte der Vorsitzende die scharfen Auseinandersetzungen der streitenden Parteien beschwichtigen. Als nächster Zeuge wurde dann der Direktor der Deutschen Bank, Oscar Waffermann, vernommen, der bekundete, daß sich Caro an ihn gewandt habe, um den Mitgiftprozeß durch ein Schiedsgericht, dem der Zeuge und der rheinische Großindustrielle Dr. Silberberg angehören sollten, zu vermeiden. Die Verhandlungen hätten sich aber zerschlagen. Die Beteiligung Ignaz Betschels an deutschen Braunkohlenbetrieben sei auf Veranlassung des Zeugen bereits bei der „Eintracht“ erfolgt. Beim Zusammenbruch des Fürstentums 1913 sei man von selbst auf Ignaz Betschel gekommen, der inzwischen auch eine Beteiligung an den Rheinischen Braunkohlenwerken gewonnen hatte. Von einem Hilferuf der Deutschen Bank könne keine Rede sein.

## Witterungs-Beobachtungen vom 12. und 13. September

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C	Luftfeuchtigkeit in %	Windrichtung u. Windstärke 0-12	Wolken 0-10	Niederschlag in mm
9 Uhr abends	742.2	+ 13.4	89	W 5	9	—
7 Uhr früh	745.0	+ 9.6	96	W 5	1	0.7
1 Uhr nachm.	747.1	+ 16.4	84	W 5	7	—

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: + 9.0

Bei anhaltender Zufuhr von Kaltluftmassen hält in Mitteleuropa bei westlichen Winden die böige Witterung an. Neue Störungen zeigen sich südlich von Island. Sie dürften zunächst keinen direkten Einfluß auf unsere Wetterlage gewinnen. Die kälteren Luftmassen beginnen abzusinken, so daß besonders nachts stärkerer Temperaturrückgang eintritt.

## Wie wird das Wetter am Mittwoch sein?

Abflauender West, wechselnd bewölkt, bei zeitweiliger Aufhellung nur ganz vereinzelt Schauer, nach sehr kühler Nacht tagsüber etwas wärmer.



Die neuen  
**Damen-  
Mantelstoffe**  
kaufen Sie entschieden am vorteilhaftesten in meinem Spezialgeschäft. Sie haben jetzt gerade die größte Auswahl in den neuen Mustern und Webarten. Meine Preise sind anerkannt niedrig  
**Willi Paulig, Niederstr. 14.**

**Heiders Berg.**  
Morgen, Mittwoch, nachm. 3 1/2 Uhr:  
**Konzert der Stadtkapelle.**  
Zum Kaffee: Plinze.

**Ratskeller.**  
Mittwoch, den 14. 9. 32:  
**Schweinschlachten**  
Abends:  
Tärlinger Bratwurst.  
Es ladet ergebenst ein H. Fuchs.

**Ressource**  
Donnerstag, den 15.:  
**Schweinschlachten.**

**Gastwirtsverein.**  
Donnerstag, d. 15. d. M., nachm. 4 Uhr:  
**Versammlung**  
bei Kollegen Schredling, „Weißes Roß“.

Mittwoch von 9 Uhr an:  
Wellfleisch mit Brühe,  
nachmittags 5 Uhr:  
Warmen Backschinken  
**Wilhelm Heptner,**  
Wurstgeschäft.

Aus den Beständen der  
Weinbrennerei Albert Buchholz  
Sohn, G. m. b. H.,  
kommen noch folgende Restposten zum  
Verkauf:  
Diverse Sorten **Wasser**  
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.  
**Getreide-Korn**, 35 %  
RM. 1,75 per 1/4 Originalflasche,  
**Alter Rotwein**,  
RM. 0,90 per 1/4 Originalflasche,  
**Witronenmo**,  
RM. 0,45 per 1/4 Bitterflasche,  
sowie von der Weinbrennerei Albert  
Buchholz Altkorn-Ges.  
**Weinbrand Spezialfüllung**  
von ausgezeichnetster Qualität, zum  
Konsumpreis von  
RM. 3,50 per 1/4 Originalflasche.  
Der Verkauf erfolgt im Klein-Verkauf  
der Firma, Berliner Straße 38.  
Konsumvervaltung.

**Viktoria garten.**  
Morgen, Mittwoch:  
**Kaffee und  
Plinze.**

Morgen frische  
**Seefische,**  
**Schollen,**  
**Flundern,**  
ff. Büdinge,  
R.-Flundern,  
Bratheringe.  
**F. Krug,**  
Obertorstraße 10.

**Junges  
Maif-**  
**Gammelfleisch**  
empfiehlt  
**G. Adler.**

**Pflaumen  
Brezäpfel**  
kauft  
**Ernst Hoffmann,**  
Lathwiese 9.

**Gebr. Bresse u.  
Apfelmühle**  
preiswert zu verk.  
Mohr, Berliner Str.  
Dafelst steht Apfelmühle zur Verfügung.

2 (auf Bestellung)  
gut gearbeitete  
**Chaiselongues**  
verkauft billig  
Polsterwerkstatt  
Bernh. Riedel, Niederstr. 31.

**3000 RM.**  
auf 1. Hypothek  
zwecks Ablösung auf  
Geschäftsgrundstück  
sofort gesucht.  
Off. unt. F 2 887  
an die Exped. d. Bl.

**4000 RM.**  
zwecks Ablösung ein.  
goldfischer. Hypothek  
bald oder später  
gesucht.  
Off. unt. E 2 882  
an die Exped. d. Bl.

**Suchen Sie Geld?**  
wie 1. 2. Hyp. Betriedsg.  
u. w. 2. Kofen. Ausl. durch  
Erich Raschke, Grünberg  
Geinubrunnen 22. An-  
fragen Mittwoch.

**Achtung!**  
Verkaufe nur ein-  
mal sehr billig auf  
dem Wochenmarkt:  
Kartoffeln, Zucchini,  
Kartoffeln, Krotus, Schila,  
Schneeglöckchen, Kanan-  
teln, Anemonen usw.  
Schröpfer, Leipzig.

**Dein Magen streikt!**  
Gebrauche  
**Opfermanns  
Magentropfen**  
gegen Appetitlosigkeit,  
Leibschneiden, Uebel-  
keit, Sodbrennen,  
Blähungen.  
Flasche Mark — 90  
und 1.60.  
**Silesia-Drogerie  
Heinr. Stadler,**  
Ring 17, Niederstr. 47.

**Morgen Mittwoch:**  
**Letzter Tag  
Billige Wäsche-  
u. Schürzentage!**  
Gute und beste Qualitäten zu außer-  
gewöhnlich niedrigen Preisen

**H.O. Schultz**

**Drucksachen**  
für Vereine, Private und Geschäftsleute, Behörden  
in nur vornehmer und sauberster Ausführung bei  
schneller Bedienung und zeitgemäßer Berechnung  
**W. Levysohn, Grünberg (Schlesien)**  
Buchdruckerei, Buchbinderei / Fernsprecher 2, 101 und 102

**Jetzt noch sehr niedrige Preise!**  
**PrinzeBröckchen** für Kinder . . . . . 0.45  
**Mädchenhemden** mit kurzem Arm . . . . . 0.95  
**Nachtjacke** . . . . . 1.20  
**Männerhemd** . . . . . 1.45  
**Frauenjacke** aus Kleidermessel . . . . . 1.65  
**Hemdentuch** . . m 0.22  
weiß Barchent . . m 0.45  
gestreift Barchent . m 0.45  
**Kleidermessel** . . m 0.63  
**Schürzenstoffe** in verschiedenen Mustern . . . . . m 0.78

**Linon, Stangenleinen, Damast usw.**  
jetzt noch sehr billig  
**Gotthold Gabler, Glasserstraße 5**

**Der Wagen für jedermann**  
**Ford**  
1 Liter 4 PS.  
**übertrifft alle Erwartungen**  
Er steht am Mittwoch, dem 14. 9. 32, bis  
nachm. 4 Uhr, zur Besichtigung und un-  
verbindlichen Probefahrt für Sie bereit.  
**Rudolf Wagner** autorisierte Ford-Handlung  
am Bahnhofplatz. Fernsprecher 646

Gestern mittag starb plötzlich und unerwartet  
mein lieber herzensguter Bruder und Onkel, der  
**Kaufmann**  
**Georg Buschmann**  
im 51. Lebensjahre.  
Grünberg Schles., am 13. September 1932.  
In tiefer Trauer:  
**Frieda König geb. Buschmann**  
und Kinder.  
Beileidsbesuche dankend verboten.  
Beerdigung Donnerstag nachm. 3 Uhr von der  
Gr. Halle des Grünen Kreuzfriedhofes aus.

Für die vielen Gratulationen  
und Geschenke anlässlich unserer  
Vermählung danken wir herzlichst  
Grünberg, den 10. Sept. 1932  
**Paul Kramm und Frau**  
Gertrud geb. Niebe.

**Herbin-Stodin**  
unübertroffen bei starken  
**Kopfschmerzen**  
Rheuma-, Muskel- u. Ner-  
venschmerzen. Ganz un-  
schädlich. Verlangen Sie  
daher in der Apotheke nur  
Herbin-Stodin u. Sie werden  
angenehm überrascht sein.  
**H. O. ALBERT WEBER, MAGDEBURG**

**Eine kleine Welt  
- Ihr Heim**  
Verschönern Sie es - ge-  
stalten Sie es behaglicher  
durch eine moderne  
Fenster-Dekoration, die  
bei uns nur wenig kostet.

**H.O. Schultz**  
HADEKA  
**Ueberzeugen Sie sich**  
wie erstaunlich billig  
das gute Edelweißrad  
ist. Katalog gratis und  
franko von  
**Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg 1**

**Nie wiederkehrende Gelegenheit!**  
Ein tüchtiger Elektro-Ingenieur  
bzw. Installateur (auch technischer Kauf-  
mann) wird gesucht.  
Einige hundert Mark Barzahlung  
für Platz. Es handelt sich um Lebens-  
stellung. Großes Einkommen.  
Gefällige Angebote unter F D 886  
an die Expedition dieses Blattes.

**Darlehen** (langfristig), von RM. 500,-  
bis 3000,- zinsfrei gegen ge-  
ringe Monatsstilgung nach kurzer Warte-  
zeit als Geschäftsdarlehen, zum Kauf von  
Möbeln, Maschinen, Aussteuer etc. oder  
Schaffung einer Existenz von Spar- und  
Darlehnskasse durch  
**G. Lücke, Bismarckstraße 4a.**  
Auskunft kostenlos. Bei Anfragen Rückporto.

1 geb. Herrenrad, RM. 20.00,  
1 geb. Damenrad, guterb., RM. 25.00,  
1 fast neues Herrenrad, RM. 37.00,  
1 Mädchenrad, Marke, fast neu, RM. 39.00,  
sämtliche Ersatz- und Zubehörteile, sowie  
jede Reparatur zu niedrigen Preisen.  
**A. Grätz, Mauthardtberg.**

**Kainit**  
ab Wagon Mittwoch ausladend, billigt  
**Albert Baum.**

**Laden**  
mindestens 100 qm oder größer, von  
Großunternehmen in allerbesten  
Lage für sofort zu mieten gesucht.  
Eventuell Grundstückskauf. Schrift-  
liche Angebote unter F C 885 an  
die Exp. d. Bl.

**Moderner Laden**  
mit anschließendem Zimmer sowie Keller  
und Nebenräumen ab 1. Oktober zu  
vermieten  
**H. Andorff, Berliner Straße 8.**

**Altwohnung**  
3 Zimmer und Küche (Gas, Wasser, Elek-  
trisch) im 2. Stock, an kinderloses Ehe-  
paar zu vermieten. Zu erfragen in der  
Expedition dieses Blattes.

Eine schöne  
3- u. 4-Zimmer-  
Wohnung  
zu vermieten.  
**Matthäiweg 1.**

**Stube u. Küche**  
v. kinderlosem Ehe-  
paar zum 1. 11. 32  
gesucht.  
Off. u. E V 880  
an die Exp. d. Bl.

**Freundl. möbl.  
Zimmer**  
billig zu vermieten.  
Zu erfragen in  
der Exped. d. Bl.

**Zwangs-  
versteigerungen**  
Es sollen öffent-  
lich meistbietend ge-  
gen sofortige Bar-  
zahlung versteigert  
werden:  
Am Mittwoch, den  
14. Sept., 10 Uhr,  
im Gold. Frieden:  
1 Büfett, 1 Sofa,  
1 Nähmaschine,  
1 Radioparat  
m. Lautsprecher,  
2 Schreibmaschinen,  
1 elektr. Klavier,  
1 Motorrad „Ardie“,  
1 Schreibtisch,  
1 Spiegel,  
1 runder Tisch u.  
3 Ballen Stoffe.  
**Müller,**  
Gerichtsvollzieher, fr. A.

Am Mittwoch, den  
14. d. M., um 10 Uhr,  
im Gold. Frieden:  
1 Schnellwaage,  
Türschließer,  
Werkzeugkasten,  
Messing- und  
schwarz. Garnitur,  
Reform-Unterbett,  
Tabletts, Bilder,  
Knaben- und  
Burkenanläge,  
1 Radioapparat  
u. a. m.  
**Hentschel, Ober-  
gerichts-vollzieher.**  
Telefon 665.

Mittwoch, den  
14. Sept. 1932, vorm.  
10 Uhr, im Gold.  
Frieden:  
1 Klavier,  
1 Registrierkasse,  
1 Büfett,  
1 Motorrad,  
2 Fahrräder,  
2 Stehpulte,  
1 3/4 Ztr. Rohkaffee,  
1 Klebepresse,  
1 Hobelmaschine,  
verschied. Möbel-  
stücke und Korb-  
möbel, Garten-  
möbel,  
1 Radioapparat,  
9 Kinderwagen,  
5 Küchenrahmen,  
2 Paar Schne-  
schuhe,  
7 Kochtöpfe,  
5 Schaufelpferde.  
**Giering, Gerichts-  
vollzieher fr. A.,**  
Grünberg,  
Bahnhofstraße 11.

Am Mittwoch, den  
14. September 1932,  
um 10 Uhr in Kon-  
troll vor dem Amts-  
gericht:  
8 Rübenscheider,  
20 Kartoffelrode-  
pflüge, Möbel,  
1 Zentrifuge,  
1 Rundfunkapparat;  
um 12 Uhr in Boh-  
adel, Gasthaus  
Conrad:  
1 Büfett;  
um 13 Uhr in Klei-  
nig, Gasth. Franke:  
Ungebrochener  
Kroggen;  
um 15 Uhr in  
Schwarmig, Gast-  
haus Mann:  
Haus- u. Küch-  
engeräte;  
um 18 1/2 Uhr in  
Grünwald, Gast-  
haus Grätz:  
Möbel.  
**Hänelt, Ober-  
gerichts-vollzieher**  
in Frankfurt.

**Geschäfts-  
bücher**  
jeder Art werden  
in eigenem Betriebe  
schnellstens ange-  
fertigt.  
**W. Levysohn,**  
Buchdruckerei.

**Weinausschank**  
**Böhmer, Krautstr. (30er)**

Verantwortlich: Für Voll-  
st. Tages-Nachrichten aus  
aller Welt. Volantes und  
feuilleton Richard Kern;  
für Provinz, Volks- und  
Landwirtschaft und Sport  
Walter Strept.  
Für die Inland-Verant-  
wortlich: August Schilb.  
Sämtlich in Grünberg.  
Druck und Verlag von  
W. Levysohn, Grünberg.  
Hierzu zwei Beilagen